Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 33 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Groß-Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung), besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (Saale), Freitag, den 8. Februar 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr durch die Post 2,30 RM ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Abmarsch ab 16. Februar

Saargebiet bei Uebergabe frei von Truppen

Der Dreierausschuß hat nunmehr dem Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet die endgültige Weisung für den Abtransport der Truppenkontingente erteilt. Es bestätigt sich, daß die Holländer am 16. Februar, die Schweden am 18. Februar abrücken werden. Die englischen und italienischen Truppen werden in gleicher Stärke und in gleichen Abständen in der Zeit vom 19. bis 28. Februar, beginnend mit je einem italienischen und einem englischen Bataillon, das Saargebiet verlassen.

Die englischen Tanks treten am 25. Februar die Rückreise an. Am 26. Februar wird das Hauptquartier der englischen und italienischen Truppen in Saarbrücken aufgelöst. Als letzte werden italienische und englische Kraftwagen sowie eine Nachhut beider Kontingente von hier scheiden. Am Tage der Uebergabe des Saargebiets an Deutschland werden also, wie vorauszusehen war, keine internationalen Truppen mehr hier weilen.

*

Die deutschen und die französischen Saarsachverständigen sind, von Basel kommend, gestern in Rom eingetroffen. Sie sind zur Berichterstattung an den Dreierausschuß am Nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten.

MacDonalds Hoffnung

Rede des englischen Premiers zu den Londoner Vereinbarungen

Englands Ministerpräsident MacDonald hielt in Luton in der Grafschaft Bedford eine Rede, in der er sich mit dem englisch-französischen Abkommen beschäftigte. Dieses Abkommen, so führte er u. a. aus, sehe die wirksamste Vorbeugungsmaßnahme gegen einen Angriff vor, die jemals von der internationalen Diplomatie geschaffen worden sei. Wenn es irgendwo in der Welt einen Angreifer geben sollte, der einen Krieg plane, so wisse dieser Staat, daß er, sobald er seine Flugzeuge zum Angriff gegen seinen Feind entsende, er sich einer Verbindung von Mächten gegenüber befinde, die ihm einen Sieg vollständig unmöglich machen würde.

Dies sei ein großer Schritt, um einen Krieg unvorstellbar und unmöglich zu machen. Außerdem würde Großbritannien, wenn dennoch ein Krieg ausbräche, nicht allein dastehen. MacDonald äußerte sodann die Ansicht, sowohl Deutschland (?) wie Frankreich hätten Forderungen gestellt, die das andere Land in dieser Form nicht hätte mit Ehren annehmen können. Die Schwierigkeit bei einer solchen Frage bestehe darin, zu entscheiden, mit wem man zu verhandeln anfangen solle. Wir begannen, sagte der Ministerpräsident, mit beiden Ländern gleichzeitig und gaben Frankreich eine Erklärung ab, die gegenwärtig vom deutschen Volk geprüft wird. Ich hoffe, das Ergebnis wird sein, daß Deutschland von neuem im Völkerbund erscheinen wird mit dem „Ehrenkranz", auf den es Anspruch erhebt. Frankreich und Deutschland könnten dort in Sicherheit miteinander sprechen, und die Folge dieser Aussprache würde hoffentlich darin bestehen, daß die zerstörte Straße zu einem größeren internationalen Abkommen über die Rüstungen wiederhergestellt würde, und daß die Nationen einen weiteren wesentlichen Schritt in Richtung auf den Frieden zurücklegen würden.

Simon heute in Paris

Eine Berlin-Reise dementiert.

Englands Außenminister Simon fährt heute nach Paris, um einen Vortrag bei der dortigen britischen Handelskammer zu halten. Mit den gegenwärtigen europäischen Verhandlungen hat dieser Besuch nichts zu tun; Sir John Simon wird aber wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit Laval sehen. Im britischen Rundfunk wurde das Gerücht dementiert, daß Simon demnächst nach Berlin fahren werde. Mit einer deutschen Antwort auf den englisch-französischen Schritt sei nicht vor zehn Tagen zu rechnen.

Der „Petit Parisien" rechnet damit, daß Außenminister Sir John Simon, der heute in Paris eintrifft, Gelegenheit nehmen wird, mit Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval zusammenzutreffen.

Italienische Einwände?

Bedenken Roms gegen den Luftpakt.

Wie das „B. T." erfahren haben will, hat die italienische Regierung auf diplomatischem Wege die französische und die britische Regierung von den Bedenken unterrichtet, die ihr bei einer ersten Prüfung gegen die vorgeschlagene Form einer Luftkonvention gekommen sind. Das italienische Außenministerium, das dieser Frage große Aufmerksamkeit zuwendet, bereitet eine schriftliche Stellungnahme vor, in der es diese Bedenken ausführlich begründen und Gegenvorschläge machen wird. Die italienische Regierung will den Abschluß einer Luftkonvention vorschlagen, an der die fünf Locarno-Mächte mit gleichen Rechten und Pflichten teilnehmen sollen.

Hollands Neutralität zur Luft

Bei den holländischen Haushaltsberatungen nahmen der Außenminister und der Minister für Landesverteidigung zu der Frage der Aufrechterhaltung der holländischen Neutralität zur Luft Stellung. Außenminister de Graeff erklärte, daß die Ueberfliegung holländischen Gebietes durch Militärflugzeuge oder Militärluftschiffe einer kriegführenden Macht als eine Verletzung der niederländischen Neutralität zu betrachten sei.

Putschabsichten Venizelos?

Beschlagnahmte Schnellfeuerwaffen.

Nach Meldungen aus Kreta ließ der dortige Gouverneur auf dem Zollamt zwei Schnellfeuerwaffen, die für den regierungsgegnerischen griechischen Staatsmann Venizelos bestimmt waren und deren Besitz gesetzlich untersagt ist, beschlagnahmen. Es sind Gerüchte im Umlauf, wonach der vor einiger Zeit ins Ausland geflüchtete General Plastiras an der griechisch-bulgarischen Grenze eingetroffen sei. Er soll in Griechenland einen Putsch durchführen wollen. Die amtlichen Stellen sind mit Auskünften zurückhaltend.

Der neue Vollzugsausschuß der Sowjetunion ist zum ersten Male zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde Kalinin gewählt.

Grenzen der Gemeindewirtschaft

Schon vor Jahren ertönte in allen Kreisen der selbständigen Wirtschaft der Kampfruf gegen die Regiebetriebe der Gemeinden und Gemeindeverbände. Damals schossen in der Tat solche Unternehmungen üppig ins Kraut und viele von ihnen haben nicht nur den Mittelstand und der Industrie schwere und meistens auch unberechtigte Konkurrenz gebracht, sondern obendrein noch das Geld des Steuerzahlers verschleudert. Daß in dieser Zeit die Angriffe häufig über das Ziel hinausschossen, ist bei der Verworrenheit der damaligen Verhältnisse recht wohl zu begreifen. Man muß besonders daran erinnern, daß sich auf diesem Boden die meisten der großen Korruptionsaffären der vergangenen Epoche abgespielt haben. Mit der nationalen Wende ist natürlich das ganze Verhältnis zwischen der gewerblichen Wirtschaft und den Wirtschaftsbetrieben der Gemeinden grundlegend anders geworden. Man konnte nun mit sachlichen Argumenten an die Neuordnung herangehen.

Dabei erinnert man sich, daß die frühere Einstellung der Wirtschaft sich nicht so sehr gegen die eigentlichen Versorgungsbetriebe der Gemeinden gerichtet hat, als vielmehr gegen solche Unternehmungen, die nur errichtet wurden, um der Privatwirtschaft das Wasser abzugraben und ein Betätigungsfeld für Funktionäre des Systems zu schaffen. Inzwischen sind aber — das gilt besonders auch von der Reichshauptstadt Berlin — solche unrentablen und unnötigen Unternehmungen im großen Maßstabe abgebaut worden. Der Berliner Bürgermeister Dr. Maretzky hat sich dabei besondere Verdienste erworben. Wenn also jetzt die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden durch die neue Gemeindeordnung eine endgültige Umgrenzung erfahren hat, so kommen von vornherein dafür außer den eigentlichen Versorgungsbetrieben (Gas, Wasser, Elektrizität usw.) nur noch solche Unternehmungen in Frage, deren Abbau im Augenblick volkswirtschaftlich undurchführbar ist, weil sie einen wirtschaftlichen Ertrag für die Gemeinde abwerfen und deshalb den Steuersäckel nicht belasten.

Die früheren parlamentarischen Versuche, die wirtschaftliche Betätigung einzuschränken und zu begrenzen, sind meistens gescheitert. Erst durch die 3. Verordnung des Reichspräsidenten vom Oktober 1931 wird zum erstenmal angeordnet, durch regelmäßige Prüfungen der gemeindlichen Wirtschaftsbetriebe auf einen Abbau solcher Unternehmungen hinzuwirken, die durch den öffentlichen Zweck gemeindlicher Wirtschaftsführung nicht gerechtfertigt sind und die danach als unzulässige Konkurrenz mit der privaten Wirtschaft erscheinen. Dann hat auch das preußische Gemeinde-Finanzgesetz Grundsätze entwickelt, die in Zukunft einem ungerechtfertigten Ausbau gemeindlicher Wirtschaftsbetätigung vorbeugen sollen. Auf diesen beiden Grundlagen bauen sich jetzt die Bestimmungen der neuen deutschen Gemeindeordnung auf, soweit die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden in Frage kommt.

Nach den Bestimmungen der am 30. Januar 1935 verabschiedeten Gemeindeordnung darf die Gemeinde wirtschaftliche Unternehmungen nur errichten oder wesentlich erweitern, wenn erstens der öffentliche Zweck das Unternehmen rechtfertigt, zweitens das Unternehmen nach Art und Umfang in einem angemessenen Verhältnis zu der Leistungsfähigkeit der Gemeinde und zum voraussichtlichen Bedarf steht, drittens der Zweck nicht besser und wirtschaftlicher durch einen andern erfüllt wird oder werden kann. In diesem Sinne sind wirtschaftliche Unternehmungen in Zukunft solche, zu denen die Gemeinde gesetzlich verpflichtet ist, sowie Einrichtungen des Unterrichts-, Erziehungs- und Bildungswesens, der körperlichen Ertüchtigung, der Kranken-, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege.

Bemerkenswert ist, daß ausdrücklich vorgeschrieben wird, daß die Unternehmungen nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten verwaltet werden müssen. Bei der Gestattung der Neuerrichtung solcher Unternehmungen ist ein bestimmtes Verfahren vorgeschrieben, nach dessen Ablauf erst die Errichtung vorgenommen werden kann. Bei der Beteiligung von Gemeinden an einem wirtschaftlichen Unternehmen muß die Haftung der Gemeinde auf einen bestimmten Betrag begrenzt werden. Die wirtschaftlichen Unternehmungen sollen Erträge abwerfen

Steiermark versinkt im Schnee

Schon werden die Lebensmittel knapp / Frost hat eingesetzt

Manche österreichische Bundesländer, besonders Steiermark, versinken förmlich im Schnee. Dabei wird die Lage vieler von der Außenwelt abgeschnittener Ortschaften infolge der wachsenden Lebensmittelknappheit bereits bedrohlich. Die Bundesbahnen haben sich entschlossen, trotz der Gefährlichkeit des Unternehmens, den Präbichl-Paß freizulegen, da die Nahrungsmittel in den Salzbergwerken, vor allem in den Eisenerzbergwerken, auszugehen drohen. Ein Versuch, nach dem steirischen Wintersportplatz Aflenz, der ebenfalls seit Tagen abgeschnitten ist, durchzubrechen, mißlang, da die Schneeschleudermaschinen stecken blieben. Ganz unermeßlich scheint der Schaden zu sein, der in den österreichischen Wildbeständen angerichtet wurde. Ueberall findet man Rehe und Hirsche, die im hohen Schnee steckengeblieben sind.

Auf der Strecke Steyrermühle—Laakirchen in Oberösterreich ereignete sich ein schweres Zugunglück. Ein Personenzug fuhr in eine eben niedergegangene Lawine hinein und entgleiste. Der Lokomotivführer, ein Zugbegleiter und ein Reisender wurden schwer verletzt. Soweit sich übersehen läßt, haben die Tage der Lawinenkatastrophen bis jetzt im ganzen 20 Todesopfer gefordert. Diese Ziffer dürfte aber zweifellos noch eine bedeutende Erhöhung erfahren. Jetzt hat überall in Oesterreich strenger Frost eingesetzt, so daß mit einem Abflauen der Lawinenkatastrophen gerechnet wird. Der Zugverkehr über den Arlberg konnte wieder aufgenommen werden. Nachdem das Paznauner Tal seit Sonntag nachmittag vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten war, sind jetzt die ersten Nachrichten von dort eingetroffen. Bevölkerung und Wintersportgäste waren infolge der vielen Lawinenstürze in großer Angst zumal ein fürchterlicher Schneesturm herrschte. Ein Bauernhaus war durch eine Lawine zum Teil weggerissen worden, wobei 23 Stück Vieh umkamen. Die Straße durch das Tal ist durch 15 große Lawinen gesperrt.

17 Grad Kälte auf der Schneekoppe

Die Bergungsarbeiten an der Lawine im Elbegrund im böhmischen Riesengebirge, unter der zwei tschechische Offiziere begraben sind, mußten eingestellt werden, da an dieser Stelle schon wieder die Gefahr neuer Lawinenbildung besteht. Auch im Weißwassergrund ging eine große Lawine nieder. Fünf Leute wurden unter ihr begraben, konnten aber geborgen werden. Drei davon liegen in der Weißwassergrundbaude mit schweren Erfrierungen. In Schlesien kam es zu Schneefällen, die in den Bergen durchschnittlich 10 Zentimeter, in den Kammlagen zum Teil 15 Zentimeter Neuschnee ergaben. Die Temperaturen sind erheblich zurückgegangen. Das Flachland meldet 10 bis 14 Grad, die Schneekoppe 17 Grad Kälte.

Keine Hochwassergefahr am Rhein

Auf Grund der am Donnerstagvormittag bei der Rheinstrombauverwaltung Koblenz vorliegenden Wasserstandsmeldungen vom Rhein und den Nebenflüssen kann die Hochwassergefahr zur Zeit als behoben betrachtet werden. Das aufklärende Wetter, verbunden mit leichtem Frost, hat besonders auf den Nebenflüssen ein zum Teil starkes Zurückgehen des Hochwassers bedingt.

Eine Lawine geht zu Tal.

*

An der nordwestfranzösischen Küste toben seit Mittwoch heftige Stürme, die die Schiffahrt fast völlig lahmgelegt haben. Eine Reihe von Fischerbooten, die sich auf hoher See befanden, werden vermißt.

*

Der deutsche Fischdampfer „Main", der, wie bereits berichtet, seit seiner Ausreise aus Wesermünde am 22. Januar verschollen ist, muß als verloren gelten. Die Besatzung bestand aus 13 Mann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0001
DFG

und mindestens alle Aufwendungen decken, die im Betrieb verursacht werden. Dazu gehören auch Steuern, Zins- und Tilgungsbeträge, aufgenommene Schulden und sonstige Forderungen, die an die wirtschaftlichen Unternehmungen gestellt werden können.

Im Rahmen der Neuordnung ist gleichzeitig durch einen Erlaß des Innenministers die weitere Gründung von Wirtschaftsberatungsstellen durch Gemeinden und Gemeindeverbände untersagt worden. Bekanntlich sind solche Wirtschaftsberatungsämter in zahlreichen deutschen Gemeinden in den letzten Jahren errichtet worden, darunter auch in Berlin. Sie haben sich vorwiegend mit der Beratung privatwirtschaftlicher Unternehmungen auf den verschiedensten Gebieten beschäftigt und eine vermittelnde Tätigkeit zwischen den Behörden und den einzelnen privaten Betrieben durchgeführt. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Errichtung von Dienststellen dieser Art nicht zum Aufgabenkeis der Gemeinden gehört. Hier werden vielmehr Gebiete berührt, die in das Arbeitsgebiet der bestehenden Berufsvertretungen der Wirtschaft hinübergehen. Die Organisationen des Handels, der Industrie und des Handwerks sind heute durchaus in der Lage, alle diese Aufgaben selbst zu erfüllen.

Japans neuer Botschafter

wurde gestern vom Führer und Reichskanzler empfangen

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern im „Hause des Reichspräsidenten" den neuernannten japanischen Botschafter Grafen Kintomo Mushakoji zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens und des Abberufungsschreibens seines Vorgängers. An dem Empfang nahm auch der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr v. Neurath, teil.

Botschafter Mushakoji führte bei der Ueberreichung der Handschreiben in seiner Landessprache etwa folgendes aus: „Freundschaftliche Beziehungen zu der großen deutschen Kulturnation sind in Japan gewissermaßen Tradition. Als Beispiel führe ich meine Familie an. Ich bin um so lieber hierhergekommen, als ich hier Gelegenheit habe, unmittelbar zu beobachten, wie Deutschland sich unter der klugen und energischen Leitung seines großen Führers auf seine alte Kraft besinnt und nach Jahren schwerer Not und leidvoller Prüfung wieder neuen Lebensmut gewonnen hat. Wir leben in einer schwierigen Zeit, und kein Volk ist von der allgemeinen Weltdepression, welche den Wohlstand zerstört, sowie Unruhe und Unfrieden im Gefolge hat, verschont geblieben. Die einzige Möglichkeit, diese Schwierigkeiten zu überwinden, sehe ich durch ein einträchtiges, verständnisvolles, auf gegenseitige Achtung gegründetes Zusammenarbeiten der Nationen gegeben. Ich erachte es als meine vornehmste Aufgabe, in diesem Sinne an dem weiteren Ausbau der beiderseitigen Beziehungen, insbesondere auch des Handelsverkehrs zwischen Japan und Deutschland zu meinem Teil nach Kräften mitzuwirken."

Die Antwort des Führers

Der Führer und Reichskanzler antwortete dem neuen Botschafter mit einer Ansprache, in der er erklärte: Es erfüllt mich mit großer Freude, daß Sie, Herr Botschafter, so herzliche Worte der Anerkennung für das Deutsche Reich gefunden haben. Ich danke Ihnen auch für die Würdigung, die Sie den Leistungen des deutschen Volkes gezollt haben. Das deutsche Volk bringt der großen japanischen Nation, ihrer altehrwürdigen Kultur und ihren hervorragenden Leistungen uneingeschränkte Bewunderung entgegen. Ich freue mich, feststellen zu können, daß auf der Grundlage geistiger Verbundenheit auch die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen unserer beiden Nationen im Zeichen aufrichtiger Freundschaft sich entwickelt haben.

Ich begrüße es, daß Eure Exzellenz es als Ihre vornehmste Aufgabe betrachten, durch ein verständnisvolles, auf gegenseitiger Achtung gegründetes Zusammenarbeiten an dem weiteren Ausbau der beiderseitigen Beziehungen nach Kräften mitzuarbeiten.

Seien Sie überzeugt, daß ich und die Reichsregierung von dem gleichen Bestreben geleitet sind und alles tun werden um Ihnen die Aufgaben Ihres hohen Amtes zu erleichtern.

Bredow haftentlassen

Fluchtverdacht nunmehr ausgeräumt.

Im großen Rundfunkprozeß wurde gestern der Haftbefehl gegen Dr. Bredow aufgehoben.

Der Verteidiger von Dr. Bredow beantragte formal die Haftentlassung seines Mandanten. Nach dem bisherigen Verlauf der Beweisaufnahme sei ein dringender Tatverdacht nicht mehr gegeben. Der Oberstaatsanwalt widersprach. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft sei in der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle Dr. Bredow der ihm zur Last gelegten Handlungen überführt. Wenn ich gleichwohl, so fuhr der Anklagevertreter fort, gegen die Haftentlassung keine Bedenken habe, so deswegen, weil Dr. Bredow seit nahezu einem Jahr und vier Monaten sich in Untersuchungshaft befindet und weil bei der Höhe der zu erwartenden Strafe im Verhältnis zur Dauer der Untersuchungshaft der Fluchtverdacht nunmehr ausgeräumt ist.

Danach wurde in die Verhandlung des sogenannten Baukomplexes eingetreten. Nach der Anklage soll Dr. Magnus einen Anteil von 20 000 Mark von dem Schmiergeld erhalten haben, das sich der verstorbene Direktor Knöpfke beim Bau des neuen Rundfunkhauses von dem Architekten Bauer zahlen ließ. Zunächst wurde eingehend die Vorgeschichte des Bauunternehmens erörtert.

Der mysteriöse Scheck

Tardieu und die Stavisky-Affäre.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß in Sachen Stavisky hat einen früheren Mitarbeiter Staviskys, den ehemaligen Präfekten Juillet, vernommen, der sich eingehend über den bisher unaufgeklärt gebliebenen Fall des Schecks über 300 000 Franken äußerte, der im Scheckbuch des Schwindlers unter dem Namen Camille A. Tardie lief. Schon zu Beginn der Untersuchung wollte man in dem Nutznießer dieses Schecks den ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Tardieu sehen. Der am Mittwoch vernommene Zeuge bestätigte diese Ansicht in gewissem Sinne.

Aufgehobene Schonzeit

Nach einer Mitteilung des Reichsjägermeisters wird für das Land Preußen die Schonzeit für weibliches Rot-, Dam- und Rehwild für den Monat Februar 1935 aufgehoben.

100000 Reservisten

Neue Heerespläne in Amerika.

Wie Associated Preß im amerikanischen Kriegsministerium erfährt, arbeitet der Chef des Generalstabes zur Zeit einen Gesetzentwurf aus, durch den die reguläre Heeresreserve um etwa 100 000 Mann erhöht werden soll. Aus den jetzt etwa 300 000 Mann starken Beständen in den freiwilligen Arbeitslagern sollen geeignete Anwärter ausgesucht, zwei Monate gründlich im Heer ausgebildet und dann in die Reserve eingereiht werden.

Vorboten einer Krise?

Um die französischen Sparverordnungen.

In der französischen Kammer unternahmen die Sozialisten gegen die Sparverordnungen der Regierung einen Vorstoß, dem Ministerpräsident Flandin durch Stellung eines Vertagungsantrages begegnete. Dem Antrage des Ministerpräsidenten wurde mit 318 gegen 262 Stimmen stattgegeben.

Das Ergebnis der Abstimmung über die vom Ministerpräsidenten Flandin in der Kammer gestellte Vorfrage wurde in den Wandelgängen lebhaft besprochen, weil der Ministerpräsident bisher noch nie eine so geringe Zahl von Stimmen auf sich vereinigt hat, und weil man in diesem Ergebnis die ersten Vorboten einer Krise des Burgfriedenkabinetts erblicken wollte.

Francois Poncet reist nach Paris

Die Berliner Vertreter der großen Pariser Informationsblätter erklären übereinstimmend, daß der französische Botschafter in Berlin, François Poncet, wahrscheinlich Ende dieser Woche zur Berichterstattung nach Paris kommen werde

Wegen der dauernden Zusammenstöße in der amerikanischen Zentralgewerkschaft über die Arbeiterpolitik der Regierung Roosevelt hat jetzt der Exekutivrat der Zentralgewerkschaft den Vorschlag gemacht, eine amerikanische Arbeiterpartei nach britischem Muster zu schaffen.

Schulungshaus für Studenten

Vom Außenpolitischen Amt der NSDAP.

In Gegenwart des Stellvertreters des Führers, des Staatssekretärs Lammers, des Reichsführers der SS. Himmler, Vertretern der Heeres- und Marineleitung fand gestern die Einweihung des Schulungshauses des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. statt. Dieses Haus, das sich in der Rheinbaben-Allee in Berlin-Dahlem befindet, wird als Internat zunächst etwa 80 Personen aufnehmen, und zwar in der Hauptsache Studenten, die schon im Ausland waren oder die Absicht haben, ins Ausland zu gehen. Das Außenpolitische Amt sowie das Auswärtige Amt werden Lehrpersonal entsenden. Deutsche Wissenschaftler sollen Vorträge halten. Der Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, betonte bei der Eröffnung, zu den Aufgaben des Hauses gehöre es, die Geschichte der Weltstaaten sowie die geographische Bedingtheit der verschiedenen Lebensräume kennenzulernen, um von innen heraus die Gesetze der verschiedenen Staaten zu begreifen. Rosenberg sprach dem Stellvertreter des Führers Dank aus, daß er bei dieser neuen Einrichtung fördernd tätig gewesen sei und übergab die Leitung des Schulungshauses Dr. Walther Schmitt mit der Bitte, alle Kräfte für Führer und Volk einzusetzen.

Autounfall Ribbentrops

Der Sonderbeauftragte des Führers unverletzt

Gestern mittag mußte auf der Charlottenburger Chaussee in Berlin ein Privatkraftwagen durch die Schuld eines Radfahrers nach links ausweichen und wurde dabei von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen gestreift. Der Insasse des einen Fahrzeuges, der Sonderbeauftragte des Führers, v. Ribbentrop, blieb unverletzt. Er setzte seine Fahrt in einem anderen Auto fort.

Die Ohrfeige im Parlament

Ein aufgebrachter Außenminister.

In der Donnerstagsitzung des spanischen Parlaments gab Außenminister Rocha von der Regierungsbank aus einem Abgeordneten der „Union Republicana" wegen einer anzüglichen und beleidigenden Aeußerung eine Ohrfeige.

Nur 0,23 Prozent Proteste

Großer Erfolg der deutschen Zinskonversion / Deutsche Zinspolitik bestätigt

Nachdem die Frist zum Einspruch der inländischen Besitzer gegenüber den Angeboten der Emissionsinstitute auf Umtausch ihrer mit 6 v. H. und mehr verzinslichen Pfandbriefe, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen in 4½prozentige Werte abgelaufen ist, zeigt eine Zählung der angemeldeten Proteste, daß fast sämtliche Besitzer dieser Wertpapiere dem Umtausch zugestimmt haben. Bei einem Gesamtumlauf von 8,39 Milliarden Mark der Zinssenkung unterliegender Werte beträgt die Summe der bisher formgerecht zum Protest angemeldeten Stücke nur 19,47 Millionen Mark, also 0,23 v. H. des Umlaufs. Wenn auch die Protestfrist für ausländische Besitzer noch läuft, so dürfte sich das genannte Ergebnis doch nicht entscheidend ändern.

Der einzigartige Erfolg der deutschen Zinskonversion, der selbst günstige Ergebnisse ähnlicher Zinsaktionen in anderen Ländern noch weit übertrifft, beweist, daß Art und Zeitpunkt des Umtauschgebots richtig gewahrt wurden. Der entscheidende Schritt auf dem Wege der organischen Zinssenkung ist gelungen. Die günstigen Wirkungen des Zinsabbaues auf die gesamte Wirtschaft werden nicht ausbleiben.

1335 Todesopfer

Die Toten des spanischen Aufstandes.

Die blutigen spanischen Aufstände vom Oktober vorigen Jahres haben 1335 Tote und 2591 Verletzte gefordert. Diese endgültigen Zahlen ergeben sich aus einem von der spanischen Regierung veröffentlichten Kommunique. Die amtlichen Angaben besagen ferner, daß während der Rebellenkämpfe nicht weniger als 1032 Häuser niedergebrannt oder sonstwie vernichtet wurden, darunter 58 Kirchen.

Auf der Landstraße zwischen Bad Ems und Dausenau ereignete sich ein schweres Kraftwagenunglück, dem drei Polizeibeamte zum Opfer fielen.

Vom Wesen des Schmerzes

Ein Vortrag von Prof. Sauerbruch.

Vor der Deutschen Philosophischen Gesellschaft sprach in der Berliner Universität Staatsrat Prof. Dr. Ferdinand Sauerbruch über das Thema „Wesen und Bedeutung des Schmerzes". Er ging zunächst kurz auf das alte Gesetz ein, wonach jedes Organ entsprechend seinen speziellen Eigenschaften eine bestimmte Schmerzempfindlichkeit besitzt. Als primitives Beispiel sei u. a. angeführt, daß ein Schnitt in die Haut einen Schmerz hervorruft, ein Schnitt in bestimmte innere Organe aber überhaupt nicht empfunden wird, während dort etwa ein Wechsel in der Durchblutung dagegen einen Schmerz hervorrufen kann. Nach einer eingehenden Behandlung des Problems der Schmerzleitung im Körper kam der Redner auf die Wirkungen des Schmerzes und seine verschiedenen Erscheinungsformen zu sprechen. Eine besondere Erscheinung, die schon die Alten gekannt hätten, sei die der „Schmerzfreiheit". Nicht nur sehr erschöpfte oder ermüdete Menschen empfänden den Schmerz weniger stark als normale, es gebe auch lokale Ursachen, wie z. B eine vollständige Zerstörung der in Frage kommenden Nervenbahnen, die zu einer Schmerzverringerung führten. Auch die Verringerung der Schmerzempfindlichkeit durch vollständiges Erfülltsein von einer Idee oder Empfindung könne man vielfach beobachten. Berühmt sei der Fall des Kommandeurs der Halberstädter Kürassiere, der nach dem bekannten Angriff seines Regimentes im Kriege 1870/71 bei Mars la Tour seinem Vorgesetzten blutüberströmt den Erfolg der Aktion gemeldet habe und erst von diesem zu seinem größten Erstaunen gesagt bekam, daß er eine schwere Schenkelverletzung erhalten hatte. Aus eigenem Erlebnis im Kriege erzählte Sauerbruch hierzu ein weiteres Beispiel. Ein junger, eben zum Leutnant beförderter deutscher Soldat hatte sich voller Begeisterung zur Führung einer sehr schwierigen Patrouille gemeldet. Er erhielt gleich zu Beginn einen schweren Armschuß und kam kurz darauf in die Behandlung von Sauerbruch, dem er erregt und lebhaft von seiner Aktion erzählte. Noch während der junge Offizier leidenschaftlich sprach, habe er zu Operationswerkzeugen gegriffen und den Arm amputiert. Er sei fertig gewesen, als der junge Leutnant seine Erzählung beendet hatte.

Der folgende Teil des Vortrages war dem Thema der Schmerzbekämpfung gewidmet. Zweifellos habe die Menschheit ursprünglich den Schmerz mit seelischen Mitteln zu bekämpfen versucht, erst später seien die Wirkungen gewisser Betäubungsmittel, wie z. B. Mohn und andere Kräuter, ausgenutzt worden. Aber das ganze Mittelalter hindurch bis zum Anfang des vergangenen Jahrhunderts habe eine hochausgebildete Kunst suggestiver Schmerzbekämpfung bestanden. Zur Schmerzbekämpfung gehöre auch die Erziehung; man brauche nur an Sparta zu erinnern mit der heroischen Haltung der Abhärtung gegen den Schmerz mit der Ueberwindung des Schmerzes oder an die ganz anders geartete Auffassung des Christentums. Auch das alte Preußen habe eine bestimmte, in mancher Hinsicht an Sparta erinnernde Einstellung zum Schmerz gekannt, und in der neueren Zeit sei in diesem Zusammenhang z. B. Nietzsche zu erwähnen oder die heroisch gefaßte Leidenslehre des Berliner Philosophen Nicolai Hartmann. Dabei hob Prof. Sauerbruch immer wieder den Gedanken sehr stark hervor, daß der Arzt die seelische Bedeutung des Schmerzes auch gerade angesichts einer vielleicht überentwickelten Bekämpfung mit pharmakologischen Mitteln nicht vergessen dürfe, daß er dem Kranken mit allen ihm zur Verfügung stehenden seelischen Kräften zu helfen habe. Hier knüpfte Sauerbruch deutlich an die von ihm erwähnte hochentwickelte Kunst der suggestiven Schmerzbekämpfung der Alten (und dann später auch im Mittelalter bis zur Neuzeit) wieder an und erwähnte eine Aeußerung des bekannten Chirurgen Dieffenbach zu Anfang des 19. Jahrhunderts, in der dieser mit Bedauern davon spricht, daß durch die immer stärker werdende Anwendung pharmakologischer Erzeugnisse der persönliche Einsatz des Arztes und seine unmittelbare Wirkung immer mehr verloren gehen würde. Natürlich sei nicht im geringsten zu verkennen, daß die große Entwicklung der Chirurgie überhaupt erst durch die Möglichkeit einer allgemeinen Narkose mittels Chloroform oder Aether gegeben war. Dabei erwähnte Sauerbruch die kulturgeschichtlich sehr interessante Tatsache, daß die Inder bereits vor drei Jahrtausenden die allgemeine Narkose angewendet haben, daß diese Kunst dann aber bis zum 19. Jahrhundert vollständig in Vergessenheit gekommen war.

Zum Schluß ging der Redner auf die Frage der lokalen Betäubung bei Operationen, der sogenannten Anästhesie ein. Es sei erfreulich, daß man in der letzten Zeit immer mehr von der lokalen Betäubung abkomme und statt ihrer die allgemeine Narkose anwende. Nur die allgemeine Narkose schalte das seelische Erlebnis des Eingriffs aus, das immer eine außerordentliche Belastung für den Kranken mit sich bringe. Auch versage die lokale Betäubung, wenn der Arzt nicht ständig die Seele des Kranken in der Gewalt habe. Schließlich sei auch nicht die große Bedeutung von Furcht und Angst eines Kranken, besonders wenn es sich um einen operativen Eingriff handele, zu unterschätzen. Auch bei allen technischen Mitteln, die heute dem Arzt zur Verfügung ständen, bleibe diese große Aufgabe, das Furcht- und Angstgefühl des Kranken zu überwinden. Der Wert eines Arztes, so erklärte Prof. Sauerbruch, könne geradezu danach bemessen werden, wie er sich zu diesen Problemen stelle. Und ein Arzt, der hier versage, und verbringe er auch selbst beste technische Leistungen, habe nur ein ungenügendes Machwerk zustande gebracht. Die Furcht sei durch sachlich richtige und Vertrauen erweckende Aufklärung des Arztes zu überwinden, sie könne dann sogar einer großen Entschlossenheit weichen. Schwieriger sei die Bekämpfung der Angst, denn sie sei etwas Irrationales, die Steuerung des Menschen durch die Vernunft versage, und es sei bekannt, daß in einer solchen „Angstverfassung" selbst der kleinste Eingriff sehr gefährlich werden könne. Auch hier war deutlich wieder dieselbe, schon häufig im Vortrag in Erscheinung getretene Tendenz des Chirurgen Sauerbruch zu erkennen: Die Aufgabe des Arztes sei nicht nur eine kunstvolle Anwendung der technischen Mittel im weitesten Sinne des Wortes, sondern die ärztliche Kunst müsse auch wieder aus der Fähigkeit bestehen, die Bekämpfung des Schmerzes von der Persönlichkeit des Arztes her durch Einwirkungen auf die Seele, auf das Bewußtsein des Kranken zu führen.

Eine neue Vollerthun-Oper. Prof. Georg Vollerthun, der Schöpfer der „Island-Saga" und des „Freikorporal", arbeitet zur Zeit an einer neuen Oper „Die Orgel von Wismar". Die Dichtung ist von Richard Arndt; sie ist aufgebaut auf einer mittelalterlichen Legende, entbehrt aber auch nicht der mannigfachsten symbolischen Beziehungen zur deutschen Gegenwart.

Deutsches Schauspiel 1935 in Südamerika. Die Verhandlungen über ein zweites Gastspiel deutscher Künstler in Buenos Aires sind so weit gefördert worden, daß das Gastspiel für 1935 gesichert ist. Zur Aufführung sollen „Faust", „Don Carlos", „Kabale und Liebe", „Die heilige Johanna", „Emilia Galotti" und „Die endlose Straße" kommen. Ein Gastspiel in Chile soll sich anschließen.

Danzig- und Mainkontor der Nordischen Gesellschaft. Unter Vorsitz des Gauleiters von Danzig ist in diesen Tagen das Danzig-Kontor der Nordischen Gesellschaft eröffnet worden. Die Nordische Gesellschaft wird weiter in Würzburg ein Kontor errichten, das voraussichtlich den Namen „Mainkontor der Nordischen Gesellschaft" erhalten soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0002

Das Rauschgift-Sanatorium

Dr. Pannwitz zu Zuchthaus verurteilt.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Prenzlau verurteilte den früheren Leiter und Inhaber verschiedener Sanatorien in Hohenlychen, Dr. med. Pannwitz, wegen Verleitung zum Meineid, Konkursverbrechens, versuchten Betruges und Vergehens gegen das Opiumgesetz zu einem Jahr acht Monaten Zuchthaus. Die Mitangeklagten wurden zu Geldstrafen verurteilt. Der Angeklagte Pannwitz, der in seinem Ende 1933 wirtschaftlich zusammengebrochenen Sanatorium angeblich Entziehungskuren für Rauschgiftsüchtige durchgeführt hatte, hatte die notwendigen Medikamente ohne Beachtung der Vorschriften und Bestimmungen für die Ausstellung der entsprechenden Rezepte bezogen. Auch innerhalb des Sanatoriums erfolgte dann die Verausgabung der Rauschgifte an die Patienten ohne jegliche Kontrolle. Bei der schlechten und unsorgfältigen Aufbewahrung der Rauschgifte kam es sogar dazu, daß mehrere Schwestern selbst rauschgiftsüchtig wurden. Die Frau des Pannwitz hatte im Oktober 1933 im Dämmerzustand Selbstmord begangen.

Der Schuß in den Hinterkopf

Mord an einem Breslauer Bergassessor.

Dienstag mittag wurde die Mordkommission des Polizeipräsidiums Breslau davon in Kenntnis gesetzt, daß man an einem Feldweg in der Nähe von Breslau verdächtige Blutspuren gefunden habe. Die Mordkommission konnte bald eine Schleifspur entdecken, die in einen ausgetrockneten Wassergraben führte. Hier fand man eine festgetretene Erddecke, die mit frisch ausgerissenem Gras überdeckt worden war. Nachgrabungen ergaben, daß an dieser Stelle die Leiche eines Mannes vergraben worden war, der durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet wurde. Weitere Ermittlungen führten zu der Feststellung, daß es sich bei dem Ermordeten um einen 40jährigen Bergassessor a. D. Willibald Fritsch aus Peiskretscham (O.-S.) handelt. Die Polizei ermittelte bald darauf die Täter Helmut Kirchhoff und Bernhard Palotzek, beide aus Breslau. Es handelt sich bei der Mordtat um einen Racheakt.

Höll wiedererkannt

Gegenüberstellung in Breslau.

Dem an die Breslauer Bevölkerung gerichteten Aufruf, sich an der weiteren Aufklärung des Fehse-Mordes tatkräftig zu beteiligen, ist lebhaft Folge geleistet worden. Am Dienstag und Mittwoch haben sich 96 Personen bei dem Sonderkommissariat des Polizeipräsidiums gemeldet, deren Aussagen so bedeutungsvoll erschienen, daß sie Höll gegenübergestellt werden konnten. 10 dieser Zeugen haben Höll wiedererkannt. Hervorzuheben ist besonders die Aussage einer 19jährigen Buchbinderin, die als 11jähriges Mädchen von Höll angesprochen worden war und den Verbrecher jetzt wiedererkannte.

Zweiter Tag in Sibyllenort

Der zweite Besichtigungstag in Sibyllenort brachte noch einen weit größeren Andrang als der erste. 1000 Interessenten wurden im Laufe des Tages gezählt. Der Betrieb im Auktionsbüro wurde immer stärker. Die Vornotierungen wurden gegenüber dem Vortage noch gesteigert. Das größte Interesse findet immer noch das Prunkbett des Herzogs von Braunschweig.

Bei der Feuerbestattung des in München kürzlich verstorbenen alten Kämpfers Hans Knauth waren der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsstatthalter Ritter von Epp anwesend.

Der Tunnel Europa–Afrika

Phantasietraum soll Wirklichkeit werden / Plan für den Gibraltar-Tunnel

Der Tunnel unter der Meerenge von Gibraltar, einst ein Phantasietraum, soll, wie der „Berl. Lok.-Anz." meldet, vielleicht im Jahre 1940 schon Tatsache werden und Spanien zu einem wichtigen Verbindungsglied des Eisenbahnverkehrs Europa — Afrika machen. Der Sekretär der Tunnel-Kommission, Rafael de Buen, Professor der Ozeanographie an der Universität Madrid, erklärte, der Bericht der Kommission werde am Ende dieses Jahres der Regierung vorgelegt werden. Es sei kein Zweifel, daß die Regierung die Pläne billige. Mit dem Bau könne dann im Sommer 1936 begonnen und der Tunnel innerhalb von vier Jahren fertiggestellt werden.

Der Verlauf des Tunnels steht auf dem Plan bereits fest. Er soll sich auf einer Länge von 32 Kilometer unter der Meerenge von Torre de la Pena, westlich von Tarifa in Spanien, zu einem Punkt östlich von Tanger, wahrscheinlich Punts Altares erstrecken. Mit einem leichten Bogen nach West, um der Linie der geringsten Meerestiefe zu folgen, soll der Tunnel in seiner ganzen Länge 100 Meter unter dem Meeresgrund gebohrt werden. Es ist geplant, zwei röhrenförmige Tunnels für je ein Eisenbahngleis zu schaffen, die durch Galerien mit einer dazwischenliegenden Straße für den Wagenverkehr verbunden sind. Personenzüge sollen im Tunnel mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 60 Kilometer, Güterzüge mit 45 Kilometer Geschwindigkeit fahren. Man rechnet mit einem Zugverkehr von zwanzig Zügen täglich in jeder Richtung.

Sei der Tunnel einmal fertiggestellt, so werde, wie man meint, der Ausbau eines Bahnnetzes über den ganzen afrikanischen Kontinent praktisch und rentabel werden. Bis zu 25 Tagen wird man für die Reise nach afrikanischen Zielpunkten gegenüber der Schiffsreise gewinnen.

Angriffe auf die Beamten

im Verlauf des Hauptmann-Prozesses.

Im Hauptmann-Prozeß stellte die Verteidigung nunmehr ihre Bemühungen ganz in den Dienst des Nachweises, daß die Polizeibehörden von New-Jersey in den ersten Stadien der Untersuchung über die Entführung nachlässig gehandelt hätten. Der Nebenverteidiger Lloyd Fisher bezeichnete die Beamten als unfähig für ihre Aufgabe und nannte ihre Arbeit „stümperhaft". Sie hätten keine Fingerabdrücke in dem Lindberghschen Kinderzimmer und an der Leiter gefunden und die Möglichkeit, Fingerabdrücke auf Holz sichtbar zu machen, sei ihnen überhaupt erst lange Zeit nach der Entführung bekannt geworden.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen aus Deutschland und der Welt

Auf dem Bahnhof Jägersgrün im Vogtland entgleisten von einem Personenzug die Zuglokomotive, die Vorspannlokomotive und drei Wagen. Eine Reisende wurde verletzt.

*

Wie die Justizprozeßstelle Frankfurt a. M. mitteilt, ist durch die Untersuchung bei dem Großfeuer auf der Zeil, über das wir gestern berichteten, vorsätzliche Brandstiftung festgestellt worden.

*

Gestern vormittag erfolgte von Garmisch-Partenkirchen aus die Ueberführung der vier Opfer des schweren Schiunglücks am Krottenkopf nach Landsberg am Lech. Dort wird heute eine feierliche Trauerparade stattfinden.

*

In dem Befinden des dritten Kindes der entmenschten Berliner Mutter, Frau Jünemann, die ihre Kinder Hungers sterben ließ, trat gestern eine derartige Verschlechterung ein, daß das Kind an den Folgen der Entkräftung verstarb.

*

In Bielefeld richtete der Sturm an der Oetkerhalle schwere Schäden an.

*

Die Vernehmung der Belastungszeugen im Memelländer-Prozeß läuft weiter. Die immer wiederkehrenden Beschwerden von Zeugen, sie hätten ihre Angaben vor dem Untersuchungsrichter unter Zwang gemacht, sind schon so häufig, daß sie keinen sonderlichen Eindruck mehr hervorrufen.

*

Der preußische Ministerpräsident hat der Witwe Frau Rosina Gärtner geb. Boer in Breslau-Hundsfeld — Altersheim — anläßlich ihres 100. Geburtstages am 7. Februar 1935 ein Glückwunschschreiben und eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Ehrentasse der preußischen Staatsregierung sowie ein Geldgeschenk überreichen lassen.

*

In einer kleinen Ortschaft Siziliens brach in einem Gemeindesaale der Fußboden ein. Eine große Anzahl von Personen, die sich dort versammelt hatten, stürzten in den Kellerraum. Zwanzig Personen wurden verletzt, davon sieben lebensgefährlich.

*

Die Militbehörden in Kanton haben eine Verordnung erlassen, nach der es Offizieren und Soldaten der chinesischen Wehrmacht verboten ist, Frauen zu heiraten, die sich ihre Haare ondulieren lassen.

Die Polizei im Reichsbund für Deutsche Beamte.

Der Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten ist nach gegenseitiger Vereinbarung in den Reichsbund der Deutschen Beamten eingegliedert worden. Dem Kameradschaftsbund, der an Stelle der Fachschaft 9 des RDB. tritt, wird die organisatorische Erfassung und außerdienstliche Betreuung aller Polizeibeamten übertragen.

Kyffhäuserbund als Gastgeber.

Der Kyffhäuserbundesführer, Oberst a. D. Reinhard, hat 100 Saarkinder aus dem Saargebiet für diesen Sommer auf den Kyffhäuser eingeladen. Desgleichen luden der Kyffhäuserlandesverband Pommern 1000 Kameraden an den Ostseestrand und der Kyffhäuserlandesverband Nordsee 1400 Kameraden und 400 Saarkinder ein.

Flugzeug bringt deutsche Heilmittel

zur Bekämpfung der Malaria nach Ceylon.

Wie wir erfahren, sind auf dem Luftwege deutsche Malaria-Heilmittel nach Ceylon geschafft worden, wo bekanntlich eine schwere Malariaepidemie herrscht.

Letzter Trost: „Mauretania"

Sie soll wieder in Dienst gestellt werden.

Der Cunard-Dampfer „Mauretania", der seit Oktober v. J. stillgelegen hat, soll angeblich wieder in Dienst gestellt werden. Als Grund für die Aenderung der Pläne wird der starke Fremdenzustrom angegeben, der aus Anlaß des Regierungsjubiläums König Georgs in England erwartet wird. Die „Mauretania" sei das einzige britische Schiff, das dann dem Wettbewerb der „Bremen" und „Europa" und des neuen französischen Dampfers „Normandie" begegnen könne.

Warschauer Kino abgebrannt

In dem Warschauer Lichtspielhaus „Gloria" geriet ein Filmstreifen während einer Probevorführung in Brand. Das Feuer ergriff in kurzer Zeit das ganze hölzerne Gebäude, das fast völlig niederbrannte. Die wenigen Personen, die bei der Probevorführung anwesend waren, konnten sich retten.

Die Begrüßung von Truppenteilen.

Der Chef der Heeresleitung hat folgende Bestimmungen über die Begrüßung von Truppenteilen herausgegeben: Wenn der Führer und Reichskanzler eine Truppe mit „Heil!" begrüßt, antwortet die Truppe: „Heil, mein Führer!" Der Reichswehrminister begrüßt geschlossene Truppenteile, die ihm gemeldet werden, mit „Heil!" unter Hinzufügen der Waffengattung. Die Antwort lautet: „Heil, Herr Generaloberst!"

Minensuchertag in Cuxhaven.

Unter Förderung der Marineleitung und unter Beteiligung aller in Betracht kommenden Stellen findet am 9. Juni (Pfingsten) in Cuxhaven ein Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen der Minenabteilung und aller ihr seinerzeit angeschlossenen Formationen statt. Neben einem reichhaltigen Tagesprogramm ist auch die Weihe eines Ehrenmals für die Gefallenen der Minenwaffe geplant. Auskunft in Hamburg: Minensucher-Kameradschaft Vorsitzender Korv.-Kapitän a. D. Max Doflein, Hamburg 11, Alterwall 12; in Cuxhaven: Hugo Gerdts, Schillerstr. 41/43.

Deutscher Tee bei der Wehrmacht.

Der Reichswehrminister hat durch Erlaß klargestellt, daß gegen die Verwendung von handelsüblichem einwandfreiem „Deutschen Tee" in den Marineküchen nichts einzuwenden sei. Bei Auswahl geeigneter Sorten sei der Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen. Versuche mit fermentiertem Brombeerblätter-Tee hätten ergeben, daß dieser sich sehr gut zum Mischen eigne. Aus wirtschaftlichen Gründen werde erwartet, daß deutscher Tee in den Küchen nach Möglichkeit verwendet werde.

Die in Polen weilende deutsche Offiziersdelegation traf gestern in Graudenz ein.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag
Stellvertreter: Ludwig Rebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr. Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M. Franke, für Städtisches und Webrbeilage: Ludwig Rebe, für Heimatteil und Sport: Dr. Gerhard Stabenow, für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Lanspach, für Kunst und Wissenschaft: Ihrhard Evers, für Frauen und Kinderzeitung: Lieselotte Ecertz, Anzeigenleiter: Helmut Loeff, Sämtlich in Halle S. DA I 1935: Ausgabe Saale-Ztg. 28 245, Merseb. Tagebl. Merseburg 5024, Weimar Ztg. Weimar 5057, Mitteld. Ztg. Erfurt 22 211, Eisen. Ztg. Eisenach 5025. Insgesamt 65 562.
Gültig Preisliste Nr. 5
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr. Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Gummiüberschuhe Gummi-Bieder

Blut als Waffe

Neue Ergebnisse der Blutforschung.

Daß Bluttransfusionen nur bei Personen von gleicher Blutzusammensetzung vorgenommen werden können, ist bekannt. Wie weit aber die Verschiedenheiten der einzelnen Blutarten sein können, hat Prof. H. Wohlbrück-München untersucht, wobei er zu dem Ergebnis gekommen ist, daß das Blut in seinem Zellenaufbau derart verschieden sein kann, daß der Genuß oder das Einimpfen wie Gift wirkt. Jedes Blut ist anders zusammengesetzt, und nur das Blut verwandter Tiere kann gegenseitig ergänzt werden. Eine Untersuchung hat ergeben, daß Blut von Pferd und Esel, von Wolf, Fuchs und Hund, von Ziege und Rind sich verträgt. Diese Tiere sind nah verwandt. Auch der Mensch hat unter den Tieren seine Verwandten, wenn man auch allgemein sagen kann, daß sich Menschenblut und Tierblut nicht vertragen. Ausgenommen ist das Blut des Affen, und zwar ist das Blut der Affen der alten Welt dem Blut des Menschen näher als das amerikanischer Affen.

Naturgemäß sind die verschiedenen Rassen des Menschen auch verschieden in ihrem Blut. Auf der anderen Seite hat man die erstaunliche Feststellung gemacht, daß Völker, die sich so fern sind wie die Russen in Sibirien und die Howas auf Madagaskar, die gleichen Blutgruppenverhältnisse aufweisen. Das Blut mancher Tiere ist schon an sich giftig, so das Blut des Aales. Nur in abgekochtem Zustand verliert es seine schädliche Wirkung. Im allgemeinen wird wohl niemand frisches Fischblut trinken. Es sind jedoch Fälle bekannt, daß ein Mann frisches Aalblut als Medizin zu sich nahm und unter Vergiftungserscheinungen erkrankte. Aus Japan kennt man Fälle, wo Fischer etwas Aalblut ins Auge gespritzt bekamen und an Bindehautentzündung erkrankten. Andere Fälle sind bekannt, wo rohes Ochsenblut, als Mittel gegen Blutarmut getrunken, giftig wirkte. Auch das Blut anderer Fische ist giftig, so das des Neunauges, des Zitterrochens und der Schleie.

Viel häufiger als das Blut höherer Tiere ist das Blut von Insekten giftig. Ein Beispiel ist die Kohlweißlingsraupe. Wenn Enten oder andere Tiere sie in größeren Mengen fressen, so erkrankten sie unter deutlichen Vergiftungserscheinungen. Manche Tiere vermögen auch ihr Blut als Waffe zu benutzen. So weiß man von einer Art Heuschrecke in den Tropen, die ihr Blut 50 cm weit spritzen kann, und eine Blattwanze spritzt einige Zentimeter weit. Für den Menschen ist das Blut dieser kleinen Tiere natürlich wenig gefährlich. Die einzige Ausnahme macht das Blut des sogenannten Pflasterkäfers. Es enthält einen außerordentlich giftigen Stoff, Canthardidin genannt. Während seltsamerweise Frösche, Hühner und Igel dagegen verhältnismäßig unempfindlich sind, genügen wenige Gramm davon, um einen Menschen zu töten.

Anton Imkamps Nachfolger am Stadttheater. Als Nachfolger des mit Ablauf dieser Spielzeit aus dem hallischen Opernensemble scheidenden 1. Bassisten Anton Imkamp, der eine Verpflichtung nach Breslau angenommen hat, ist, wie die hallische Intendanz auf Anfrage bestätigt, der Duisburger Bassist Heinrich Löffler engagiert worden.

Der Umbau des Neuen Theaters in Leipzig. Die Arbeiten werden auf mehrere Bauabschnitte verteilt, für deren ersten der Rat der Stadt 800 000 Mark bewilligt hat. Zunächst soll eine feuersichere Maschinerie eingerichtet und das Orchester umgebaut werden; weitere Bauabschnitte sollen der Erneuerung der Bühne und dem Umbau der Nebenräume gelten.

Ein neues Museum in Hannover. Herzog Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg läßt sein Schloß Herrenhausen zu einem Museum umwandeln. Das Schloß enthält zahlreiche Kunstschätze.

Von der Buchwoche zum Buchmonat?

Ueber die weiteren Ziele der Reichsschrifttumsstelle beim Reichspropagandaministerium auf dem Gebiete der Werbung für das deutsche Buch macht in der NS.-Beamtenzeitung Walter Wehe nähere Mitteilungen. Für das gehaltvolle Schrifttum müsse eine neue Leserschaft gewonnen werden. Nachdem in den ersten drei Monaten der Werbeaktion durch die Auswahl von je sechs Büchern zum Zeitgeschehen und sechs Büchern deutscher Dichtung ein genügender Grundstock geschaffen worden sei, würden in Zukunft nunmehr zusammen ein halbes Dutzend Werke genannt werden, um durch die Fülle nicht zu verwirren. Der Referent kündigt an, daß die geplante Buchwoche vielleicht zu einem Buchmonat erweitert werden soll.

Ein deutsches Lehrerseminar in Argentinien. In Crespo in der Provinz Entre Rio wird im März unter dem Namen „Institut Crespo" ein Lehrerseminar für deutsche Landschullehrer eröffnet werden. Die Mittel sind zum großen Teil durch Sammlungen in den deutschen Kolonien aufgebracht worden.

Eine Sven Hedin-Festschrift. Anläßlich des 70. Geburtstages von Sven Hedin am 19. Februar erscheint eine internationale umfangreiche Sven Hedin-Festschrift. Herausgeber ist die Schwedische Gesellschaft für Anthropologie und Geographie.

Deutsch-polnische Filmzusammenarbeit. Um das kulturelle Bündnis zwischen Deutschland und Polen auch auf dem Gebiet des Films zu festigen, fand Donnerstag nachmittag in der Kameradschaft deutscher Künstler in Berlin ein Presseempfang statt, auf dem Vizepräsident Raether über die kulturellen Aufgaben des Films sprach.

Deutsche Filme in Schweden erfolgreich. Eine Reihe von deutschen Filmen hat in Schweden Erfolge erringen können. Unter diesen Filmen sei hervorgehoben der Film „Maskerade" mit Paula Wessely, der in allen skandinavischen Ländern großen Erfolg hatte. Erfolgreich waren weiter der Anny-Ondra-Film „Klein-Dorrit" und der Hans-Albers-Film „Flüchtlinge".

Neue Heilmethode gegen das Stottern. In der Wiener Klinik für Sprachstörungen hat Prof. Dr. Emil Fröschel eine neue Heilmethode zur Beseitigung des Stotterns entwickelt. Prof. Fröschel leitet das Stottern aus körperlichen Ursachen ab und heilt es durch ein klinisches Verfahren, dessen wesentliches Element das sogenannte Atemessen ist, das vor allem darin besteht, die Funktion des Sprechens als etwas dem Essen Analoges und als einen selbstverständlichen Vorgang zu empfinden, der sich zwanglos und ohne Hemmungen abspielt.

Der große Zauber. Laval: „Mesdames et Messieurs! Sie sehen, ich decke zu mit meine Hut die grandiose Ostpakt. Ich nehme meine Zauberstab und sage: Abrakadabra — — und 'erausspaziert der liebe Friede." Die prächtige Zeichnung hierzu von Schilling in der eben erschienenen Nr. 46 des „Simplizissimus" macht deutlich, was gemeint ist: die Friedenstaube, die herausspaziert, ist gerupft.

Krise der österreichischen Theater

Auf einer Tagung der österreichischen Verkehrsvereine wurde mitgeteilt, daß die staatlichen Subventionen zur Aufrechterhaltung der österreichischen Theater völlig ungenügend seien. Allein für die Wiener Theater müßten Steuerrückstände in Höhe von 1 500 000 Schilling abgeschrieben werden. Interessant zur Charakterisierung der Spielplangestaltung der österreichischen Theater war der auf dieser Tagung unterbreitete Vorschlag, eine Kreditgenossenschaft der Verkehrsverbände für diejenigen Theaterdirektoren zu gründen, die durch das Spielen „wahrhaft österreichischer Stücke" Schaden erleiden und erlitten haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0003
DFG

Statt Karten.

Am 7. Februar 1935 verschied unerwartet nach schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser guter Vater

Erich Baath

im 62. Lebensjahr.

Sein ganzes Leben gehörte seiner Arbeit und seiner Sorge für uns.

In tiefer Trauer

Bertha Baath, geb. Schulze
Inge-Lorg Blücher, geb. Baath
Joachim Baath
Renate Baath
Karl Blücher
Anneliese Busse
Ludwig Wünsche
und 2 Enkelkinder.

Halle (Saale), den 8. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 11. Februar, 14.30 Uhr, auf dem Stadtgottesacker statt.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 7 Uhr nach längeren Leiden mein lieber, treusorgender, herzensguter Bruder, der

Landwirt Otto Rath

Rittmeister der Res.

im vollendeten 56. Lebensjahre.

Dies zeigt an

seine tiefbetrübte Schwester

Marie Barth, geb. Rath.

Neehausen, den 7. Februar 1935.

Beerdigung Sonntag nachmittag 3 Uhr von der Kirche.

Graue Haare
Verschwinden unauffällig durch Orfa-Haarfarbe. Wieder brauchbar. Flasche RM 1.50 extra stark RM 2.25 Engel-Apotheke Kleinsemmern

Strümpfe
in jeder Stärke werden gut u. preiswert angestrickt oder angewirkt bei
A. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Fensterscheiben
zu jedem Gebrauch
Gebauer Straße 5

Abwaschbare
Kragen
extra stark
Klappenbach
Große Ulrichstraße 11
Leipziger Straße 61/62

Lest die Saale-Zeitung

Am Nachmittage des gestrigen Tages ist das Vorstandsmitglied unserer Gesellschaft

Herr Direktor Dipl.-Ingenieur

Erich Baath

nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Mit unermüdlicher Schaffenskraft hat er stets sein Bestes für unser Werk, dem er ein halbes Menschenalter angehörte und an dessen Wohlergehen er lebhaften Anteil nahm, hingegeben. Sein reiches Wissen und seine wertvollen menschlichen Eigenschaften machten ihn für die Stelle, an der er stand, in hohem Maße geeignet. Es ist ihm vergönnt gewesen, in fast dreißigjähriger Tätigkeit meist in vorderster Reihe am Aufblühen unseres Unternehmens tatkräftig mitzuwirken. Wir betrauern sein Hinscheiden aufs tiefste und werden ihm allezeit ein treues Gedenken bewahren.

Halle (Saale), den 8. Februar 1935.

Der Aufsichtsrat
der
Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Im 57. Lebensjahre verschied am 7. Februar nach langem, schweren Leiden

Herr Rittmeister a. D.

Otto Rath

Neehausen.

In 6 Jahren hatte ich Gelegenheit, ihn als meinen Vorgesetzten kennen und dabei als vornehmen und edlen Menschen schätzen zu lernen. Wir bedauern schmerzlich sein viel zu frühes Ende.

Bei meinen Mitarbeitern und uns allen wird sein Andenken unvergessen bleiben!

Willy Humbert.

Neehausen, den 8. Februar 1935.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle a. S.:
Berta Kretschmann. — Hermann Schulz, 81 J. — Louise Zschegner geb. Born, 68 Jahre. — Luise Urfin geb. Unger.

Aschersleben:
Sophie Lampe geb. Rust, 65 Jahre.

Naumburg:
Albert Hahn, Maler, 69 J. — Max Schroeder, Polizeikommissar a. D., 75 J.

Spören:
Anni Berghaus geb. Hohmann 42 Jahre.

Theißen:
Karl Lindner.

Wittenberg:
Else Düsebau geb. Kampf, 37 Jahre. — Pauline Lange geb. Görsch, 77 J.

Zeitz:
Zeitz:
Hedwig verw. Künzel geb. Stehfarth, 57 Jahre.
Emilie Stögner geb. Pohle, 69 Jahre.

Die besten u. billigsten

Schul-Tornister Schüler-Mappen
Schreibmappen. Aktenmappen, Frühstückstaschen
nur im Fachgeschäft
Paul Göldner
Sattlerei Halle
Leipziger Straße 79
Neben Hotel „Rotes Roß"
Alle Reparaturen billigst!
Besteht seit 1822

Am Mittwoch, 4 Uhr morgens, nahm Gott der Herr nach langer, heimtückischer Krankheit meine über alles geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, treue, unvergeßliche Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Minna Richter
geb. Bieler

im 42. Lebensjahre in die Ewigkeit zu sich.

In tiefem Schmerz

Hermann Richter und Kinder.

Quetz-Dölsdorf, den 7. Februar 1935.

Die Beerdigung findet Sonntag 14½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Kinderwagen
Größte Auswahl - - - alle Preislagen
Garn. Stubenwagen v. 19.50 an
Zahlungserleichterung
Korb-Lühr unsere Leipziger Str

Schlafzimmer
so schön, so gediegen und immer ganz besonders preiswert

echt eichene 395.- 450.- 490.-
lackierte 250.- 295.- 325.- 375.- 395
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine
Bruno Paris
Kleine Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

In deutschem Kunstdarm
In allen Filialen stellen wir am Sonnabend aus
Schlackwurst in Kunstdarm und verkaufe zur Probe 1 Pfd. für **90** Pf.
Hühner ohne Darm **78** Pf.
Kaßler Rollen **85** Pf.
Molkerei-Butter „Russen", 1 Stück **72** Pf
Schweizerkäse diese Woche zur Probe **88** Pf.
Riesen-Würstchen **10** Pf.
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren

Familien-Drucksachen
werden schnell und sauber ausgeführt
Otto Hendel-Druckerei

Gestern nachmittag entschlief nach schwerem Leiden im 62. Jahre seines Lebens unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Direktor Dipl.-Ingenieur

Erich Baath

Nahezu 30 Jahre, davon 14 Jahre im Vorstand, hat der Verblichene in treuer Kameradschaft mit uns in guten und schlechten Tagen unabläßlich unserem Betriebe gedient und ihm seine besten Kräfte gewidmet. Wir verlieren in ihm einen Betriebsführer, der uns mit starker Hand und gütigem Herzen durch die Fährnisse der verschiedenen Epochen des Wirtschaftslebens hindurchgeleitet hat zum Wohle des ihm anvertrauten Unternehmens und damit zu unser aller Wohl. Vornehmer Charakter, tiefes Wissen und nie erlahmende Arbeitsfreude waren die Eigenschaften, die ein leuchtendes Vorbild bleiben für uns alle. Sein Andenken wird immer in uns fortleben.

Halle, den 8. Februar 1935.

Führer und Gefolgschaft der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei

---

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagt herzlichen Dank

Laura Reinhardt
geb. Kleinschmidt

Halle (Saale), den 7. Februar 1935

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Am 9. Febr. 1935, 10 Uhr, wird in der Pfandkammer des Amtsgerichts, Adolf-Hitler-Ring 13, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ein Bisset versteigert.

Halle, 8. Febr. 1935. Städtische Steuerkasse.

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Achtung HJ.! Die Lehrgänge an der Geländesportschule Neu-Strelitz, ferner die für diesen Monat vorgesehenen See-Sportlehrgänge finden nicht statt. Hitler-Jugend, Gebiet Mittelland. gez. W. Otto, Stabsführer.

*

Ortsgruppe Ratshof. Heute, Freitag, 8. Febr., 20 Uhr, hält die Ortsgruppe ihre Pflichtmitgliederversammlung im „Roten Roß", Leipziger Straße, ab. Das Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Pflicht. Es spricht Pg. Oswald.

*

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Die Ortsgruppe führt heute, Freitag, dem 8. Februar, 20 Uhr, mit allen Gliederungen eine Ortsgruppenversammlung in „Brunnerts Hofjäger" durch. Redner des Abends ist Pg. Oswald. Es wird um pünktliches Erscheinen aller Pgg. und Pggn. gebeten. Mitglieder der NS.-Kreiskapelle sorgen für musikalische Unterhaltung.

*

Ortsgruppe Berliner Straße. Freitag, 15. Febr., 20 Uhr, findet ein Kameradschaftsabend der politischen Leiter in Schneiders Hotel, Hindenburgstraße, statt.

NS.-Kreisfrauenschaft. Folgende NS.-Frauenschaften haben heute, Freitag, 8. Febr., pünktlich 20 Uhr ihre Pflichtmitgliederversammlungen: Ortsgruppe Gesundbrunnen in Neuberts Lokal, Beesener Straße; Ortsgruppe Leipziger Turm in „Stadt Leipzig"; Ortsgruppe Wasserturm Süd im Sporthaus 98, Merseburger Straße.

Nachruf.

Unserem heimgegangenen langjährigen Ersten Vorsitzenden, dem

Fabrikdirektor

Paul Kahnt

rufen wir einen letzten Gruß in die Ewigkeit nach.

Mit seltener Hingabe hat sich der Verewigte um das Sanitätswesen bemüht. Die Kolonne dankt ihm für die pflichtbewußte Führung und hilfsbereite, treue Kameradschaft. Sein Name wird über das Grab hinaus allezeit bei uns in Ehren fortleben.

Die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Ammendorf e. V.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Stellmachermeisters

Hermann Pollandt

sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Wir danken ganz besonders dem Betriebsführer, Herrn Otto Kirsten, sowie der Gefolgschaft der Domäne Rothenburg.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Rothenburg/Saale, den 8. Febr. 1935

Hämorrhoiden
sind lästig. Eine einzige Gratisprobe, welche wir versenden, um jeden von der Wirkung unseres
Anuvalin
zu überzeugen, wird Ihnen schon neue Lebensfreude geben. Verlangen Sie noch heute eine Probe umsonst und portofrei von **Anuvalin**
Berlin W 62, Abteilung 87

Tue mir nichts
ich tue dir auch nichts ....

wie oft gibt's diese Situation im Tierleben zwischen Hund und Katze, Hahn und Gans, Kalb und Fohlen und meistens erwächst die größte Freundschaft daraus. Wer ein Tierfreund ist und sich für Tiere interessiert, sollte ständig die Rubrik „Tiermarkt" der Saale-Zeitung beachten. Diese Sparte bringt Angebote und Nachfragen, die nicht nur den Landwirt sondern auch den Städter angehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0004

Der Fall Polykrates

Ein Trauring kehrte zurück

Es gibt eine Sage vom alten König Polykrates. Der war so reich und so glücklich, daß er vor seinem eigenen Glück Angst bekam und den Neid der Götter befürchtete. Um sie zu versöhnen, warf er seinen schönsten Ring in das Meer. Aber siehe da — nach kurzer Zeit brachte ein Fischer dem König einen großen Fisch und in dessen Bauch fand sich der in das Meer geworfene Ring.

Wir klugen Leute lächeln ein wenig, wenn wir solche Geschichten hören: so etwas kann doch nur in Sagen und Märchen geschehen! Und nun wird unsere ganze Klugheit über den Haufen geworfen dadurch, daß sich ganz in unserer Nähe, in Reideburg etwas ähnliches ereignet hat. Der Gemüsebauer, der dabei die Rolle des Polykrates spielt, hat seinen Ring allerdings nicht absichtlich in das Meer geworfen. Er verlor ihn ganz einfach bei der Arbeit auf dem Felde vor sechs Jahren. Alles Suchen blieb damals vergeblich; der Ring hatte sich wohl in die geackerte Erde eingewühlt und blieb verschwunden. Bis der Gemüsebauer dieser Tage Petersilienwurzeln zerschneiden wollte, um sie nach Halle auf den Markt zu bringen. Da — er traute seinen Augen kaum — verwachsen mit einer der Wurzeln sah er plötzlich seinen alten Trauring, der auf diese Weise wieder an das Tageslicht gekommen war.

Zufall — sagen wir klugen Leute und lächeln ein wenig, wir sind eben zu nüchtern. Früher wäre aus so einem Zufall sicherlich eine wunderschöne und nachdenkliche Sage entstanden.

P—y.

SS. hilft mit beim WHW.

Das Konzert der 200

Freitag abend im Walhalla-Theater

Vom D-Zug erfaßt

beiseite geschleudert und zerschmettert

Am Donnerstag gegen 15.20 Uhr nachmittags wurde ein Tiefbauarbeiter, der auf dem verlängerten Bahnsteig 2 des Hauptbahnhofes mit Kabelarbeiten beschäftigt war, von dem einfahrenden D-Zug aus Richtung Kassel erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Kopf des Verunglückten wurde zerschmettert, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung in das Institut für gerichtsärztliche Medizin an.

Hierzu erfahren wir noch, daß sich der Unfall etwas außerhalb des Bahnhofs an der Thüringer Strecke abgespielt hat. Dort werden zur Zeit neue Lichtmasten aufgestellt und Kabel für die Beleuchtungsanlage gelegt. Der Verunglückte — ein Arbeiter Max Schröder aus der Ludwigstraße 13 — war gerade beim Zuschütten eines Kabels beschäftigt. Dabei überhörte er das Herannahen des Schnellzuges und wurde so vom Zuge erfaßt.

*

Seiner Frau in den Tod gefolgt.

Am Donnerstagmorgen gegen 10 Uhr erhängte sich im Hause Streiberstraße 11 ein alter Rentner aus Schwermut über den kürzlich erfolgten Tod seiner Frau.

Hallesche Flieger fahren zum

1. deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb.

Der Deutsche Luftsport-Verband veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 24. Februar in den Tennishallen in Berlin-Wilmersdorf den ersten deutschen Fliegerhandwerker-Wettbewerb. Jede der von den 16 Flieger-Landesgruppen entsandte siebenköpfige Mannschaft hat im Wettbewerb eine bei der Eröffnung gestellte Bauaufgabe zu erfüllen. Diese Bauaufgabe wird in der Herstellung eines Segelflugzeugbauteils bestehen, wobei Zeit und Ausführung bewertet werden. Die Siegermannschaft erhält den Ehrenpreis des Reichsministers der Luftfahrt. Aus Halle nehmen von der Fliegerortsgruppe acht Mann aus der Segelfliegergruppe an diesem Wettbewerb teil; diese Mannschaft ist die einzige, die aus dem Bereich der Fliegerlandesgruppe XIII nach Berlin fährt.

Ehrenkreuzanträge nur noch bis 31. März

Das Reichs- und Preußische Ministerium des Innern macht darauf aufmerksam, daß die Frist zur Stellung der Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges am 31. März dieses Jahres abläuft. Anträge, die nach diesem Tage gestellt werden, können nur berücksichtigt werden, wenn der Antragsteller den begründeten Nachweis erbringt, daß ihm eine rechtzeitige Stellung des Antrages nicht möglich war. Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß dieser Entschuldigungsgrund nur beim Vorliegen ganz besonderer Umstände Aussicht auf Erfolg hat.

Lebensmittelgutscheine bis 25. Febr. gültig.

Die Pressestelle des Winterhilfswerkes im Gau Halle-Merseburg teilt mit: Die in diesen Tagen zur Ausgabe gelangenden Lebensmittelgutscheine im Werte von 50 Pfennig, die laut Vermerk auf den Gutscheinen ursprünglich bis zum 31. Januar Gültigkeit haben sollten, sind in ihrer Geltungsdauer bis zum 25. Februar verlängert worden. Bis zu diesem Termine werden die Gutscheine von jedem Lebensmittelgeschäft in Zahlung genommen; die Lebensmittelgeschäfte haben die Gutscheine dann bis zum 15. März bei den Kreis- und Stadtsparkassen einzuwechseln.

Paul Otto Kahnt

zur letzten Ruhe bestattet.

Unter reger Teilnahme der Bevölkerung, der Industrie und des Gewerbes von Ammendorf wurde Donnerstag nachmittag der vor einigen Tagen verstorbene Fabrikdirektor der Ammendorfer Papierfabrik, Paul Otto Kahnt, auf dem Südfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. Trostreich waren die Worte, die Pfarrer Krammisch, Ammendorf-Radewell, über den Lebensweg des Verstorbenen zu geben wußte: Das in Gott befohlene Leben des jetzt Verewigten war voller Milde und Güte seinen Mitmenschen gegenüber; überall wußte er zu helfen, zu heilen. Die Anhänglichkeit seiner Arbeiter aber spreche aus der herzlichen Teilnahme der Werksgefolgschaft. Auch im öffentlichen Gemeindeleben war der Verstorbene ein unermüdlicher Helfer und Förderer.

Die letzten Worte der Vertreter des Werkes, der Gemeinde und Kirche, der Vereine und Verbände waren ein Bekenntnis zur aufopfernden Arbeit des Verstorbenen. Am Grabe sprachen der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Dr. Brade als Führer der Betriebsgefolgschaft und als Vertreter der Gemeinde Ammendorf Bürgermeister i. R. Sonnenberg; darüber hinaus weilten die Gedanken vieler bei dem Verstorbenen.

Guske-Urteil erst nächste Woche

Die zu heute vormittag vor der Strafkammer III am Landgericht Halle angesetzte Verhandlung im Prozeß gegen den ehemaligen Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Wilhelm Guske, fand nicht statt. Die Weiterverhandlung wurde auf kommenden Dienstag 10 Uhr vertagt, da einer der Beteiligten an der Teilnahme heute verhindert war.

Anny Ondra
in dem Bavaria-Film „Polenblut".

Gauleiter bei der SA-Reserve

Auf einem Führerschulungs- und Kameradschaftsabend der Standarte R 36

Einen Führerschulungs- und Kameradschaftsabend, der umrahmt war von den Klängen des gesamten SA.-Musikzuges Seifert, hielt die SA.-Standarte R 36 am Donnerstagabend im oberen Saale des „Stadtschützenhauses" ab. Die Veranstaltung erhielt durch die Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Jordan ihre ganz besondere Note. Zu diesem Kameradschaftsabend waren u. a. auch als Vertreter des Standortführers, Oberführer Ernst, der Sturmhauptführer Harting anwesend sowie der Sturmbannführer und General des alten Heeres Graf von Wuthenau-Hohenthurm, welch letzterer in kernigen, echt soldatischen Worten seiner Freude darüber Ausdruck gab, als Kamerad in dieser Gemeinschaft alter bewährter Kämpfer zu weilen und das braune Ehrenkleid mit der Nummer „R 36" tragen zu dürfen.

Nachdem im ersten Teile des Abends der Führer der Standarte, Obersturmbannführer Asmus, Gelegenheit genommen hatte, die weit über 600 erschienenen SA.-Führer seiner starken Standarte auf die Bedeutung ihrer Arbeit als politische Soldaten der Bewegung Adolf Hitlers erneut hinzuweisen, konnte er im zweiten Teile den Staatsrat Jordan begrüßen, freudig dieses Zeitopfer des Gauleiters begrüßend als ein neues Zeichen der Verbundenheit aller Einheiten der Bewegung, und so mit den Männern, die früher einmal einen anderen Rock trugen. Hierauf nahm Staatsrat Jordan selbst das Wort zu einer so lebensnahen Ansprache an die Führer der SA.-Reserve-Standarte 36, daß Beifall ihn oft unterbrach und am Schluß seiner Worte erneut losbrach.

Gauleiter Staatsrat Jordan

führte etwa aus, daß das Wesen unseres Gemeinschaftslebens, das ja auch der Inhalt solcher außerhalb des alltäglichen politischen Arbeitens eingefügter Kameradschaftsabende sei, dazu führen solle, menschlich den ununterbrochenen politischen Kampf einmal näher betrachten und beurteilen zu lernen. Es gelte zu erkennen, daß vor allem die Methoden des Kampfes sich gegen die der Jahre 1918 bis 1933 wesentlich geändert hätten, immer jedoch — ebenso wie diese — bedingt seien von der Erreichung eines Teilzieles. Und so, wie der nun bevorstehende Kampf mit neuen Methoden der Erreichung eines wiederum neuen Teilzieles gelte, so erheische jeder neue Kampf neue Methoden, um den endgültigen Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung erringen zu können.

Es gelte nicht eine Regelung der künftigen Machtverhältnisse dieses neuen Staates als eine „nackte Diktatur gegen die Vernunft", gegen den Willen des Volkes oder gar gegen das Volk, wie auch heute noch so manch ein irregeleiteter politischer Außenseiter sich erkühne anzunehmen, sondern es gelte, das Testament der Toten des Weltkrieges sowie der in dem Ringen von 1918 bis 1933 Verbluteten zu vollstrecken.

Der Redner erinnerte daran, daß es für die nationalsozialistischen Kämpfer Jahre gegeben habe, in denen sie alles hätten verneinen müssen: den Staat, die Gesellschaftsordnung, kurz alles! Jetzt aber sei das positive Ziel, die Eroberung des deutschen Volkes. Und die Tatsache, daß nun Achtung und wohl auch Neid des Auslandes gegenüber dem trotz Versailles wieder zu einem Staat der Ehre und der sozialistischen Gerechtigkeit gewordenen Deutschland deutlich zu erkennen wären, sei Beweis dafür, daß das Ziel, ein zerrissenes Volk zu einen, wohl zu erreichen sei. Zwei Säulen habe der Führer für diese große Aufgabe geschaffen, die Partei mit ihren Organisationen und die Wehrmacht, und diese beiden Säulen trügen die Zukunft Deutschlands und damit die des endlich erkämpften Dritten Reiches.

Der Staatsrat verwies sodann auf das schicksalhafte Gesetz, demzufolge ein Staat nur durch die Mittel erhalten werden könne, durch die er geschaffen worden sei; wie das Novemberreich nur durch Hochverrat, Meineid und Betrug sich hätte halten können, so könne das Dritte Reich nur weiter erhalten werden durch den Glauben, der bei seiner Entstehung all denen innegewohnt habe, die es erringen halfen. Und darum würde auch die Partei als der Willensträger der nationalsozialistischen Bewegung und des Führers überall sich dort einschalten, wo der lebendige Staat erhalten und gefördert werden muß.

Aufbauend auf der Grundlage des Blutes, sei die Aufgabe der staatlichen Organisationen gewesen, einen neuen Menschen zu schaffen, und damit habe dieser Staat es fertiggebracht, zwei Jahre lang den überstaatlichen Machtgruppen einer ganzen Welt zu trotzen, so Europa und ja wohl der ganzen Welt den Frieden erhaltend.

Den Frieden in den vergangenen zwei schweren Jahren erhalten zu haben, sei vielleicht die weltgeschichtlich größte staatsmännische Leistung des Führers bisher und erst eine spätere Geschichtsschreibung werde erkennen, welche Gefahr Adolf Hitler damit gebannt habe.

Doch der Kampf für die Idee müsse unermüdlich weitergetragen werden, denn das deutsche Volk habe den Fehler, gern von der „guten alten Zeit" zu reden, dabei selten nach der Berechtigung zu dieser Feststellung zu fragen. Es sei deshalb umso eher geneigt, die Kampfzeit nach Erreichung eines Teilzieles als der Vergangenheit angehörig zu betrachten. Die Kampfzeit aber sei nicht eine Angelegenheit der Vergangenheit, sondern eine der Gegenwart, vor allen Dingen aber der Zukunft! Und erst das werde die höchste Krönung aller Arbeit am Volke und dazu ein Dank an alle jenen Volksgenossen sein, die in Not und Entsagung mit durchhielten, wenn es gelingen würde, durch Verankerung des nationalsozialistischen Gedankens in einer volkstümlichen Weltanschauung die Gesetze der völkischen Art festzulegen.

Die Erkenntnis, daß das Leben unseres Volkes wie das der Menschen überhaupt nur nach wenigen bestimmten Gesetzen verlaufe, herauskristallisiert zu haben, dies sei das Verdienst des nationalsozialistischen Gedankens. Und diese große Tat gipfele in dem Bestreben, in allen deutschen Volksgenossen den Willen zum Denken in der Gemeinschaft zu wecken, damit die letzten Ueberreste eines individualistischen Zeitalters egozentrischer Dogmen des Parlamentarismus, Marxismus und Kapitalismus durch die sittlichen Maxime des Denkens in der Gemeinschaft ersetzend. Während der Novemberstaat uns allen kleinste und kleinlichste Fragen vorzulegen wußte, gebe es im neuen Staate nur große Probleme, von denen die Lebensfragen der Nation Mittelpunkt sein müßten. Im Hinblick auf die Entwicklung in Afrika und Asien betonte der Redner die Notwendigkeit, groß im großen Raum zu denken und dabei stets die Frage der Lebensexistenz des eigenen Vaterlandes mit der Europas und der Welt zu verbinden.

Zum Schluß betonte der Gauleiter, daß der Kampf auch den Gegnern der „germanischen Weltanschauung des Freudigen" gelte.

Der Sinn des Lebens sei, es zu bejahen; die gegensätzliche ungermanische Auffassung aber sei nur Neid! Es sei der „Neid der Faulen" gegen diejenigen, die in mustergültiger Disziplin zum Staate gestanden und die darum gekämpft hätten mit Einsatz ihrer ganzen Lebenskraft und des Lebens selbst, um nun dafür das Recht zu haben, dies Leben zu bejahen.

Der Redner wies schließlich auch auf die tausendjährige Kampfgeschichte seines mitteldeutschen Gaues hin und die daraus zu folgernde Notwendigkeit einer engsten Verbundenheit aller Volksgenossen gerade in diesem Gau. Er mahnte, fester heranzurücken an die Bewegung, die den Umbruch der Zeit durchzuführen habe, als vollwertiger Träger der Idee, da es nicht die Verbundenheit einzelner Organisationen zu schaffen gelte, sondern eine Kameradschaft, die Einheit der Nation bedeute. Nach der Ermahnung, in sich selbst zu schauen, sich selbst zum Einsatz zu bringen und den Kampf mitzuführen gegen alle diejenigen, die die Sinngebung der nationalsozialistischen Bewegung für Deutschland noch immer nicht erkennen wollten, schloß der Gauleiter mit den ernstmahnenden Worten: „Die Bewegung soll ewig leben, weil der Staat ewig leben soll!"

Obersturmbannführer Asmus

dankte anschließend für die so offenen Worte des Staatsrates und versicherte ihn der unerschütterlichen, einsatzbereiten Gefolgschaftstreue der hier versammelten SA.-Führer der Standarte R 36, die allzumal als alte Soldaten in ihrem Gauleiter den vorbildlichen kämpferischen Soldaten Adolf Hitlers erkannt hätten.

Hierauf gab es für jeden SA.-Führer Schweinebauch mit Erbsen und Kommißbrot. Der weitere kameradschaftliche Teil des Abends vollzog sich darauf in angeregter und harmonischer Gemeinschaft. Die Musik tat ihr Uebriges, den Geist alter Kameradschaft erneut zu wecken, und der Abschluß des Abends bewies, daß er von neuem die Kampfkraft und den Einsatzwillen verbunden hatte mit freudiger Kameradschaft. Alle die Führer, die ein gut Teil ihrer Zeit weit über 15 Jahre hindurch in den Dienst der deutschen Befreiung gestellt haben, fanden den im ewig gleichgestellten Dienste oft vernachlässigten inneren Menschen wieder, und das soll ja auch der Sinn eines solchen Kameradschaftsabends sein, für dessen gutes Gelingen in diesem Falle nicht zuletzt Sturmführer Hobitz und Obertruppführer Müller vom Stabe der Standarte R 36 beigetragen haben. Der Abend endete in einem begeisterten Gedenken des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Truppführer Ernst Noetzel,
beim Stabe der SA.-Standarte R 36.

Vor dem Gausängerfest

Eine letzte vorbereitende Sitzung in Halle.

Am Mittwoch fand im „Stadtschützenhaus" eine gemeinsame Sitzung der Führung des Sängergaues VII Sachsen-Anhalt und der Führer des „Sängerkreises an der Saale" statt. Von der Gauführung waren erschienen Gauführer Landgerichtspräsident Kinner, Dessau, Geschäftsführer Zehle, Dessau, Gaukassierer Günther, Dessau, sowie Gauchormeister Kupferschmidt, Magdeburg. Stellvertretender Gauführer Oberstudiendirektor Dr. Becker, Halle, berichtete über die bereits in Angriff genommenen Vorarbeiten zum Gausängerfest in Halle, die die volle Zustimmung der Gauführung fanden. Gauchormeister Kupferschmidt schilderte dann die gesanglichen Darbietungen während des Festes, die aus Platzkonzerten, Stundenkonzerten und einem Massenkonzert auf dem Thingplatz bestehen; für die Stundenkonzerte in 15 großen Sälen der Stadt liegen bereits die Meldungen namhafter leistungsfähiger Vereine vor.

Zweiter Sängertag des Gaues VII Sachsen-Anhalt. Der zweite Sängertag des Gaues VII Sachsen-Anhalt findet am Sonntag, dem 10. März, in Halberstadt statt.

*

Ehrenbrief für treue Sängerveteranen

Der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes für 50jährige aktive Sängertätigkeit ist an folgende Sänger im Gau VII Sachsen-Anhalt verliehen worden: P. Flaschel, Vereinigter Hall. Liederkreis, Halle; Ed. Kurze, Männer-Liedertafel, Ammendorf; G. Schmidt, Männerchor 1869, Kochstedt;; K. Hartung, Gesangverein Liedertafel, Freyburg a. U.; W. Wemer, Männerchor „Union-Germania", Köthen; H. Thieme, Männergesangverein, Querfurt; Fr. Klingner und H. Hintz, beide vom Männergesangverein „Arion", Eilenburg; O. Mattstedt, Männergesangverein Städt. Liedertafel „Frohsinn", Hettstedt; A. Ohmann, Ch. Wolf und F. Südekum sämtlich vom Männergesangverein „Concordia", Lüttgenroda; F. König, Gesangverein Ostramonda; H. Schulze, Liedertafel „Konkordia", Hettstedt.

Bunter Abend in Diemitz. Die Ortsgruppe Diemitz der NSG. „Kraft durch Freude" ruft alle Volksgenossen auf zu dem am Sonnabend, dem 9. Febr., in allen Räumen des „Deutschen Hauses" und der „Deutschen Eiche" stattfindenden ersten Bunten Abend. Darbietende sind beliebte Künstler. In beiden Sälen anschließend Tanz. Es herrscht Humor und Stimmung.

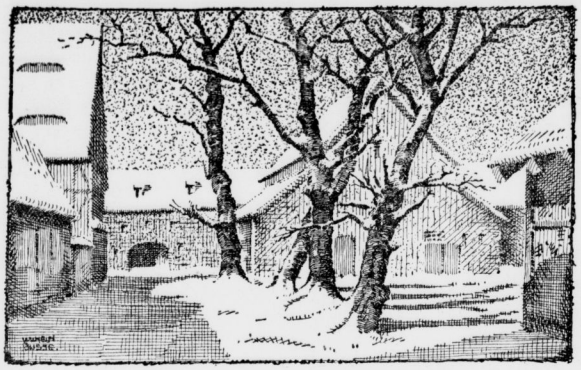
Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 2,46 Meter, das sind seit gestern 16 Zentimeter Fall.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0005

Vor zwei Menschenaltern

Die Franckeschen Stiftungen im Wandel der Zeiten

Ich bin ein alter Knabe. Schon zwei Menschenalter sind dahingegangen, seit ich Ostern 1873 zum erstenmal die Franckeschen Stiftungen als „Budist" und obersamer Unterlextaner betrat. Mein Eintritt erfolgte unter betrüblichen Umständen. Zu Hause hatte ich auf einer höheren Bürgerschule schon ein Jahr Latein gehabt und war mit einem guten Zeugnis entlassen worden, so daß ich wohl hoffen durfte, entsprechend meiner Anmeldung in Unterquinta aufgenommen zu werden. Da war es bitter für mich und eine Reihe anderer so daß der Unterricht in dem letzten Nachmittagsstunde von 3—4 Uhr im Winter unter Lichtmangel sehr zu leiden hatte besonders für die, die in der Nähe der Tür, vielleicht 6—8 Meter vom Fenster entfernt saßen. Das physikalische Kabinett erinnert uns an so manche ergötzliche Schlachten, die unter dem Schutz der Dunkelheit aufgeführt wurden, wenn die Läden wegen der Experimente geschlossen werden mußten. Und der Singesaal ganz oben — er lag wohl 4 Treppen hoch — ist uns unvergeßlich durch die Stun-



Die Meierei im Winter. Federzeichnung von Busse, Halle-Dölau.

Leidensgenossen, als nach der Prüfung unser alter Direktor Adler das Urteil fällte: „Und du, mein Sohn, du gehst nach UVI, du auch" usw. Ebenso brachte mir das erste Essen im Speisesaal eine neue Enttäuschung. An solch Geschwindigkeitsessen, wie es da üblich war, war ich nicht gewöhnt. Gerade wollte ich erst recht mit Essen anfangen, da klingelte es. Das aber war das Zeichen zum Schluß. Und ich mußte mit knurrendem Magen nach Hause gehen. Nachher habe ich das Schnellessen bald genug gelernt.

„Bude" = Pensionsanstalt

Wenn nun auch schon so lange Jahre seitdem vergangen sind, so zieht es mich doch immer, wenn mich mein Weg wieder einmal nach Halle führt, unwiderstehlich an die Stätte, an der ich in meiner Kindheit und Jugend freilich manche harte, aber trotzdem — oder vielleicht gerade deshalb? — so glückliche Jahre verlebt habe. Und wenn ich nun heute nach so und so vielen Jahren wieder an die alten Pforten klopfe, was finde ich da? Ist es noch dieselbe alte „Bude", die ich vor mehr als einem halben Jahrhundert verlassen habe? Scheinbar ja. Denn auf dem Franckeplatz grüßt mich äußerlich noch derselbe hochragende Bau mit derselben gewaltigen Freitreppe und oben mit den zur Sonne strebenden Adlern mit der Unterschrift Jes. 40, 26 genau so, wie ich ihn erlebt habe, als ich von UVI bis OI die Klassen der Latina besuchte. Noch umgeben dieselben hohen vier- und fünfstöckigen Gebäude den langgestreckten Vorderhof, den wir so oft tagtäglich entlang gestürmt sind. Noch haben die Stiftungen die ungeheure Größe. Von dem Waisenhausring bis zur Lindenstraße und vom Steinweg bis zur Königstraße bilden sie einen ungeteilten Block. Ich will es gern glauben, daß solch Block für eine Stadt zu groß ist und daß deshalb die Stadtverwaltung seine Aufteilung im Interesse des Verkehrs dringend wünschen muß. Aber eine Anstalt von der Bedeutung der Franckeschen Stiftungen darf wirklich nicht den Großstadtinteressen zum Opfer fallen. Darum ist es dem damaligen Direktor Frick zu danken, daß er es durch seine Verhandlungen mit der Regierung erreicht hat, daß dieser Plan endgültig aufgegeben wurde. Die ganze Einheitlichkeit der Stiftungen wäre auseinandergefallen.

Wo blieb die alte Latina?

So scheint's, als ob die Zeit mit ihrem Wandel spurlos an den ehrwürdigen Stiftungen A. H. Franckes vorübergegangen wäre. Aber es ist nur Schein; wer genauer hinsieht, wird bald gewahr werden, wie auch hier der Wandel der Zeiten sich bemerkbar gemacht hat; und das nicht erst seit der letzten Zeit. Nein, schon in der alten Zeit, als ich noch die Schul- und Pensionsbänke drückte, habe ich etwas davon verspürt, wie nicht alles beim Alten blieb sondern wie es ging nach dem alten lateinischen Spruch: tempora mutantur nos et mutamur in illis. Schon rein äußerlich: ja, noch sind es dieselben alten Gebäude am Franckeplatz. Aber wenn wir die große Freitreppe emporsteigen und in die Vorhalle eintreten, finden wir rechts nur noch die Verlagsbuchhandlung des Waisenhauses, während die Sortimentsbuchhandlung ihren Laden an der Ecke des Steinweges aufgeschlagen hat. Es mag wohl sehr praktisch sein daß man zum Kaufen nicht erst die unbequeme Hauptreppe hinaufsteigen braucht, sondern das jeder Vorübergehende seine Augen auf ihre Auslagen in den fünf Schaufenstern werfen muß. Und wo ist die alte Latina mit ihren Klassen? Schön waren die Räume wahrlich nicht: die Fenster angetreten, die Klassenzimmer mehr tief als breit, den, die wir Alten daselbst unter dem alten „Laz" erlebt haben in ihrer tragikomischen Eindringlichkeit. Aber auch die Musik kam zu ihrem Recht, wenn auch viele dafür kein Verständnis hatten, sondern nur ihren Ulk mit dem Gesanglehrer trieben. Aber der alte Haßler war ein Muster von Gottes Gnaden.

Die Allee im Vorderhof

Alle diese Räume der alten Latina existieren für die jungen Lateiner heute nicht mehr. Sie sind vermietet für andere Schulzwecke. Und die neue Latina ist neben der neuen Oberrealschule in den Feldaarten oder mehr in den Waisengarten gebaut. Daß dadurch diese Gärten, die unsere Spiel- und Erholungsplätze waren, ein vollständig anderes Gepräge bekommen haben, ist selbstverständlich. Dazu kommt noch, daß der Waisengarten an der Lindenstraße durch große Verkäufe zu Baustellen noch kleiner geworden ist. Das mag wohl zur Geldbeschaffung für andere Zwecke dringend nötig gewesen sein. Zur Verbesserung hat es aber sicher nicht beigetragen. Wer heute noch einmal diese alten Flächen betritt, die zu meiner Zeit nur von den Primanern und Sekundanern betreten werden durften, ein Vorrecht, das streng innegehalten wurde, erkennt den alten Waisengarten gar nicht wieder. Und welch anderen Eindruck hat man heute, wenn man auf den großen Vorderhof kommt! Für uns war es ein kahler, langer, sonniger Weg. Und wir Alten sehen im Geist unseren alten Mathematiklehrer, den späteren Provinzialschulrat Kramer, die Hände gegenseitig in die Rockärmel gesteckt, an der rechten Seite im Schatten der Hauptbibliothek in der großen Pause hinauf aufs Päschen gehen, wo die oberen Parallelklassen ihren Unterricht empfingen. Aber heute ist der Vorderhof durch die zwei stattlichen Baumreihen von Linden in der Mitte völlig verwandelt. Wenn ich nicht irre, ist das auch eine Verbesserung, die Direktor Frick zu danken ist; die Anregung gab Pastor Nieschmann (Armin Stein).

Jubiläumsgarten und Sportplatz

Endlich, was ist aus dem Feld geworden, das vor dem Feldgarten zwischen der Plantage und dem Waisengarten lag und jährlich mit Früchten, Kartoffeln oder Getreide bestellt wurde? Ich erinnere mich noch, wie dort in einem Sommer stattlicher Roggen wuchs und wie eine Rotte Budisten sich auf geschlängelten Wegen, die sie durch Niedertreten des Getreides machten, in das Feld hineinschlich und mitten drin sich einen Lagerplatz machte, auf dem sie allerhand verbotene Dinge trieben. Freilich mußten sie das bitter büßen, als es beim Mähen oder schon eher ans Tageslicht kam und sie gefaßt wurden — und mußten wohl auch den Schaden bezahlen, den sie damit angerichtet hatten. Und heute? Da heißt der vordere Teil der Jubiläumsgarten, eine im Jahre 1898 geschaffene kleine Parkanlage, dahinter liegt der schöne Sportplatz, den sich die Jugend selbst unter Leitung des Herrn Oberstudienrat Clemens mit unermüdlicher Arbeit geschaffen hat. Was ist das für ein Fortschritt gegen unsere Zeit! Da kann die heranwachsende Jugend in der Freizeit sich in Sport üben. Und wir herrlich kommt der Platz zur Geltung, wenn die von Herrn Oberstudiendirektor Michaelis eingerichteten Wettspiele dort die höhere Schuljugend von ganz Mitteldeutschland vereinigen!

Superintendent Benjamin Kögel-Naumburg.

*

Wir entnehmen diese interessante Schilderung aus dem Leben der Franckeschen Stiftungen einst und jetzt, ebenso wie das hübsche Winterbild, dem „Jahrbuch der Alten Lateiner" (Ausgabe 1935/ Jahrgang 7). Von der Vereinigung ehemaliger Schüler der Latina zu Halle herausgegeben und in deren Auftrag von Direktor Edgar Rudolph, Halle, bearbeitet, erschien dieser jüngste Band der „Schola Latina" wie nur selbstverständlich bei der Buchdruckerei des Waisenhauses. Außer einem umfangreichen Anschriftenverzeichnis der Alten Lateiner und wichtigen geschäftlichen Mitteilungen enthält das Heft, außer dem von uns ausgezogenen Beitrag von Superintendent Koegel, Naumburg, u. a. interessante Erinnerungen von Professor A. Rieger und auch wieder einen Beitrag von Professor K. Welske, der von berühmten Männern erzählt, die aus der Latina hervorgingen.

Ein Jahr Reichsautobahnen

Die Gründungsfeier der OBR. Halle.

Am 1. Februar jährte sich der Tag, an dem die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen (OBR.) hier gegründet wurde. Aus diesem Anlaß veranstaltete die OBR. mit ihrer Bauabteilung einen Kameradschaftsabend, der von über 100 Teilnehmern besucht war. Der Vertrauensmann, Rd.-O.-Inspektor Schnupp begrüßte die Arbeitsgenossen „vom grünen Streifen", feierte den gesunden Geist, der alle Angehörigen der Autobahn beseelt und gedachte der 6000 Volksgenossen, die mit Schaufel und Spaten den großen Plan des Führers in die Tat umsetzen. Bei Sonnenglut und Regen waren sie unermüdlich tätig und wirkten so praktisch an Deutschlands Wiedergeburt mit. Die Ansprache klang aus in einem „Sieg Heil" auf den Führer und Reichskanzler, den Schöpfer der Reichsautobahnen.

Sodann gab der Leiter der OBR., Rutwied, einen Rückblick. Die Leistung von 105 Kilom. Autobahnbau in einem Jahr könne sich sehen lassen. Das schnelle Vorwärtstreiben sei aber nicht allein der hingebenden Tätigkeit der Beamten und Angestellten zu verdanken, sondern vor allem der unerschütterten Macht der Regierung, die keine fruchtlosen Verzögerungen gestattete. Alle Beteiligten hätten sich bestrebt, nach den Regeln der Technik und nach den alten Beamtengrundsätzen der Sparsamkeit und Gründlichkeit zu vermessen, zu entwerfen, zu vergeben und zu bauen. Der berechtigte Stolz dürfe aber nicht in Ueberhebung ausarten, vielmehr müsse uns alle Dankbarkeit gegenüber der Vorsehung erfüllen, die uns als Werkzeug für eine große Sache auserseben habe. Der Redner gedachte zum Schluß des obersten Chefs der Reichsautobahnen, des Generaldirektors Dorpmüller und des Generalinspektors Dr. Todt.

Bald darauf herrschte in dem schönen Saal des Hauses Pottel & Broskowski ein fröhliches Treiben. Die Bahnschulkapelle spielte heitere Weisen. Lieder erklangen und Lichtbilder aus dem Baugelände und den Büros sorgten für den nötigen Humor.

Zachau und Händel

Interessantes musikhistorisches Orgelkonzert

In dem 4. Orgelkonzert des Domorganisten Hans Helmut Ernst, das am Sonntag, dem 10. Februar, um 20 Uhr bei freiem Eintritt stattfindet, kommen ausschließlich Werke Zachaus und Händels zum Vortrag. Friedrich Wilhelm Zachau, im Jahre 1663 als Sohn eines Stadtmusikus in Leipzig geboren, war an der hallischen Marktkirche als Organist tätig von 1684 bis zu seinem Tode 1712. Im Gegensatz zu seinem Schüler Händel hat seine Kunst ihren Ausgangspunkt im evangelischen Gottesdienst; er schrieb insbesondere Choralvorspiele und Kantaten, die nicht überragende Kunstwerke darstellten, aber doch gute musikalische Handwerksarbeit sind. Er war selbst keine große Persönlichkeit, diente aber mit seinem Können dem jungen Händel, der sein ganzes Leben lang seinen hallischen Lehrer dankbar verehrte. Händel, der das Orgelspiel wie überhaupt die Musik zunächst neben seinem Hauptstudium der Rechte betrieb, wurde bald wegen seiner Fähigkeiten an unserem Dom als Organist angestellt. Sein Vorgänger Leporin, ein Berliner Wüstling, mußte abgesetzt werden wegen liederlichen Lebenswandels, und darum hat die reformierte Gemeinde den preußischen König um die Erlaubnis, das Orgelspiel „ad interim einem Evangelisch-Lutherischen Subjekte gegen eine gewisse ergötzlichkeit" übergeben zu dürfen. So wurde denn Händel im Jahre 1702 „auff Ein Jahr zur probe" angestellt, bis sich „ein anderes Reformiertes tüchtiges Subjectum hervorgetan", und es gelang dann Händel während dieses Jahres die musikalische Führung in Halle an sich zu reißen. Doch obwohl er sich hohen Ansehens erfreute, hielt es ihn nach Ablauf des einen Jahres nicht länger, er gab seine Organistenstelle auf und reiste ab nach Hamburg. Der Dienst am evangelischen Gottesdienst war ihm nicht letzte Erfüllung seines musikalischen Dranges, und wie man Händel auch nicht eigentlich als Kirchenmusiker ansprechen kann, denn seine unsterblichen Oratorien mit meist geistlichem Text sind Werke, die vom kultischen Rahmen unseres Gottesdienstes losgelöst sind. Der Gegensatz zwischen dem Kirchenmusiker Zachau und dem freien Musiker Händel kommt nun rein äußerlich in der Programmgestaltung des 4. Orgelkonzertes im Dom zum Ausdruck. Es wirken mit Dr. Biel (Boh), Konzertmeister Richard Korge (Violine) und Paul Reimann (Oboe).

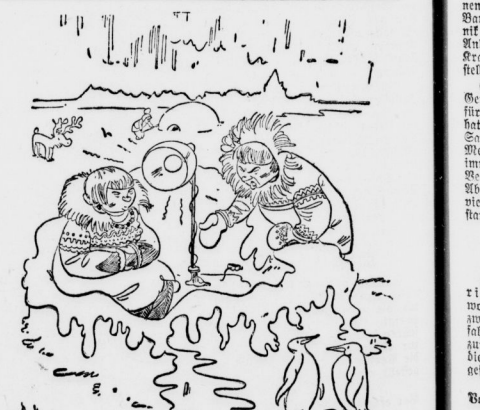
Feuerwehr mußte ein Pferd aufheben

Am Donnerstag gegen 9.30 Uhr rückte die Feuerwehr nach Ludwig-Wucherer-Straße 24 aus, wo infolge der Glätte ein Pferd gestürzt war. Durch die Wehr wurde das Tier wieder auf die Beine gebracht. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 30 Min. — Um 16 Uhr stießen in der Magdeburger Straße ein Personenauto und ein Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenwagen wurde leicht beschädigt. — Gegen 19.30 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz ein Personenauto von einem anderen angefahren. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 20.40 Uhr stießen an der Ecke Schmeerstraße/Marktplatz zwei Autos zusammen, wobei das eine umgeworfen wurde. Personen wurden nicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden beschädigt.

Neue Verbindungen über Halles Flughafen

Am 11. Februar werden von der Deutschen Lufthansa die Streckenabschnitte Hamburg—Kiel — Flensburg und am 14. Februar die Berlin—Münster—Essen/Mülheim—Düsseldorf in Betrieb genommen. Diese neuen Verbindungen bilden eine wertvolle Bereicherung des von der Lufthansa betriebenen innerdeutschen Luftverkehrsnetzes aus der auch der Flughafen Halle/Leipzig besondere Vorteile zieht, da in Hamburg der Anschluß an die neue Linie nach Kiel und Flensburg erreicht wird. Die Linien dienen sowohl der Passagier- wie auch der Luftexpreßgut- und Postbeförderung.

Silberhochzeit. Der Rentner Heinrich Riedebock und seine Ehefrau Henriette Riedebock geb. Eydmann, Taubenstraße 2 feiern am 10. Februar das Fest der silbernen Hochzeit.



Moderne Technik bei den Eskimos.

„Du mit deiner blödsinnigen Höhensonne! Zum viertenmal in dieser Woche kann ich jetzt ein neues Haus bauen!"

Wintersportdienst der „Saale-Zeitung"

Die Temperaturen im Harz sind um 1—2 Grad gestiegen, Neuschnee fiel nur ganz gering. Im ganzen Harz ist der Sport sehr gut. Im sächsischen Bergland und in Thüringen haben sich die Temperaturen wenig verändert. Neuschnee fiel bis zu 12 Zentimeter. Die Sportbedingungen sind weiterhin als sehr gut zu bezeichnen.

Harz. Benneckenstein: Minus 7 Grad, bewölkt, Schneedecke 32 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Braunlage-Wurmberg: Minus 9 Grad, bewölkt, Schneedecke 88 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Brocken: Minus 12 Grad, Nebel, Schneedecke 1,10 Meter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Sicht verweht, Schi und Rodel sehr gut. — Hahnenklee-Bocksberg: Minus 10 Grad, bewölkt, Schneedecke 76 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Schierke-Stalommbang: Minus 8 Grad, Schneefall, Schneedecke 70 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: Minus 10 Grad, heiter, Schneedecke 78 Zentimeter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Thüringer Wald: Friedrichroda: Minus 10 Grad, wolkig, Schneedecke 58 Zentimeter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Inselsberg: Minus 12 Grad, Nebel, Schneedecke 1,11 Meter, Neuschnee 1 Zentimeter, Pulverschnee, Schi u. Rodel sehr gut. — Neuhaus-Rennsteig: Minus 10 Grad, heiter, Schneedecke 82 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Sächsisches Bergland: Johanngeorgenstadt: Minus 19 Grad, heiter, Schneedecke 100 Zentimeter, Neuschnee 5 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Oberwiesenthal: Minus 11 Grad, heiter, Schneedecke 1,35 Meter, Neuschnee 3 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut. — Rehefeld: Minus 10 Grad, heiter, Schneedecke 89 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulverschnee, Schi und Rodel sehr gut.

Bayrische Alpen: Infolge einer technischen Störung ist aus den bayrischen Alpen kein Wintersportwetterbericht eingetroffen.

*

Wetteraussichten für Sonnabend: Bei meist schwachen in der Richtung veränderlichen Winden teils heiter teils bewölkt. Ohne erhebliche Niederschläge. Mäßiger Frost.

Für Sonntag: Entwicklung der Wettertage noch nicht zu übersehen.

Rheinischer Abend in Ammendorf. Die Ortsgruppe Ammendorf der NSG. „Kraft durch Freude" lädt alle Volksgenossen zu dem am Sonntag, 10. Febr., in allen Räumen des „Schützenhauses" stattfindenden Rheinischen Abend herzlich ein. Vier lustige Jungen vom Rhein bringen Stunden des Frohsinns.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0006

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 33
Freitag, 8. Februar

„Die zerr mer selber!"

Tüchtige Feuerwehr in Horburg.

Feueralarm brachte unser kleines Dörfchen Ende Dezember in große Aufregung. Pflichteifrig wie immer rannte jeder freiwillige Feuerwehrmann und die Einwohnerschaft zum Spritzenhaus. So wurde natürlich in aller Eile vergessen, den Fahrer sofort zu benachrichtigen. Aber mit den Worten: „Die zerr mer selber!" ging's ohne Zagen los (der Fahrer kann ja nachkommen). Im Dauerlauf ganz von Schweiß durchnäßt und abgearbeitet, kamen die Wehrleute in Kleinliebenau einige Minuten nach der Schkeuditzer Motorspritze an. Es konnte auch sofort von einem Brunnen aus Wasser gegeben und dem Feuer zu Leibe gegangen werden. — Die Feuersozietät hat sich deshalb in anerkennenswerter Weise bereit erklärt, eine Prämie in Höhe von 15 RM. zu bewilligen. Dieser Betrag ist vorige Woche bei der Wehr eingegangen.

Ende der Zwischenregierung

Liebenwerda hat wieder einen Bürgermeister.

Die Stadt Bad Liebenwerda hat nunmehr einen hauptamtlichen Bürgermeister bekommen. Der Regierungspräsident hat soeben im Einverständnis mit dem Gauleiter den bisherigen Stadtoberinspektor Müller als Soldin in die Bürgermeisterstelle von Bad Liebenwerda berufen. Damit geht für Liebenwerda eine sehr lange Zeit der Zwischenregierung zu Ende. Der letzte hauptamtliche Bürgermeister von Liebenwerda wurde schon vor mehreren Jahren nicht wiedergewählt, und seit jener Zeit ist eine hauptamtliche Besetzung der Stelle noch nicht wieder erfolgt. In Liebenwerda wird die jetzige Regelung, die im Interesse einer zielbewußten, klaren Fortführung der Gemeinde liegt, allgemein begrüßt.

Technik schafft reines Wasser

Eine Weiße-Elster-Genossenschaft gegründet.

Auf Anregung des sächsischen Staates wurde in Gera der „Weiße-Elster-Verband" gebildet. Er soll nach dem Vorbild der Emscher Wassergenossenschaft im Ruhrgebiet, deren Einrichtungen in der ganzen Welt Bewunderung erregten, aufgezogen werden. Er umfaßt das gesamte Niederschlagsgebiet der Weißen Elster und ihrer Nebenflüsse. Dabei greift er über die Ländergrenzen hinaus und betreut große Gebiete Sachsens, Preußens und Thüringens. Man rechnet damit, daß nach einer Reihe von Jahren der Weiße-Elster-Verband die gesamte Abwässerreinigung und -einleitung in seinem gesamten Arbeitsgebiet selbst übernommen hat.

Durch Zusammenschluß von Städten und Gemeinden dieses Gebietes will man sogenannte Verbandsreinigungsanlagen und Gruppenanlagen schaffen. Erfaßt werden sämtliche Orte, deren Wasserzuleitungen zur Elster oder deren Nebenflüsse in und außerhalb ihrer Wohngebiete liegen und aus offenen Gräben bestehen. Man denkt hier an den Bau von Stau- und Kläranlagen. Die Technik soll mithelfen an der Ausnutzung dieser Anlagen durch Erzeugung von elektrischer Kraft, Ausnutzung der Klärgase und Herstellung von Düngemitteln.

Selbstverständlich ist die Arbeit der Elster-Genossenschaft von größter Bedeutung auch für den Unterlauf der Saale; bekanntlich hat Leipzig gegenüber den Klagen über die Saale-Verschmutzung durch die unterhalb Merseburgs einmündende „Weiße" Elster immer darauf hinweisen können, daß diese Verschmutzung nicht allein durch die Leipziger Abwässer verursacht sei, daß das Elsterwasser vielmehr bereits weit oberhalb von Leipzig stark verschmutzt werde.

Mann vom Zug überfahren

Gestern vormittag 9 Uhr wurde in Almrich links vom Bahnwärterhäuschen, dort, wo die Straße nach Obermöllern abzweigt, ein Mann vom Personenzug überfahren. Da die Leiche des Ueberfahrenen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt war, konnte die Person des Toten bisher noch nicht festgestellt werden.

*

Vor einen D-Zug geworfen.

Am Mittwochabend gegen 21 Uhr warf sich der 19 Jahre alte Erich Sch. aus Bitterfeld vor einen Bitterfeld um diese Zeit passierenden D-Zug. Der Lebensmüde war sofort tot. Er hat den Selbstmord in einem Anfall von Schmermut unternommen.

Professor Hahne ein Bellebischer

Als am 5. Februar die sterblichen Reste des berühmten Professors in Halle zu Grabe getragen wurden, läuteten auch die Glocken seiner Heimatkirche Belleben. Hier wurde am 18. Mai 1875 Hans Friedrich Wilhelm Hahne geboren. Sein Vater war der Faktor der jetzt abgerissenen Zuckerfabrik Belleben-Piesdorf Wilhelm Karl Ernst Johannes Hahne, auch Mitglied des Gemeindekirchenrats; seine Mutter Auguste Sophie Annette Karoline Bertha geb. Märtens. Seine Jugend hat Prof. Hahne in Belleben verlebt. Die Alten erinnern sich noch des Knaben, der für Natur, Erde und Steine ein besonderes Interesse hatte, nicht ahnend, daß er einst Direktor des Provinzialmuseums werden würde, wo auch wichtige Funde der Urgeschichte aus der Bellebischen Flur Aufnahme fanden.

Zwar war die Familie nicht ansässig in Belleben; der Beruf hatte den Vater hierher geführt. Die Eltern heirateten im Jahre vorher, wie die Kirchenbücher in Belleben und Nienburg melden. Großvater väterlicherseits war Gasanstaltsdirektor Friedrich Karl Hahne in Duedlinburg, Mutters Vater der Apotheker und Posthalter zu Nienburg Karl Friedrich Heinrich Märtens.

Mutter erdrosselt ihren 16jährigen Sohn

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich am Donnerstagvormittag in einem Hause der Poststraße in Hochheim bei Erfurt ab. Dort erdrosselte eine 46 Jahre alte Ehefrau ihren noch schlafenden 16jährigen Sohn mit einer Wäscheleine. Sie versuchte dann sich selbst mit Leuchtgas das Leben zu nehmen. Bewohner der darunter gelegenen Wohnung, durch einen dumpfen Fall aufmerksam gemacht, benachrichtigten den Ehemann, der beim Betreten seiner Wohnung die bereits bewußtlos gewordene Frau und seinen toten Jungen vorfand. Die Frau wurde mit einer schweren Gasvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Der Getötete war in einem Hochheimer Geschäft tätig und wurde am Mittwoch wegen Unregelmäßigkeiten fristlos entlassen.

Im Mühlenbetriebe tödlich verunglückt.

In der Motormühle Eröbeln (Kr. Liebenwerda), kam der 16 Jahre alte Müllerlehrling Heinz Reiß einer Welle zu nahe, die ihn erfaßte und so schwer verletzte, daß er bald darauf starb.

Ueber 1500 Bürgermeister

Auswirkungen der neuen Gemeindeordnung im Regierungsbezirk Merseburg

Der 1. April 1935 wird für zahlreiche Gemeinden des Regierungsbezirks Merseburg in verwaltungsmäßiger Hinsicht einige Aenderungen bringen. Da ist der Fünfte Teil der „Deutschen Gemeindeordnung", der für fast alle Gemeinden außerordentlich wichtig ist. Es wird darin bestimmt, welche Gemeinden einen Oberbürgermeister, einen Bürgermeister oder gar beides haben müssen. Weiter geht aus diesem Gesetzteil hervor, welche Gemeinden hauptamtlich und welche ehrenamtlich verwaltet werden müssen. Zur Feststellung der Einwohnerzahlen wird die letzte Volkszählung herangezogen. Nach § 34 der Deutschen Gemeindeordnung führt in den Stadtkreisen der Bürgermeister die Amtsbezeichnung Oberbürgermeister. Das bedeutet, daß im Regierungsbezirk Merseburg 7 „Oberbürgermeister" in den von ihnen betreuten Stadtkreisen als die obersten kommunalen Beamten gelten. Es handelt sich hierbei nach Mitteilung des „Naumburger Tageblatts" um die Stadtkreise Eisleben, Halle, Merseburg, Naumburg, Weißenfels, Wittenberg und Zeitz.

Der § 34 bestimmt, daß von den Beigeordneten in den Stadtkreisen der erste Beigeordnete die Amtsbezeichnung „Bürgermeister" führen muß, während der Geldverwalter jetzt überall „Stadtkämmerer" heißt und die übrigen Beigeordneten einheitlich im ganzen Reich „Stadtrat" benannt werden (Stadtrechtsrat, Stadtschulrat, Stadtbaurat usw.). Die Stelle der Bürgermeister in den Stadtkreisen muß hauptamtlich verwaltet werden. Das gleiche gilt für alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern, so daß es im Regierungsbezirk Merseburg 14 hauptamtliche Bürgermeister gibt, davon 7 in den Stadtkreisen und die übrigen in den kreisangehörigen Städten Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg, Schkeuditz, Ammendorf, Sangerhausen und Torgau.

Nach Absatz 2 des § 39 muß in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Stelle des Bürgermeisters oder eines Beigeordneten hauptamtlich besetzt sein. Im Absatz 1 des gleichen Paragraphen wird jedoch bestimmt, daß in Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern die Bürgermeister und Beigeordneten ihr Amt ehrenamtlich verwalten müssen.

Das bedeutet, daß im Regierungsbezirk Merseburg rund 1500 ehrenamtliche Bürgermeister, Gemeindevorsteher oder Dorfschulzen ihr Amt ausüben. Es kann zwar mit Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde der Posten „hauptamtlich" verwaltet werden. Nach der Deutschen Gemeindeverordnung wird es ab 1. April 1935 im Landkreis Weißenfels rund 180 ehrenamtliche Bürgermeister (Gemeindevorsteher) geben. Dazu kommen in den Gemeinden unter 10 000 Einwohnern bis zu 12 „Gemeinderäte", in den kreisangehörigen Städten bis zu 24 und in den Stadtkreisen bis zu 36 „Ratsherren".

In einigen Städten und Gemeinden stimmt die neue „Deutsche Gemeindeordnung" mit der bestehenden Gemeindeordnung überein, so daß in diesen Gemeinden kaum Aenderungen eintreten werden, während andererseits in zahlreichen Gemeinden sich ab 1. April vieles ändern wird.

Klare Sprache im deutschen Recht

Bezirkstagung des NS-Juristenbundes in Torgau / Vorträge über wichtige Rechtsfragen

Der Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen hielt in Torgau eine Bezirkstagung für den Bezirk Torgau ab, zu der die Rechtswahrer des gesamten Landgerichtsbezirks Torgau zusammengekommen waren. Der stellvertretende Bezirksobmann, Landgerichtsrat Fritzsche-Torgau, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag über die nationalsozialistische Auffassung vom Recht. Als zweiter Redner sprach Landgerichtspräsident Hagen-Torgau über volkstümliche Sprache im Rechtsleben. Das Volk könne erwarten, daß gerichtliche Urteile und Verfügungen in knapper und klarer Sprache ergingen. Denn nur so könne das Volk verstehen, was der Richter meine.

Den Hauptvortrag hielt Professor Dr. Schwinge-Halle über die Behandlung des Berufs- und Gewohnheitsverbrechertums im neuen Staat. Das Gesetz vom 24. November 1933 habe endlich auch in Deutschland die Möglichkeit einer wirksamen Verbrecherbekämpfung geschaffen. Das Gesetz sei in seiner einjährigen Dauer von den deutschen Gerichten energisch angewendet worden. Dagegen erführen die Pöchopathen (Querulanten, Hochstapler, Willensschwache usw.) heute noch eine zu milde Bestrafung. Zum Schluß sprach noch eine Sondertagung für Entschuldungswesen, auf der Landdschafts-Syndikus Dr. Schulz-Halle über die bisherigen Erfahrungen im Entschuldungswesen sprach. Eine rege Aussprache zeugte von dem großen Interesse, mit dem das Entschuldungswesen von den Rechtswahrern bearbeitet wird.

Gedenktafel für W. A. Thorwest.

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Kommerzienrats Wilhelm Adolf Thorwest wurde an dem Geburtshaus des Verstorbenen in der Thorwestsstraße in Könnern eine Gedächtnistafel angebracht, die von einem heimischen Kupferschmiedemeister kunstvoll in Kupfer getrieben ist.

Revisionsverhandlung in Halberstadt

„Wir wollen zusammen begraben sein!"

Vor dem Schwurgericht Halberstadt begann gestern der Mordprozeß gegen den 1908 geborenen Edmund Böhle aus Olvenstedt wegen Ermordung seiner Braut. Er war bereits am 26. April vom Schwurgericht wegen dieser Mordtat zum Tode verurteilt, aber das Reichsgericht hatte das Urteil wegen Formfehlers aufgehoben. Böhle war lange Zeit in Wernigerode und hatte dort im Mai 1933 die 24jährige Gertrud Bingen kennengelernt, mit der er sich verlobte. Er hatte ihr aber verschwiegen, daß er bereits verheiratet und geschieden und Vater eines Kindes war. Als das Mädchen die Verlobung wieder aufhob, drängte sich Böhle immer wieder heran. Im Dezember kam er von Dornburg, wohin er inzwischen versetzt war, wieder nach Wernigerode, suchte mit dem Mädchen eine Unterredung herbeizuführen und erschoß es auf der Straße vor der Tür der Dienstherrschaft. Er selbst brachte sich einen Kopfschuß bei, der ihm das linke Augenlicht kostete. An seine Angehörigen hatte er Abschiedsbriefe geschrieben, daß beide gemeinsam sterben und gemeinsam begraben werden wollten. Den Namen des Mädchens hatte er aber selbst unter den Brief geschrieben. In der neuen Verhandlung suchte der Angeklagte die Tat so hinzustellen, als ob sie ohne Vorsatz geschehen sei; er will in Erregung gehandelt haben. Nach neunstündiger Verhandlung wurde der Prozeß auf Donnerstag vertagt. Das Urteil werden wir mitteilen.

Reichsgericht bestätigt ein Todesurteil

Der 5. Straffenat des Reichsgerichts hat am Donnerstag die von dem Angeklagten Herbert Späthe aus Großkayna gegen das Urteil des Schwurgerichts Naumburg vom 14. Dezember 1934 eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte rechtskräftig zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Späthe hatte am 27. Oktober v. J. seine frühere Geliebte Helene Hanke, die von ihm ein Kind erwartete, mit einem Strick erwürgt und die Leiche des Mädchens an einem Kirschbaum aufgehängt, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Superintendent Hittmeyer nach Göttingen berufen.

Der Superintendent Hittmeyer aus Ilfeld ist vom Hannoverschen Landesbischof zum Superintendent und Pfarrer der Jakobikirche in Göttingen ernannt worden. Auf besondere Bitte des Superintendenten Hittmeyer wird die Einführung erst am 1. April stattfinden. Superintendent Hittmeyer ist geborener Nordhannoveraner und steht im 51. Lebensjahr. Die Superintendentur Ilfeld verwaltet er seit 1927.

Holzwagen ohne Licht

Gefängnisstrafe wegen fahrlässiger Tötung.

Auf der Landstraße von Eilenburg war am 12. September v. J. der Erbhofbauer Kahle mit seinem Motorrad auf ein unbeleuchtetes Langholzfuhrwerk gefahren und an den dabei erlittenen Verletzungen auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben. Der Eigentümer des Wagens und sein 16jähriger Sohn waren vom Schöffengericht Eilenburg zu vier bzw. einem Monat Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und Vergehens gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung verurteilt worden. Die Berufung der Angeklagten gegen dieses Urteil wurde von der Torgauer Strafkammer kostenpflichtig verworfen mit der Begründung, daß die Sicherheit des Straßenverkehrs unter allen Umständen gewährleistet sein müsse.

Selbstmörder an der Elbe

Mit einem Kopfschuß im Wasser.

In der Nähe von Lostau bemerkte die Besatzung eines Motorbootes auf dem rechten Elbufer einen alten Mann, der an der Spitze einer Buhne stand. Plötzlich krachte ein Schuß, und der Mann stürzte kopfüber ins Wasser. Der Besatzung des Motorbootes gelang es, den etwa 70jährigen Mann, der sich einen Kopfschuß beigebracht hatte, aus dem Wasser zu ziehen. Der Mann weigerte sich, seine Personalien anzugeben. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in bedenklichem Zustande in ein Magdeburger Krankenhaus eingeliefert.

Kommunist vor dem Schnellrichter

Der 25jährige Otto Elsholz aus Genthin in der Altmark wurde vom Schnellrichter beim Amtsgericht in Torgau wegen groben Unfugs zu einem Monat Haft verurteilt. Der Verurteilte hatte in der Nacht im Gasthaus Tommitsch den Deutschen Gruß „Heil Hitler" mit dem Rufe „Rot Front" beantwortet und dabei die geballte Faust erhoben. Als er deswegen zur Rede gestellt wurde, erklärte er: „Ich bin und bleibe Kommunist".

Reichspost und Winterhilfswerk

Dem Rufe des Führers folgend, beteiligt sich auch das gesamte Personal des Reichspostdirektionsbezirks Leipzig einschl. der Abteilung Halle (Saale) tatkräftig am Winterhilfswerk. Seit November 1934 bringt es monatlich rd. 29 000 Mark an Barspenden auf, und bis Ende März werden voraussichtlich im ganzen rd. 145 000 Mark dem Winterhilfswerk zugeführt werden können. Das Personal im Bezirk der Reichspostdirektion Leipzig gibt damit ein beredtes Zeugnis über seinen Opfersinn für die notleidenden Volksgenossen im Kampfe gegen Hunger und Kälte.

Bürgschaftsmöglichkeiten der Gemeinden bei Kleinwohnungsbau

Angesichts der Tatsache, daß im neuen Baujahr 1935 der Kleinwohnungsbau besonders gepflegt werden soll, damit den weniger bemittelten Volksgenossen gute und billige Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können, ist ein Erlaß des Reichsfinanzministers über die Bürgschaftsfrage von besonderer Bedeutung. Der Minister verweist auf das Gemeindeumschulungsgesetz, wonach den Gemeinden Uebernahme neuer Bürgschaften im allgemeinen untersagt worden ist. Es sei jeder Aufgabe der Gemeinden, noch sei es bei ihrer meist angespannten Finanzlage vertretbar, daß sie für Privatpersonen und private Unternehmungen Kreditbürgschaften übernehmen, wenn der Geldgeber den Kredit ohne eine solche zusätzliche Sicherung nicht glaube einräumen zu können. An diesem Grundsatz werde er, der Reichsfinanzminister, weiterhin festhalten. Er sei lediglich bereit, bis auf weiteres im Interesse der Förderung des Kleinwohnungsbaues, soweit bei ihm wegen der Schwierigkeit der Geldbeschaffung für zweite Hypotheken auf die Bürgschaft der öffentlichen Hand nicht verzichtet werden könne, sein Einvernehmen zur Genehmigung derartiger Bürgschaftsübernahmen zu erteilen, sofern bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Der Minister teilt dann diese Voraussetzungen mit. Danach müssen die Bauvorhaben im wesentlichen den bekanntgegebenen allgemeinen Richtlinien für Reichsbürgschaften im Kleinwohnungsbau entsprechen. Die Bürgschaftsübernahme soll erst nach genauer Prüfung der Finanzierung und Rentabilität erfolgen.

Geschwister am gleichen Tage gestorben.

Der weit über Camburg hinaus bekannte Einwohner Gottwerth Heinichen verstarb im Alter von 85 Jahren. Nur wenige Stunden später wurde auch seine im benachbarten Zöthen lebende Schwester in die Ewigkeit abberufen.

Dammbruch überschwemmt die Schienen.

Der in der Nähe des Bahnhofes Zschortau (Kr. Delitzsch) vorbeiführende Rieselwassergraben brach an einer Stelle durch, so daß die Wassermassen den Schienenstrang auf einige hundert Meter überschwemmten. Zu Störungen des Zugbetriebes ist es nicht gekommen. Zu den Abdämmungsarbeiten wurde der Arbeitsdienst aus Delitzsch herangezogen.

Ein 90jähriger.

Nordhausen. Am 31. Januar vollendete der Gesellschaftsdiener Robert Gaßmann sein 90. Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0007

Die ersten Werbeveranstaltungen für das Olympia 1936.

Der Propagandaausschuß der Olympischen Spiele eröffnet am Freitag in Berlin eine erste Ausstellung, die sich mit allem befaßt, was mit der Olympia in Zusammenhang steht. In Kürze wird diese Ausstellung in ganz Deutschland gezeigt werden, und man wird dieses wirksame und wohlgelungene Werbeplakat dann in allen Orten sehen.

Morgen Eishockey in Halle

Hallescher Eisklub — Leipziger Sport-Club.

In der Vorrunde um die Meisterschaften des Gaues V/VI kam die Mannschaft des Halleschen Eis-Clubs durch das Nichtantreten der Weißenfelser Spieler kampflos in die Zwischenrunde, in der sie nun morgen um 15.30 Uhr gegen die Mannschaft des Leipziger Sport-Clubs anzutreten haben. Der LSC zählt zu den besten Eishockeymannschaften Mitteldeutschlands und ist die beste Leipziger Vertretung überhaupt. Die Leute vom Eisklub werden alles versuchen müssen, um die technische Ueberlegenheit der Pleißestädter durch eifriges und schnelles Spiel auszugleichen. Besonders unsere jungen und schnellen Stürmer müssen bemüht sein, das Leipziger Tor durch Fernschüsse zu gefährden. Wenn die hallische Mannschaft gut kombiniert und sich nicht ins Einzelspiel verliert, werden die Hallenser den Technikern aus Leipzig viel zu schaffen machen.

Leider hatten beide Mannschaften wegen der bisherigen schlechten Witterungsverhältnisse keine Trainingsmöglichkeiten, doch ist trotzdem mit einem durchaus interessanten Spiele zu rechnen. Die Mannschaft des hallischen Eisklubs spielt in folgender Aufstellung: Tor: Henze-Schuster, Verteidigung: Kowowski-Soeffing, Sturm I: Roeckner, Schneider, Hanft; Sturm II: Grothe, Kallam. Schulz; Ersatz: Boeckler.

Auftakt der Hockeysaison

Nachdem mehrere Spielansetzungen der Ungunst der Witterung zum Opfer gefallen waren, haben die Vereine diesmal mehr Aussicht, das geplante Programm zur Ausführung zu bringen. In Halle selbst kommen allerdings die Anhänger des Hockeysportes am Sonntag noch nicht auf ihre Kosten.

Nach achtwöchentlicher unfreiwilliger Pause — bedingt durch die ungünstige Witterung — nimmt Schwarz-Weiß am Sonntag den Spielbetrieb wieder auf. 2 Mannschaften, die 1. Herren- und die Senioren-Elf fahren nach Leipzig, um gegen die gleichen Mannschaften der Spielgemeinschaft RC. Sport — Sportfreunde Freundschaftsspiele auszutragen.

*

Keine Punktspiele im Hockeysport.

Fast einmütig waren die Vereine des Bezirkes 2 in der Frage der Ablehnung der Punktspiele. Da sich die Mannschaften sowieso in jeder Saison im Vor- und Rückspiel gegenüberstehen, ist eine Einführung der Verbandspiele überflüssig. Dieser Frage kann unseres Erachtens auch erst näher getreten werden, wenn man über einen Stamm guter, energischer Schiedsrichter verfügt.

Gau-Damen-Hockeyturnier in Halle.

Am 31. März werden sich die Damenvertretungen des Gaues Mitte in Halle ein Stelldichein geben. Die Spiele finden auf dem Sportplatz am Zoo statt. Der VfL. Halle 96 hat hierzu sein Hauptspielfeld zur Verfügung gestellt.

Gaufachamtsleiter für Kanusport

und der Führerstab des Fachamtes im DRL.

Der Reichssportführer hat jetzt die Gaufachamtsleiter für den deutschen Kanusport ernannt. Es sind dies:

Paul Buchhorn, Königsberg i. Pr., für Gau I; W. Paul, Stettin, für Gau II; Kurt Knabe, Berlin, für Gau III; Bernhard Scholz, Breslau, für Gau IV; Otto Zschitschick, Dresden, für Gau V; Walter Hackmann, Halle a. S., für Gau VI; Burchard König, Hamburg, für Gau VII; W. Schwarz, Hannover für Gau VIII; H. Bückmann, Dortmund für Gau IX; H. Mißmahl, Düsseldorf, für Gau X; Rudolf Mahlert, Köln, für Gau XI; Walter Gutacker, Kassel, für Gau XII; H. Heyter, Frankfurt am Main, für Gau XIII/XIV; Paul Walther, Stuttgart-Untertürkheim, für Gau XV; und Fachamtsleiter Dr. Max Eckert, München, für Gau XVI.

Die meisten in dieser Liste aufgeführten Namen **haben im Kanusport einen guten Klang und sind mit dem Aufstieg des deutschen Kanusports eng verknüpft.** In den Führerrat des Fachamtes wurden berufen: Hans Sievers, Hamburg, als stellv. Fachamtsleiter, Dr. P. Dursch, München, als Schriftführer und Schatzmeister, Otto Eckmann, Hamburg, als Sportwart, Paul Walther, Untertürkheim als Verkehrswart, Hans von Böhlen, Hamburg, als Jugendobmann, Karl Neumann, Hamburg, als Bootswart, ferner der Obmann der Wasserfahrer in der Deutschen Turnerschaft, Emil Larsen, Hamburg. — Auch diese Männer haben sich seit Jahren an führenden Stellen bewährt und am Ausbau des deutschen Kanusportes großen Anteil. Mit der Berufung des Obmannes der DT-Wasserfahrer dürfte die Grundlage für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Kanuabteilungen in der Deutschen Turnerschaft gegeben sein.

Um Meisterschaft und Aufstieg

Wird es VfL Merseburg in Landsberg schaffen? / In der 2. Kreisklasse entscheidende Kämpfe

Nach der Pokalrunde am letzten Sonntag wird die zweite Runde der Punktspiele in den Kreisklassen am Sonntag in vollem Umfang fortgesetzt.

Die Meisterschaftsfrage der 1. Kreisklasse gewinnt insofern erhöhte Bedeutung als VfL. Merseburg gegen Landsberg antreten muß. Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen die Merseburger vor einer schweren Aufgabe. Eine Niederlage würde nicht nur eine Ueberraschung bedeuten, sondern auch vorerst die Tabellenführung stark erschüttern. Am Tabellenende schweben vier Mannschaften, und zwar Lettin, Mücheln, Reideburg und Gieb.-Sportbr. in Abstiegssorgen, von denen sich Lettin kaum noch frei machen kann.

In der 2. Kreisklasse wird es um die Führung in den einzelnen Abteilungen heiße spannende Punktkämpfe geben, hier sind noch alle Möglichkeiten offen. Lediglich die Abt. 5 mit Canena, in Abt. 7 Braunsdorf und Abt. 8 mit Sandersleben stehen die Abteilungsmeister bereits schon heute fest.

Landsberg — VfL.-Merseburg.

Im ersten Treffen konnte VfL. eine hohe 5:1-Quote landen; diesmal in Landsberg ist der Ausgang völlig ungewiß. Zwei verschiedene Systeme stehen hier gegenüber. Merseburg pflegt das technische Feldspiel und Landsberg bevorzugt schnelles Flügelspiel mit entschlossenem Einsatz vor dem Tor. Auf jeden Fall steht ein interessanter Kampf in Aussicht.

Weise empfängt Amsdorf

an der Huttenstraße. Die Gäste verfügen über eine gute, entschlossene Stürmerreihe, die erstmalig wieder in voller Besetzung antritt und durch ihren ausgezeichneten Mittelläufer Schlotte stark verstärkt wird. Versteht es nun die Hintermannschaft von Weise, diesem Sturm in Schach zu halten, dann kann sich die Läuferreihe voll und ganz der Unterstützung seines Sturmes widmen. Ob mit Erfolg, ist fraglich.

Gieb.-Sportbrüder — VfL. Schkeuditz

am Angerweg. Für die Vereinigten wird es aber nun endlich Zeit, Pluspunkte zu sammeln. Ob es aber gegen die spielerfahreren Schkeuditzer zum Siege langen wird, erscheint fraglich. Hat die Hintermannschaft der Hallenser einen großen Tag, dann könnte es eine Ueberraschung geben.

Kayna — Lettin.

Ein schwerer Gang für Lettin ins Geiseltal. Denn es ist kaum anzunehmen, daß Kayna seinen Mittelplatz in der Tabelle leichtsinnig aufs Spiel setzen wird.

Reideburg — Beuna.

Wir halten die Beunaer Elf für den Favoriten. Bei der Reideburger Mannschaft kann man keinen Maßstab anlegen, sie ist unbeständig und sehr launisch veranlagt. Findet die Mannschaft gleich den richtigen Kontakt, dann wächst das Selbstvertrauen, und die Leistung wird gut.

Die zweite Kreisklasse

Abt. 2: VfL. Dölau — Reichsbahn. Mit der augenblicklichen Mannschaftsbesetzung dürfte die Reichsbahn, noch dazu in Dölau, kaum Gewinnchancen haben. Olympia — Wacker Zörbig. Hier darf Zörbig die Hallenser keineswegs unterschätzen, trotzdem wird die bessere Gesamtleistung Zörbigs zu einem Siege langen.

Abt. 3: Schiepzig — Cröllwitz. Der Tabellenführer Schiepzig steht vor einer schweren Aufgabe, denn Cröllwitz ist durchaus ein gleichwertiger Partner. Im ersten Treffen konnte Schiepzig einen glücklichen 4:3-Sieg feiern. Eintracht — Post. Gegen die spielstarke Elf der Post kann Eintracht nur mit bester Besetzung auf einen Punkterfolg rechnen. Nietleben — Reinsdorf. An einen Sieg des Platzbesitzers ist wohl kaum zu zweifeln.

Abt. 4: Oberröblingen — Bennstedt. Für Oberröblingen kann der Platzvorteil ausschlaggebend sein. Müllerdorf-Zappendorf — Eisdorf. Die Platzbesitzer sind daheim ein hartnäckiger Gegner, aber mit der schwachen Hintermannschaft werden sie kaum den Punktgewinn der Eisdorfer verhindern können. Holleben-Delitz — Sportl. Teutschenthal. Die Hollebener sind in der Spielform stark zurückgegangen, so daß mit einem Punktgewinn der Teutschenthaler gerechnet werden kann. Wansleben — Stedten. Auf eigenem Platz gilt Wansleben als Favorit, dennoch dürfen sie die strebsamen Stedtner nicht unterschätzen.

Abt. 5. Osmünde — Döllnitz. Hier wird sich Döllnitz tüchtig anstrengen, um dem Tabellenzweiten Osmünde ein ehrenvolles Resultat abzutrotzen. Canena — Conc. Ammendorf. Der ungeschlagene Tabellenführer Canena ist zur Zeit so gut im Schwung, daß auch Ammendorf trotz allem Eifers nichts daran ändern wird. Wehlitz — Pissen. Ein Sieg des Platzbesitzers Wehlitz ist durchaus möglich.

Abt. 6: Leuna — Schladebach. Dem Können nach müßte Leuna einen glatten Punktsieg landen. Wegwitz — TV. Dürrenberg. Auch für Wegwitz durfte einem Siege nichts im Wege stehen. Spergau — Zöschen. Die bessere Stürmerreihe der Spergauer läßt für die Zöschener kaum eine Gewinnchance zu. SV. Dürrenberg — Altranstädt. Hier hat Altranstädt keine Aussichten.

Abt. 7: Braunsdorf — Querfurt. Sonntag für Sonntag eilt die Braunsdorfer Elf von Sieg zu Sieg. Erst am letzten Sonntag schlugen sie den VfL. Merseburg im Pokalspiel 4:3. Am Sonntag werden sich die Querfurter wohl anstrengen, aber vergebens wird ihre Mühe sein. Meuschau — Obhausen und El. Mücheln — Schotterey. Hier ist an einen Sieg von Meuschau und El. Mücheln kaum zu zweifeln.

Abt. 8: Wettin — Heiligenthal. Für Wettin stehen die Aussichten gut. Beesenlaublingen — Könnern. Wir glauben kaum, daß sich Beesenlaublingen auf eigenem Platz bezwingen lassen wird. Gerbstedt — Rothenburg. Auf Grund der letzten Leistungen müssen wir den Rothenburgern die größeren Punktchancen zurechnen.

Abt. 9: Morl — Löbnitz. Zurzeit halten wir Löbnitz doch für spielstärker, demzufolge wird Morl **trotz Platzvorteils die Entführung der Punkte nicht** verhindern können. Ostrau — Brachwitz. In diesem Spiel kommt es darauf an, wer von beiden die bessere Stürmerreihe zur Verfügung hat.

Pokalwiederholungsspiele: Quetz — Sandersleben. Die größeren Aussichten hat ohne Zweifel der Abteilungsmeister Sandersleben, aber schwer wird es ihm die junge Quetzer Elf doch machen.

Halle 1910 — Favorit Halle. Am vorigen Sonntag trennten sich beide Parteien 4:4 und die Wiederholung findet nunmehr in Passendorf statt. Im Technischen verfügt 1910 über eine gute Einheit, so daß diesmal Favorit die Pokalaufgabe ernster behandeln wird.

Am Rosengarten trifft Sportfreunde Res. vor dem Gauligaspiel im Freundschaftsspiel mit Nehlitz 1. zusammen. Nehlitz führt in Abt. 9 an erster Stelle, und es wird sich zeigen, ob die Spielkultur der 2. Kreisklasse der Reserveklasse viel nachsteht. Sportfr. 3. — Brachstedt 2.

Fast zwei Millionen Mitglieder

Bestandserhebung der Deutschen Turnerschaft

In mühseliger Kleinarbeit wird in jedem Jahre der Mitgliedsbestand der Deutschen Turnerschaft festgestellt. Diese Erhebung ist äußerst wichtig; sie spiegelt die Größe einer in der Welt einzigartig dastehenden Organisation wider, die Pflege der Leibesübungen und Volkstumspflege auf ihr Banner geschrieben hat. Es spricht für sich, daß die Deutsche Turnerschaft auf dem Wege zur zweiten Million Mitglieder ist. 1932 konnten 1 574 300, 1933 etwa 20 000 Mitglieder mehr gezählt werden, und der Stichtag vom 1. Januar 1934 weist einen Bestand von 1 732 787 Mitgliedern aus. An der Spitze marschiert der Gau Sachsen mit rund 311 000 Mitgliedern. Die meisten Vereine haben jedoch die Gaue Mitte und Niedersachsen mit 1832 bzw. 1388 Vereinen. Im Laufe des Jahres 1934 ist die Mitgliederzahl der DT. dann weiter angestiegen, so daß der 1. Januar 1935 als Stichtag ein Mehr von 50 bis 60 000 Mitgliedern ausweisen dürfte.

Jugend-Fuß- und -Handball

Am Sonntag herrscht wieder Hochbetrieb im Jugendsport.

Fußball. Jugend A. Wacker erwartet VfL. 96 und wird bestrebt sein, dieses Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, da damit die Spitzenführung vorerst gesichert wäre. Ein Werbespiel steigt auf dem Sportfreundeplatz zwischen Sportfreunde und Borussia vor dem Gauligaspiel. Beide Mannschaften sind technisch gut, sie haben das Zeug in sich, dem Spiel den Werbecharakter zu geben. Ein knapper Sieg der Borussen wäre hier keine Ueberraschung. Wettin hat Giebichenstein-Sportbrüder als Gegner. Die Vereinigten befinden sich in aufsteigender Form; sie werden den Platzbesitzern kaum einen Sieg überlassen wollen. — Jugend B 1. 98 kann gegen Sportfreunde zu zwei weiteren Pluspunkten kommen. Ein offenes Spiel bis zum Abpfiff dürfte es zwischen 96 und Wacker geben. Wacker Zörbig sollte auch gegen Landsberg weiterhin ungeschlagen bleiben, da hier schon die körperliche Ueberlegenheit den Ausschlag gibt. Ammendorf hat auch auf eigenem Platz gegen Borussia

1. SV. Jena kommt!
Sonntag 14.30 Uhr, Sportfreundeplatz, Rosengarten

noch nicht gewonnen. Jugend B 2. Post hat gegen Nietleben nur geringe Aussichten auf einen Sieg. Favorit-Blauweiß darf Weise keinesfalls unterschätzen. Bennstedt und Stedten halten wir für gleichwertig. Jugend B 3. Günthersdorf ist zwar in guter Form, ob dies aber genügen wird, um dem Spitzenführer Braunsdorf gefährlich zu werden, muß das Spiel selbst ergeben.

Knaben. 98 und Sportfreunde sind nicht immer beständig. Wacker Zörbig und Landsberg sind gleichwertig. Weise — Borussia läßt ein knappes Ergebnis erwarten. Eintracht 1. gegen 96 2. könnte ein Unentschieden bringen. Wacker 2. — Löbnitz. Wettin hat gegen Cröllwitz nur geringe Siegesaussichten.

Freundschaftsspiele. Sportfreunde 2. Kn. gegen Post 1, Freya Passendorf 1. Kn. gegen Wacker 3. Kn. und Nietleben 1. Kn. gegen Wacker kombiniert.

Handball. Jugend 1 B. Ein rassiges Spiel ist zwischen PTV. und Reichsbahn zu erwarten; die Reichsbahn wird durch bessere Stürmerleistungen als Sieger erwartet. Torreich wird das Spiel Weise gegen Zwintschöna enden. Völlig ungewiß erscheint uns der Ausgang des Spieles Cröllwitz gegen KTV. Jugend 1 C. MTV. Eisleben — Giebichensteiner Turnverein läßt offenes Spiel erwarten. Nicht leicht hat es der Spitzenführer Wacker gegen 98. Unterröblingen wird sich gegen 96 zwar heftig wehren, aber an einer knappen Niederlage kaum vorbeikommen. Knaben. DJK. — Zwintschöna und Zscherben — KTV.

Hallische Universitäts-Meisterschaften

Fortgesetzt und beendet werden die Meisterschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg am Sonnabend in der Moritzburg. Für die vielen Hallenwettkämpfe wird der ganze Sonnabend als Hauptkampftag beansprucht werden. Der Vormittag wird mit Gerätewettkämpfen, Fechten und Mannschaftswettbewerben ausgefüllt, während der Nachmittag neben leichtathletischen Konkurrenzen und Prellballspielen verschiedene Schaunummern und Vorführungen vorsieht. Infolge der zahlreichen Meldungen wird das Amt für Leibesübungen alle Hände voll zu tun haben. Im Gerätefünfkampf am Vormittag werden Buhtz, ATV. Gothia, und Sann, Kameradschaftshaus der Deutschen Studentenschaft, besonders erfolgreich vertreten sein. Der Gerätedreikampf für Studentinnen bietet Frl. Winckler die meisten Aussichten.

Besonderes Interesse werden wie schon in früheren Semestern die Fechtwettbewerbe erwecken. Außer dem sogenannten Sportfechten sind hierunter für Korporationen Schläger- und schwere Säbelfechten nach hallischem Komment ausgeschrieben worden. Unter den vielen Teilnehmern im Schlägerfechten wären in erster Linie Büren und Callam (Burschenschaft Alemannia auf dem Pflug), Sander (Turnerschaft Thuringia) und Kopsch und Steckhan (Turnerschaft Saxo-Thuringia) zu nennen. Das Säbelfechten wird einen besonders schweren Kampf zwischen Kopsch und Bruck bringen.

Im Rahmen der Mannschaftswettkämpfe wird ein Dreikampf, der aus einem Hindernislauf, Medizinball-Weitstoßen und Schlagballzielwerfen besteht, und Tauziehen gezeigt werden. Im Mannschaftsdreikampf wird die Mannschaft des Kameradschaftshauses voraussichtlich am besten abschneiden. Beim Tauziehen sind die Mannschaften der Burschenschaft Alemannia, der Turnerschaft Saxo-Thuringia und der ATV. Gothia wohl am aussichtsreichsten.

Die Beteiligung in dieser Konkurrenz ist auffallend groß. Das Kameradschaftshaus der D.St. wird allein 5 Mannschaften stellen.

Im leichtathletischen Einzelkampf am Nachmittag, der sich aus Hochsprung und Steinstoßen zusammensetzt, wird man in Klasse A Stein und Püster (ATV. Gothia), in Klasse B Schönemann und Matissek (Turnerschaft Saxo-Thuringia) unter den Favoriten finden können. — Erstmalig wird vom Amt für Leibesübungen in diesem Semester ein Wettbewerb im Stabhochsprung veranstaltet, der als hallische Stadtmeisterschaft allen hallischen Vereinen zur Meldung offen steht.

Nach einigen Prellballspielen, in denen sich die Sportstudenten sicher wieder am besten durchzusetzen vermögen, werden eine Musterriege am Tisch und Barren und verschiedene gymnastische Vorführungen der Sportstudentinnen die letzten Stunden der diessemestrigen Universitätsmeisterschaften sehr mannigfaltig und sehenswert ausgestalten.

Sportsplitter

In fünf Sekunden besiegt.

Einen Rekordsieg hatte der deutsche Bantamgewichtsmeister Möchel-Köln bei den internationalen Amateur-Ringkämpfen in der schwedischen Provinzstadt Häßleholm zu verzeichnen. Er traf auf den Schweden Ture Wetterlöv, den er mit Untergriff bereits nach nur fünf Sekunden Kampfdauer besiegt hatte. Federgewichtsmeister Hering-München kam über die Schweden E. Wetterlöv und H. Pihl zu zwei Punkterfolgen.

In Stockholm besiegte Leichtgewichtsmeister Ehrl-München den Schweden Sjöberg nach 10:45.

Renngemeinschaft der Magdeburger Ruderer.

Nach dem Vorbild der Ruderer mehrerer anderer deutscher Großstädte haben sich nun auch sämtliche Magdeburger Rudervereine zu einer Renngemeinschaft unter der Führung des Magdeburger Regatta-Vereins zusammengeschlossen. Das Ziel ist in erster Linie die Heranbildung eines kampfstarken ersten Vierers mit und ohne Steuermann, da für einen Achter zurzeit nicht die geeigneten Ruderer vorhanden sind. Dem Trainingsleiter Ernst Peters, der vor einigen Jahren schon die Meistermannschaft Buhtz — v. Düsterlho trainiert hat, stehen vorläufig zehn Ruderer aus fünf Vereinen zur Verfügung.

Neue deutsche Schwimm-Rekorde.

Mit der jetzt erfolgten amtlichen Bestätigung von fünf neuen Höchstleistungen hat die deutsche Rekordliste der Schwimmer eine erfreulich starke Verbesserung erfahren. Es handelt sich um folgende Rekorde: Männer, 200 Meter Brust in 2:43,6 von Erwin Sietas, Hamburg, am 3. Februar in Leipzig. Frauen, 200 Meter Rücken in 3:01,4 von Christel Rupke, Ohligs, am 11. Januar in Ohligs; 400 Meter Rücken in 6:25,4 von Christel Rupke am 10. Januar in Ohligs; 100 Meter Brust in 1:24,5 von Hanni Hölzner, Plauen, am 15. Januar in Kopenhagen; 500 Meter Brust in 8:17,5 von Marta Genenger am 10. Januar in Ohligs.

Tagung des Studienausschusses für Segelflug.

Gleichzeitig mit dem Internationalen Luftfahrt-Verband tagte in Paris der Internationale Studienausschuß für Segelflug. Folgende Länder waren vertreten: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Italien, Polen, Schweiz, Holland und Belgien. Der englische Segelfliegerverband hatte sich entschuldigt. Der internationale Studienausschuß beschäftigte sich vor allem mit den Pilotenzeugnissen für Segelflug im allgemeinen, für die Benutzung von Segelflugzeugen mit Schwimmern zum Wassern und für die Führung von Segelflugzeugen mit Hilfsmotor. Die nächste Tagung des internationalen Studienausschusses für Segelflug findet am 30. März 1935 in Berlin statt.

Hallesche Turnerschaft.

Die Führer der Turnvereine Halle (Stadt) und die Mitarbeiter am 13. Jahrschwimmen der DT. werden gebeten am Montag, 11. Febr., um 20.15 Uhr zu einer wichtigen Besprechung und Schlußberatung in Bauers Gastwirtschaft, hier, Rathausstr. 3, zu erscheinen. Ich erwarte allseitige Teilnahme.

G. Meyer, Führer d. Hall. Tschf.

Vereinsnachrichten

HFV. „Sportfreunde“. Das Gauligaspiel Sportfreunde gegen den 1. Sportv. Jena beginnt am Sonntag, 10 Febr., 14.30 Uhr auf unserem Sportplatz am Rosengarten.

Wacker-Halle. Das Spiel unserer 4. Herren — Nietleben am Sonntag in Nietleben fällt aus.

KTV. (Handball). Spiele am Sonntag, 10. Febr. 1. — HTuSpV. 3. Uhr KTV.-Platz. Jgd. — Cröllwitz 11 Uhr Platz Cröllwitz. Treffpunkt 10.30 Uhr Haltestelle der Linie 8, Wörthstraße. Begleiter Brachwitz. Kn. — HTuSpV. 10 Uhr HTuSpV.-Platz, Treffpunkt 9.45 Uhr dortselbst. — Sonnabend, 9. Febr., Jahreshauptversammlung in „Mars-la-Tour“. Erwarte alle Handballer.

Kaufm. Turnv. e. V. Sonnabend, 9. Febr., Jahreshauptversammlung in „Mars-la-Tour“. Zusatz zur Tagesordnung: Annahme der Einheitssatzungen für die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Letzte Vereinszeitung mitbringen.

Hall. Turn- u. Sportv., E. V. 1861. Am Freitag, 15. Febr., um 21 Uhr findet in der Turnhalle am Roßplatz eine außerordentliche Vereinsversammlung für alle stimmberechtigten Mitglieder statt. Tagesordnung: 1. Verlesen und Annahme der neuen Vereins-Satzungen. 2. Verschiedenes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0008
DFG

Arbeit und Wirtschaft

Preisschere schließt sich

Dr. Goerdeler über die Marktbeeinflussung.

Im Anschluß an die Senkung der Stickstoffpreise veröffentlicht die NS.-Landpost eine Unterredung mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, über die Frage der weiteren Entwicklung auf dem Wege zur Beseitigung des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und landwirtschaftliche Betriebserfordernisse. Er stellt fest, daß der Index der für die Landwirtschaft wichtigsten Industrieprodukte insgesamt im gewogenen Durchschnitt 96 ergebe. Während die Entwicklung des Kunstdüngers mit einem Index von 64 ein für den Landwirt erfreuliches Bild biete, werde er zweifellos durch andere Preisbewegungen empfindlich belastet. Am unerfreulichsten sei die Steigerung der Brennstoffpreise, deren Index 113 betrage. Die Nachprüfung dieser Preise haben selbstverständlich das Ziel, zu einem möglichst weitgehenden Ausgleich zu kommen, soweit es die allgemeinwirtschaftliche Lage zulasse. Der Ausgleich werde jedoch erschwert, weil für diejenigen Unkosten, die nicht zum Industriesektor gehören, wesentlich höhere Indexziffern vorlägen, für Barlohn von 135, für Steuern von 300 und für soziale Beiträge von 310. Dr. Goerdeler bejahte gleichzeitig erneut die Notwendigkeit der landwirtschaftlichen Marktordnung. Ihr Unterschied zu den alten Kartellen bestehe darin, daß viele alte Kartelle allein aus der Rücksicht auf das Wohl der Interessenten geboren wurden, während die nationalsozialistische Marktregelung dagegen das berechtigte Streben des einzelnen nach Sicherung seiner Existenz mit dem Wohl der Allgemeinheit in Einklang bringen wolle.

Bauer und Preisüberwachung

Dr. Goerdeler über das Verbraucherinteresse.

Der Reichskommissar für die Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, hat der „Deutschen landwirtschaftlichen Presse" eine Stellungnahme zur landwirtschaftlichen Preisüberwachung übermittelt. Darin sagt Dr. Goerdeler, daß die national-politische Berechtigung des Wunsches der deutschen Landwirtschaft, Preise zu erzielen, die die Herstellungskosten decken und einen Lohn für Sorge und harte Arbeit enthalten, außer Frage stehe. Es sei ebenso keine Frage, daß die große deutsche Mehrerzeugung, die die starke Einfuhrrückbildung ermöglichte, lediglich durch die Preishaltung der deutschen Agrarerzeugung erreicht wurde, denn sie ermöglichte die intensivere Wirtschaftsform, insbesondere den erhöhten Einsatz von Düngemitteln und Arbeit. Aus dieser Erwägung, so sagt Dr. Goerdeler, „ergab sich für mich bei der Uebernahme des Reichskommissariats für Preisüberwachung die Folgerung, von einer preissenkenden Beeinflussung der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise grundsätzlich abzusehen". Er müsse anerkennen, daß bei der Preisbildung der landwirtschaftlichen Urerzeugnisse im allgemeinen das Verbraucherinteresse in Anbetracht des letzten Ernteergebnisses so weitgehend gewahrt sei, wie es die Produktionssicherheit irgend zuläßt. Wäre die Produktionssteigerung nicht erfolgt, so stände unser Volk heute durch die Veränderung der weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die Devisennot vor einer unvorstellbaren Ernährungskatastrophe. Der Reichskommissar äußert den Eindruck, daß sich in der Verbraucherschaft diese Erkenntnis bereits durchgesetzt habe und fügt hinzu, daß ihm jedenfalls heute der unselige und wahrhaft sinnlose Gegensatz zwischen Stadt und Land beseitigt zu sein scheine.

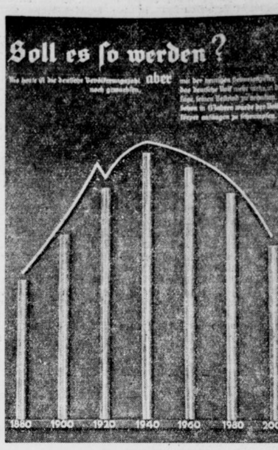
Bei eingehender Prüfung habe er den Eindruck gewonnen, daß die Verdienstspannen des Kleinhandels, der Bäcker und Fleischer im allgemeinen zu ernsten Beanstandungen keinen Anlaß geben. Schließlich erklärt der Reichskommissar, daß auf den Hauptgebieten der Volksernährung, wenigstens bei heutiger Kaufkraftlage, auf eine Marktordnung nicht verzichtet werden könne. Zweifellos lägen heute bei freier Marktentwicklung die Verbraucherpreise für Brot, Milch und Butter, vielleicht auch für Fleisch, höher; ob hiervon aber der Bauer selbst den Hauptvorteil hätte, stehe dahin.

Werkscharen und Junggefolgschaft.

Zwischen dem Leiter des Amtes Ausbildungswesen in der Deutschen Arbeitsfront und dem Leiter des Jugendamtes ist eine Vereinbarung getroffen worden, die ein einheitliches und reibungsloses Zusammenarbeiten in der Frage der Betriebsappelle gewährleisten soll. Betriebsappelle sollen erst dann durchgeführt werden, wenn die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, das heißt, wenn Betriebsführer und Gefolgschaft durch weltanschauliche Erziehung von der Notwendigkeit ihrer Durchführung überzeugt sind. Um dieses Ziel zu erreichen, wird die Aufstellung von Werkscharen, die alle männlichen Betriebsangehörigen von 18 bis 25 Jahren umfassen, als vordringlich betrachtet. Die Aufstellung der Werkscharen soll beschleunigt erfolgen. Die Jugendlichen werden während der Arbeitszeit vom Sprecher der Jugend bzw. in Betrieben mit weiblicher Gefolgschaft von der Sprecherin der Jugend als Junggefolgschaft zusammengefaßt.

Ein Standesabzeichen des Handwerks.

Der Reichshandwerksmeister hat die sofortige Ausgabe eines allgemeinen Handwerksabzeichens angeordnet, das dem bereits ausgegebenen Führerabzeichen ähnlich ist und im Mittelfeld die Symbole des Handwerks: Hammer, Eichenblatt und Eichel im offenen Kreis enthält. Das Handwerksabzeichen wird grundsätzlich nur in Verbindung mit der Handwerkskarte ausgegeben. Da aber die Ausstellung der Handwerkskarten noch einige Zeit dauern wird, sollen alle Handwerker, die in die Handwerksrolle eingetragen sind, sofort das Abzeichen erhalten, das als vorläufige Bestätigung der Eintragung in die Handwerksrolle und damit der Handwerkereigenschaft dient. Das allgemeine Handwerksabzeichen ist ein Standesabzeichen und soll alle in die Handwerksrolle eingetragenen Handwerker äußerlich kennzeichnen.



„Für einen gesunden Nachwuchs."

Unter diesem Motto steht eine Ausstellung, die die Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen in Berlin veranstaltet. Bemerkenswert ist auf dieser Ausstellung u. a. dieses Plakat. Es zeigt, welche besonderen Anstrengungen das deutsche Volk machen muß, um seinen Bestand zu erhalten. Bis heute ist die Bevölkerungszahl noch gewachsen. Sollten aber die Geburtenziffern auf dem bisherigen Stande verbleiben, so wird schon in sechs Jahren die Schrumpfung des deutschen Volkskörpers beginnen, um einem absehbaren Aussterben entgegenzugehen.

Kein Abgleiten der Währung

Schachts Plan: Nur soviel kaufen, als man bezahlen kann

Auf Einladung der Industrie- und Handelskammer Breslau sprach vor 1700 Vertretern der schlesischen Wirtschaft der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beauftragte Reichsbankpräsident Dr. Schacht über „Wirtschaftspolitische Fragen der Gegenwart". Er behandelte im Laufe seiner Ausführungen die Fragen der deutschen Auslandsverschuldung, der Rohstoffbeschaffung sowie der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung. Das folgerichtige Ergebnis der im Außenhandel überhand nehmenden Schwierigkeiten war der neue Plan, dessen Sinn — auf eine einfache Formel gebracht — folgender ist: Nicht mehr kaufen, als man bezahlen kann, und soviel verkaufen, wie nur irgend möglich. Um das Ziel zu erreichen, daß tatsächlich nur das hereinkommt, was bezahlt werden kann, sind die bekannten Ueberwachungsstellen eingerichtet worden, die die Einfuhr ausnahmslos kontrollieren.

Eine Entwertung der Währung, so, wie es die anderen Länder getan haben, kommt für uns nicht in Frage. Wir haben den Beweis erbracht, daß man eine Währung auch ohne Gold aufrechterhalten kann. Diesem Ziel dient auch der neue Plan.

Er muß das eine zeigen: Bedeutet der deutsche Markt noch etwas für das Ausland, oder bedeutet er nichts mehr. Die Kompensationsgeschäfte, die so oft mißverstanden worden sind, haben den richtigen Kern, daß nämlich das Ausland, das an Deutschland verkaufen möchte, sich nun auch Mühe geben muß, für den Absatz der deutschen Waren auf dem Weltmarkt zu sorgen. Im letzten Teil seiner Ausführungen gab der Reichsbankpräsident einen Ueberblick, in wie planvoller Weise der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Finanz- und Kapitalpolitik vorgegangen ist (Aufsicht über den Kapitalmarkt, Anleihestockgesetz, Kreditgewerbegesetz, Zinssenkungsgesetz). Wir müssen, so schloß Dr. Schacht seine Rede, erkennen, daß wir in einer Notzeit leben, und daß wir für ein Jahrzehnt auf Annehmlichkeiten des Lebens, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verzichten haben. Wir befinden uns auf der richtigen Bahn, und wir werden unter der nationalsozialistischen Führung unsere Lage meistern, auch wenn sie noch so schwierig ist.

Volkseinkommen gestiegen

Wochenbericht des Inst. für Konj.-Forschung.

Nach vorläufigen Berechnungen beträgt das deutsche Volkseinkommen aus Löhnen und Gehältern (ohne Pensionen), wie das Institut für Konjunkturforschung in seinem Wochenbericht vom 6. d. M. mitteilt, im Jahre 1934 etwa 29,6 Mrd. RM. Die Zunahme gegenüber d. V., in dem sich das Einkommen aus Lohn und Gehalt auf 6,3 Mrd. Reichsmark belief, ist also recht beträchtlich. In dieser Erhöhung um 3,3 Mrd. RM. binnen Jahresfrist kommt die starke Arbeitszunahme zum Ausdruck, die den Maßnahmen der Reichsregierung zu verdanken ist. Im Jahre 1932 war das Einkommen aus Lohn und Gehalt mit 26,0 Mrd. RM. auf seinen tiefsten Stand gesunken. Damals hatte das Einkommen gegenüber dem vorangegangenen Jahre um 7,6 Mrd. RM. abgenommen. Den höchsten Punkt hatte die Einkommensentwicklung mit 44,5 Mrd. RM. 1929, im Jahre der sogenannten Hochkonjunktur erreicht. Die Höhe des damaligen Einkommens beruhte jedoch auf dem schwankenden Grunde der einströmenden Auslandanleihen. Als mit dem finanziellen Zusammenbruch des Jahres 1931 nicht nur der Zufluß ausländischen Kapitals aufhörte, sondern auch unter schweren Opfern ein erheblicher Teil der aufgelaufenen Außenschulden zurückgezahlt wurde, schrumpfte auch das Einkommen des deutschen Volkes stark zusammen. Erst 1933, im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung, zeigte sich wieder eine Aufwärtsentwicklung.

Die Steigerung gegenüber 1932 blieb zwar noch gering, aber der entscheidende Umbruch war vollzogen. Das Jahr 1934 brachte dann die ansehnliche Zunahme des deutschen Einkommens um 12 Prozent. Diese Steigerung ist deshalb besonders bemerkenswert, weil sie allein von der gestiegenen Beschäftigung herrührt. Nicht das Einkommen der einzelnen hat zugenommen, sondern vielmehr das Einkommen der Gesamtheit unserer erwerbstätigen Bevölkerung.

Bankhaus Lehmann, Halle.

Die Bankfirma, die 1931 bei 6,3 Mill. RM. Verbindlichkeiten in Liquidation trat und bisher drei Raten von 10 Prozent, 5 Prozent und 20 Prozent, zusammen also 35 Prozent, ausschüttete, hat in diesen Tagen von ihrem ausgedehnten Grundbesitz umfangreiche Teile verkaufen können. U. a. ist ein wertvolles Gelände zu Wohnungsbauten an die Stadtgemeinde Halle, ferner ein parkartiges Besitztum auf den Höhen des Saaletals gleichfalls an die Stadt veräußert worden. Aus diesen und anderen Grundstückverkäufen ist eine neue Teilquote zu erwarten. Ueber die Höhe und den Zeitpunkt der Auszahlung läßt sich jedoch jetzt noch nichts sagen, da dafür die Zahlungsbedingungen der einzelnen Verkäufe maßgebend sind.

Neue Freigabe von Verbrauchszucker.

Unter Bezugnahme auf Anordnung Nr. 1 vom 21. Dezember 1934 hat der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft mit sofortiger Wirkung für die Verbrauchszuckerfabriken eine neue, die achte Freigabe für den Absatz von Verbrauchszucker im Inlande in Höhe von 5 Prozent des Gesamtfreigabekontingents für das Geschäftsjahr 1934/35, Lieferung Februar 1935, verfügt. Damit sind insgesamt 40 Prozent des Gesamtfreigabekontingents, also der für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis zum 30. September 1935 für den Inlandabsatz vorgesehenen Verbrauchszuckermenge freigegeben.

Berliner Donnerstag-Börse

Bei sehr ruhigen Umsätzen verkehrte die Berliner Donnerstagbörse in nicht ganz einheitlicher Tendenz. An den Aktienmärkten waren kleine Kursverschiebungen nach beiden Seiten zu beobachten. Die Widerstandsfähigkeit der Tendenz wurde durch die Siemensbilanzen begünstigt. Im übrigen bleibt die Börse in Erwartung weiterer Maßnahmen auf dem Gebiete der Zinssenkung. Dementsprechend zeigten auch Renten wiederum weitgehende Zurückhaltung.

Frühverkehr von heute

Soweit sich vorbörslich übersehen läßt, dürfte auch an der bevorstehenden Börse mit einem anhaltenden Interesse für Bankaktien zu rechnen sein, nachdem diese Werte bereits an der gestrigen Rhein-Mainischen Abendbörse eine lebhafte Steigerung aufzuweisen hatten.

Mitteldeutsche Börse

Am Aktienmarkt war die Grundstimmung ziemlich freundlich, ohne daß sich jedoch das Geschäft nennenswert belebte.

*

Im Freiverkehr nannte man: Aktienmalzfabrik Könnern 90,25, Ammendorfer Papier 74,5, Halle-Hettstedter Eisenbahn 66, Halle Malz 144,5, Hall. Röhren 49,5, Hildebrand Mühlen 80, Kyffhäuserhütte Artern 91, Lindner-Ammendorf 100,875, Riebeck-Montan 97, Stadtmühle Alsleben 117, Werschen-Weißenfels 101, Zeitzer Maschinen 92,25, Gewerbe- und Handelsbank, Halle 70,5, Hall. Bankverein 76, Zörbiger Bankverein 58,5.

Direktor Erich Baath †

Im Alter von 62 Jahren verstarb der technische Leiter und das Vorstandsmitglied der Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei, Dipl.-Ing. Wilhelm Heinrich Erich Baath. Der Verstorbene wurde am 11. Januar 1874 in Altenburg bei Bernburg geboren. Er entstammt einer Familie, die seit mehr als 100 Jahren mit der Zuckerindustrie eng verwachsen ist, und die diesem Industriezweig Fabrikanten, Fabrikdirektoren und Landwirte in reicher Zahl zur Verfügung gestellt hat. Nach dem Besuch des Realgymnasiums in Magdeburg arbeitete Direktor Baath ein Jahr praktisch als Volontär, studierte dann an der Technischen Hochschule in Braunschweig und war dort zwei Jahre als Assistent für Maschinenbau tätig. Dann ging er als Konstrukteur an die Maschinenfabrik Germania in Chemnitz, war später als Reiseingenieur für die Hallesche Maschinenfabrik beschäftigt, wo er am 1. April 1905 seine Tätigkeit aufnahm. Bald nach seinem Eintritt wurde er zum Prokuristen befördert, und im Jahre 1910 übernahm er die Leitung der Uebersee-Abteilung. Im Jahre 1922 wurde er dann in den Vorstand der Gesellschaft berufen.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	7.2	6.2	Ohne Gewähr	7. 2.	6. 2.
Weizenmehl Bas. T. 790			Vikt.-Erbsen	34,00-35,00	35,00-37,00
Preisgebiet			kl. Erbsen	—	—
II	26,85	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,90	26,35	Peluschken	—,——,—	—,——,—
IV*	26,95	26,50	Ackerbohn.	15,75-16,25	13,00-15,75
			Wicken		
m.Ausl.Weiz. Aufgeld			Lupin. blaue	11,00-12,00	7,50-7,90
			do. gelbe	15,00-15,00	—
mit 10 %	1,50	1,50	Seradella alt	—	—
mit 20 %	3,00	3,00	do. neu	26,50 27,50	—
Roggenmehl			Leinkuch.[1]	7,85 a)	8,80 a)
Preisgebiet			Erdnußkuch.[2]	7,25 b)	8,60 b)
V	22,00	21,55	do. -mehl[3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	22,10	21,75	Trockschn.	4,47	—
VII*	22,20	21,90	Sojabschr.[4]	6,30 c)	7,90 c)
			do.[5]	6,70 c)	8,10 c)
Weizenkleie	11,35	11,20	Kartoffelfl.[6]	9,40	8,60
Roggenkleie	9,84	9,65	do.	10,00	9,20
Leinsaat	—	—,—	Mischfutter	—,—	—,—

* 0,50 RM Frachtausgleich. [1] einschl. Monopolzuschlag — [2] Basis 37 %, ab Hamburg. [3] Basis 50 %, ab Hamburg [4] Parität Berlin [5] 66 %, ab Hamburg. [6] 66 %, ab Stettin [7] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware 3,10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 7. Feb. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	17,50	17,50	August	19,75	18,75
März	17,50	17,50	September	19,75	18,75
April	17,50	17,50	Oktober	20,00	19,00
Mai	19,25	18,50	November	20,00	19,00
Juni	19,50	18,50	Dezember	20,00	19,00
Juli	19,50	18,50	Januar	20,00	19,00

Magdeburg, 7. Februar. Zuckermarkt Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,60 Feb. 31,70—31,80

Metallpreise in Berlin vom 7. Feb. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50. Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270. Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 44,50—47,50

Magdeburg, 7. Feb. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	3,90	3,80	August	4,10	4,00
März	3,95	3,85	September	—	—
April	4,00	3,90	Oktober	4,20	4,10
Mai	4,05	3,90	Januar	—	—

Berlin, 8. Feb. Elektrolyt 39.50.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 7. Feb. Auftrieb 176 Rinder 138 Ochsen, 34 Bullen, 90 Kühe, 14 Färsen 717 Kälber, 198 Schafe, 1570 Schweine, zus. 2666 Tiere D. Schlachthof direkt zugeführt 3 Rinder, 29 Kälber, 116 Schafe 112 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen 1	-	35 36	Kühe 3	-	20 26	Schafe 2	-	43-45
do. 2	-	30 34	do. 4	-	15 19	3	-	38 42
do. 3	-	25 29	do. 5	-		4	-	33 36
do. 4		-	Färsen 1	-	35 38	5	-	30
do. 5	-		do. 2		30-34	Schweine 1		50-52
Bullen 1	-	34-37	Kälber 1	60 76	60 80	2	48 51	48-50
do. 2	-	30-33	do. 2	45-48	44-48	3	47 49	47-48
do. 3	-	26-29	do. 3	40-44	38-43	4	46 48	44 46
do. 4	-	-	do. 4	34 39	32 37	5	43 46	40 44
Kühe 1	-	32 35	do. 5	22 32	24-30	6	40-42	45 47
do. 2	-	27 31	Schafe 1	-	45 46	7	45 47	40 44

Geschäftsgang Rinder schlecht, Kälber und Schafe und Schweine mittel.

Ueberstand: 46 Rinder (davon 17 Ochsen 6 Bullen 19 Kühe, 4 Färsen). — Kälber, — Schafe. — Schweine.

Berlin, 7. Feb Eierpreise A. Inlandseier: G 1 (vollfrisch) 65 g und darüber 12,00, A 11,50, B 11,00, C 10,25 D 9,50 G II (frisch 65 g und darüber 11,50, A 11,00, B 10,50 C 9,75, D 9,00. B. **Auslandseier:** Holländer 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 10,50. Dänen und Schweden 65 und darüber 11,75, A 11,25, B 10,50 Estländer 65 g u. darüber 11,50, A 11,00, B 10,25.

Wasserstände

Saale			W	F	Elbe			W	F
Grochlitz	8.	+1,44	?	—	Außig	8.	—0,06	—	21
Trotha	8.	+2,46	—		Dresden	8.	—1,38	—	
Bernburg	8.	+1,48		10	Torgau	8.	+0,30	—	—
Calbe O.-P.	8	+1,72			Wittenberg	7.	+1,90	—	—
Calbe U.-P.		+1,26		0	Roßlau	8.	+1,26	—	3
Grizehne	8.	+1,30	—	20	Aken	8.	+1,46	—	7
Havel					Barby	8.	+1,58	—	12
					Magdeburg	8	+1,01	—	11
Brandenb. O.	8	+2,30	8		Tangermünde	8.	+2,18	—	7
Brandenb. U.		+1,14	1	—	Wittenberge.	8.	+1,95	—	12
Rathenow O.	8.	+1,76	1	—	Lenzen	7.	+2,00	26	—
Rathenow U.		+0,56	1	—	Dömitz	8.	+1,31	19	—
Havelberg	8.	+1,93	8	—	Darchau	7.	+0,98	10	—

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 6. Feb.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,50	2,50	Pfund Sterling	12,205	12,235
100 holl. Gulden	168,28	168,62	100 italien. Lire	21,30	21,34
100 franz. Frank.	16,415	16,455	100 span. Pesetos	34,03	34,09
100 schw. Frank.	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,643	0,647
100 Belga	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,39	5,40
100 tschech. Kron.	10,40	10,42	100 bulgar. Lev	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	62,94	63,06	1 japanisch. Yen	0,711	0,713
100 norweg. Kron.	61,36	61,48	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	54,51	54,61	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo.	11,08	11,10
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld.	81,24	81,40

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0009
DFG

Eine Musterbetriebsordnung

Lehrlingsverhältnis ist Erziehung.

Ein bisher wohl einzig dastehendes Vorbild des Jugendlichen-Schutzes ist die Betriebsordnung der Hamburger Firma Thodt, die jetzt vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung der Oeffentlichkeit unterbreitet wird. Nach den wenigen schwachen Ansätzen, die bisher auf diesem Gebiet auf Grund der wiederholten Appelle der Reichsjugendführung zu verzeichnen waren, ist hier eine Betriebsordnung entstanden, die in geradezu vorbildlicher Weise auf die Arbeits- und Sozialprobleme der Jugendlichen eingeht. Das Lehrlings-Entgelt ist von 4,50 bis 7,50 Mark in der Woche gestaffelt, wobei für Ueberstunden eine Sonderbezahlung vorgesehen ist. Außerdem erhält jeder Lehrling je Woche 50 Pfennige für das Sparsystem Kraft durch Freude. Von außerordentlichem pädagogischem Wert sind die Bestimmungen, die gewisse Leistungen von der Führung der Jugendlichen abhängig machen.

Hier wird zum ersten Male klar zum Ausdruck gebracht, daß das Lehrverhältnis weniger ein Arbeitsverhältnis als vielmehr ein Ausbildungs- und Erziehungsverhältnis darstellt. So ist vorgesehen, daß unter Voraussetzung guter Führung sämtliche Sozialbeiträge und andere finanzielle Lasten, wie Beiträge zur Hitler-Jugend, von der Firma getragen werden, daß die Firma unter der gleichen Voraussetzung die Anschaffung des HJ.-Dienstanzuges durch Zahlung der halben Kosten erleichtert. Für das beste Schulzeugnis wird in jedem Jahre eine Reise von 30 bis 40 Mark ausgesetzt, für die größte Verbesserung eines Schulzeugnisses gegenüber dem Vorjahre eine kostenlose Wochenendfahrt. Für je vier Betriebsangehörige wird eine Theater-Dauerkarte gelöst, die in periodischer Reihenfolge jedem Gefolgschaftsmitglied die Gelegenheit zum unentgeltlichen Theaterbesuch einräumt. Für besonders gute handwerkliche Leistungen werden Theater- oder Kinokarten verteilt. Erwirbt ein Lehrling für sein Gesellenstück das Zeugnis „sehr gut“, so erhält er von der Betriebsführung einen Arbeitsfront-Anzug und erwirbt außerdem das Anrecht, mindestens eine Saison im Betrieb als Geselle arbeiten zu dürfen. Auch für die kaufmännischen Lehrlinge gelten ähnliche Bestimmungen.

Abkommen Arbeitsfront — Arbeitsdank.

Ueber die beiderseitige Zusammenarbeit, wie sie durch gemeinsame Verordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und Reichsarbeitsführers Hierl zwischen dem Arbeitsdienst und der Deutschen Arbeitsfront vorgesehen ist, unterrichtet ein Abkommen der DAF. mit dem Arbeitsdank. Danach übernimmt der Arbeitsdank als eine der Deutschen Arbeitsfront korporativ angehörige Organisation die Ausführung der zwischen dem Reichsarbeitsführer und dem Reichsorganisationsleiter geschaffenen Vereinbarung, daß die ausscheidenden Führer und Arbeitsmänner sowie Arbeitsmädels des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze erhalten.

Nichtarische Devisenberater zugelassen.

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung stellt in einem Runderlaß fest, daß verschiedene Devisenstellen dazu übergegangen sind, die Bestimmungen des Gesetzes über die Zulassung von Steuerberatern auch auf die Zulassung von Vertretern in Devisensachen anzuwenden und dementsprechend Nichtarier im Rahmen dieses Gesetzes von der Vertretung in Devisensachen auszuschließen. Hierbei werde übersehen, daß das erwähnte Gesetz nur für Steuerberatung gilt und eine entsprechende Anwendung auf Devisensachen zu einer uneinheitlichen Behandlung der Vertretung im Rahmen des Gesamtaufbaues der mit Devisensachen befaßten Stellen führt, da die Zulassung von Nichtariern zur Zeit weder bei der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung noch beim Reichswirtschaftsministerium, bei der Reichsbank und den Ueberwachungsstellen gesetzlich beschränkt sei. Der Runderlaß stellt dann fest, daß nur diejenigen Personen von der Zulassung als Devisenberater auszuschließen seien, die sich im kommunistischen Sinne betätigt haben. Dagegen können besondere Gründe, z. B. bei der Zulassung von Nichtariern für die Beratung und Vertretung von jüdischen Auswanderern, vorliegen.

Was wird aus dem Neuhausbesitz?

Anpassung der Mieten an das heutige Einkommen notwendig

Der Reichsverband Deutscher Neuhaus- und Eigenheimbesitzer, der erst nach der Machtübernahme geschaffen wurde, um der Zersplitterung auf diesem Gebiet ein Ende zu machen, wird in nächster Zeit eine große Reichstagung in Berlin abhalten. Am Donnerstagabend gaben der Führer des Reichsverbandes, Direktor Fischer, und der Geschäftsführer, Dr. Waerther, vor Vertretern der Presse eine eingehende Schilderung von der Lage des Neuhaus- und Eigenheimbesitzes und der Möglichkeit, eine wirtschaftliche Besserung zu erzielen. Die fehlerhafte Wohnungspolitik der Systemregierungen wurde einer eingehenden Kritik unterzogen. Im sogenannten älteren Hausbesitz sind in der Nachinflation bis 1931 etwa 20 Milliarden Mark festgelegt worden, davon 17 Milliarden Leihkapital und 3 Milliarden eigenes Kapital. Etwa 95 v. H. des gesamten privaten Hausbesitzes befinden sich in den Händen des mittelständischen Handwerks, der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Rentner und Kriegsbeschädigten. Der grundsätzliche Fehler der früheren Wohnungspolitik lag darin, daß man die Mieten im Althausbesitz durch das Reichsmietengesetz niederhielt, was zur Verhinderung einer Bewucherung des knappen Wohnungsmarktes notwendig war, daß man aber andererseits davon Abstand nahm, die Preisfrage im Neuhausbesitz zu regulieren. Dadurch schuf man ein Mißverhältnis zwischen Althaus- und Neuhausmieten, das heute bei der großen Belastung des Neuhausbesitzes schwer zu überbrücken ist. Die durch die Brüningsche Notverordnung angeordnete Zinssenkung war eine halbe Maßnahme. Der Druck auf die Mieten wurde besonders verschärft durch die Aufhebung langfristiger Verträge, die sich besonders bei dem frei finanzierten Neuhausbesitz katastrophal auswirkte. Erst der politische Umbruch brachte in dem sogenannten Reinhardt-Programm in der Zurverfügungstellung eines 50-Millionen-Fonds die erste Hilfsmaßnahme, die angesichts der Finanzen des Reichs natürlich beschränkt sein mußte. Von dem Vortragenden wurde mitgeteilt, daß das preußische Innenministerium bereits angekündigt habe, daß diese Unterstützung in Preußen beibehalten werden soll. Mit den anderen Ländern aber hätten sich die Verhandlungen bisher außerordentlich schwierig gestaltet.

Das große Problem des Neuhausbesitzes besteht in der Lösung der Frage, wie man die Mieten auf eine den heutigen Einkommen angepaßte Höhe bringen kann. Der Neuhausbesitz von sich aus ist hierzu nicht in der Lage. Eine Angliederung an die Mieten des Althausbesitzes kann nur stattfinden, wenn auch die Lasten des Neuhausbesitzes an diejenigen des Althausbesitzes angepaßt werden.

Die Not des Neuhausbesitzes ist nicht nur von der Mietsseite her zu betrachten, sondern, da es sich zum größten Teil um Eigenheimbesitz handelt, von der Frage der gesunkenen Einkommen her. Die Lasten, die seinerzeit der Eigenheimer bei Erstellung des Hauses auf sich genommen hat, standen durchaus in einem zum Einkommen gesunden, vertretbaren Verhältnis. Heute aber müssen diese Volksgenossen einen überwiegenden Teil ihres Einkommens nur für die Lasten ihres Eigenheims aufbringen. Die Redner sprachen die Hoffnung aus, daß man die Wirtschaftsentwicklung nicht allein auf den Schultern dieser Neuhausbesitzer ruhen läßt, sondern einen Ausgleich zwischen allen Beteiligten suchen werde, der auf die gegenseitigen wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht nimmt.

Verschwindend wenig Proteste.

Ein Zwischenbericht der Emissionsinstitute über das bisherige Ergebnis der Zinsermäßigung bei mit 6 Prozent und mehr verzinslichen Pfandbriefen, Kommunalobligationen und verwandten Schuldverschreibungen zeigt, daß bisher nur in verschwindendem Maße Proteste eingegangen sind, was bei der günstigen Ausstattung des Umtauschangebotes nicht anders zu erwarten war.

E. A. Naether in Zeitz.

Nach 258 432 (360 447) Mark Abschreibungen und 60 000 Mark Rückstellung für vertragliche Verpflichtungen wird für 1933/34 ein Betriebsüberschuß von 60 166 Mark (i. V. 60 419 Mark Betriebsverlust) ausgewiesen, wodurch der Verlustvortrag bei 6 Mill. Mark Aktienkapital sich auf 119 096 Mark ermäßigt. Die Bilanz vom 30. Juni 1934 ist wieder sehr flüssig.

Luftschutz und Hausbesitz

Der Haus- und Grundbesitzerverein Halle-Nord hielt dieser Tage im „Gasthof zum Mohr“ eine Monatsversammlung ab. Der Leiter des Vereins, Herr Stadtrat a. D. Baumeister H. Pfeiffer, begrüßte die Versammlung mit einer kurzen Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die schwierige Frage der Exmissionen in nächster Zeit geregelt werde. Hierauf erhielt Major v. Massenbach das Wort zu seinem Vortrag über Fragen des Luftschutzes.

Der Vortragende zeigte in einem Film „Manöver ausländischer Jagd- und Bombengeschwader“, wie stark gerüstet unsere Nachbarn auch in der Luft sind und wie gefährlich dagegen unsere Ohnmacht demgegenüber ist. Der Vortragende führte hierzu aus, daß wir heute mehr denn je von dem guten Willen unserer Nachbarn abhängig seien. Wenn wir nicht die Möglichkeit hätten, uns zu wehren, dann müßten wir uns wenigstens schützen. Dazu sei der zivile Luftschutz da. Genau so, wie man eine Lebensversicherung abschließe, ehe man sterbe, oder wie man sich gegen Feuer versichere, bevor es brenne, müsse man sich auch gegen Luftangriffe schützen, ehe sie erfolgten.

Wie man sich nun schützen kann, zeigte sodann ein Lichtbilder-Vortrag, der eine ganze Reihe anschaulicher Bilder über die Abdichtung von Kellerfenstern und -türen, die Errichtung von Luftschutzkellern usw brachte. Im Zusammenhang hiermit betonte der Vortragende, daß der Hausbesitzer das größte Interesse an der Erhaltung seines Besitzes habe, daß er also auch aktiv am zivilen Luftschutz mitarbeiten müsse. Gelegenheit dazu gebe es in Fülle. Neuerdings habe man ein chemisches Mittel an der Hand, womit man die Dachbalken imprägnieren kann, so daß sie dem Feuer Widerstand zu leisten vermögen.

Im zweiten Teil des Abends klärte dann Frhr. v. Massenbach an Hand von drei kurzen Tonfilmen über die Sachwert-Erhaltung auf. Die Erneuerung und Erhaltung des Hausbesitzes diene nicht nur der Arbeitsbeschaffung, sondern auch der Erhaltung und Vergrößerung des deutschen Volksvermögens. Habe der Reichsausschuß für Sachwert-Erhaltung früher bei den Behörden große Widerstände gefunden, so sei das mit der Machtübernahme durch Adolf Hitler anders geworden. Heute trete der Staat mit dafür ein, daß der Grundbesitz in seinem Wert erhalten werde. Eine Möglichkeit dafür sei der in gewissen Zeiträumen vorzunehmende Neuanstrich des Aeußern und Inneren eines Gebäudes, zur rechten Zeit vorgenommen, entstehe dadurch eine kleine, tragbare Ausgabe. Lasse man jedoch das Gebäude verfallen, dann bereite man sich selbst den schwersten Schaden. Auch für die Beseitigung der Hauszinssteuer setze sich der Reichsausschuß für Sachwert-Erhaltung ein. Am 1. April d. J. werde sie um 25 Prozent gesenkt, um dann 1940 endgültig zu verschwinden. Mit diesen ersparten Geldern könne viel zur Erhaltung des Grundbesitzes getan werden.

Hierauf nahm Dr. Eulner als Vertreter der Kreisleitung das Wort. Er machte darauf aufmerksam, daß es in diesem Jahre noch sehr notwendig wäre, die Winterhilfe tatkräftig zu unterstützen, da es immerhin noch sehr viele deutsche Volksgenossen gäbe, welche sich noch in Not befinden. Eine von dem Leiter des Vereins angeregte Tellersammlung ergab den Betrag von 34,01 Mark, der der Winterhilfe Halle zugeführt wurde.

Berliner Börse

vom 7. Februar

Deutsche Anleihen

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
6 Deutsche Wertbest.-Anl. 23 für 1. 12. 3	94,00	94,37	6 D. Reichsst. Schtz.	100,80	101,00
5 do. für 2. 9. 35	99,50	99,50	5 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,(	100,50
5 Dt. Reichsanl. 29	96,—	—.—	5 do. do. Folge II	99,25	99,50
5 Dt. Reichsanl. 27	96,25	96,25	6 Pr. Lds.Rent.Bank	98,50	98,50
6 Dt. Reichssch. K'	—.—	—.—	D.Anl.-Ausl.-Schein	112,6	112,87
5½ Young-Anleihe	102,00	—.—	D. Anl.-Ausl. Neubesitz	—.—	—.—
6 Pr. Staatsanleihe 28	108,62	108,6	D. Wertbest. Anleihe	—.—	—.—
6 Pr. Staatssch. 29	162,25	102,00	4 Dt. Schutzg. Anl.	10,50	10,25
II. Folge u. 31 I. F.	—.—	—	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	—.—	—.—
6 do. 1930 I. Folge	—.—	103,25	4½ (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	—.—	—.—
6 Thür. Staatsanl. 26	95,87	95,87			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B	95,50	95,62			
Steuergutsch. Gr. 1	104,87	104,75			

Goldpfandbriefe

	7. 2.		7. 2.
4½ Pr. Pfdbr. G.41 ptr. Em.		4½ Pfdbr. Anst. Kom. R. 20	95,00
4½ do. do. Em. 41	95,50	4½ do. do. R. 6	95,00
4½ do. do. Em. 45	95,50	4½ do. do. R. 8	95,00
4½ do. do. Em. 10	94,00	4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—.—
4½ Pr. Ztrst. Gld. I, 3, 6, 10	96,00	4½ (8) do.	94,20
4½ do. do. B. 9	96,00	4½ (7) do. Ausg. 1—2	94,30
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,00	4½ do.	94,50
4½ do. do. R. 18	96,00	4½ Liqu.-Pfandbriefe	99,50
4½ do. do. R. 19	96,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—.—
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,00	4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,50
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	97,00	4½ Pr. do. do. 1928	95,50
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00	Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	—.—
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00	Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—.—
4½ do. do. R. 10	97,00		
4½ do. do R. 21	97,00	4½ do. H. Kom. Em. 1	—.—

Verkehrs-Aktien

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
A. G. f. Verk.	87,37	[illegible]	Halle-Hettst.	97,75	99,50
Allg. Lok. u. Kr.	—.—	—.—	Hb.-Am. Pack.	31,12	31,87
Can.-Abl.-Sch.	—.—	—.—	Hamb. Hochb.	91,50	91,87
Dt. Eis.-Betr.	80,00	80,00	do. Südam. Dpf.	29,12	28,00
do. Reichsb.-V.-A.	118,25	118,00	Hansa Dampf.	—.—	—.—
			Nordd. Lloyd	33,25	33,62
Hall. Blankbg.	64,00	63,00	Nordh.-Wern.	41,00	41,00

Bank-Aktien

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt	76,00	74,87	Deutsch. Hypothek.-Bk. Berl.	91,50	91,00
Bk. elek. Werte	—.—	—.—	Dt. Übersee-B.	69,00	68,37
Bank für Brauindustrie	—.—	112,00	Dresdner Bank	85,00	84,25
			Hall. Bankv.	80,00	78,00
Berl. Handelsg.	114,75	114,00	Hamb. Hyp.-B.	100,00	100,
do. Hyp.-Bank	—.—	—.—	Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
do. Kassenver.	—.—	89,00	Meckl.-Strel. Hypothek	—.—	—.—
Commerz- und Privat-Bank	86,00	82,00	Mein. Hyp.-B.	99,00	98,50
Deutsche Bank u. Discont.-G.	86,00	83,25	Mitteld. Bod.-Credit-Anst.	—.—	—.—
Dt. Effekt. Bank	80,00	—.—	Reichsbank	166,25	164,75
Deutsch. Golddiskont-Bank	100,00	100,00	Sächs. Bank	122,25	122,00
			do. Bodencred.	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Accum.-Fabr.	—.—	—.—	P. J. Bemberg	112,50	112,50
Adler-Portl.-Zement	—.—	—.—	J. Berger Tiefb.	117,10	116,50
			Bergm. Elektr.	86,00	87,00
Adlerhütt. Gl.	58,00	55,50	Brl. Gub. Hutf.	133,00	135,00
Allg. Kunstz. U.	51,00	51,00	Berl. Holz-K.	94,50	93,00
Allg. El.-Ges.	30,87	30,87	do. Karlsr. Ind.	117,50	117,50
Als. Portl.-C.	—.	130,00	do. Masch.-B.	108,12	109,00
Ammend. Pap.	74,25	73,50	Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—.—	176,00
Anh. Kohlenw.	96,50	—.—	Brschw. A.G. f. Industrie	124,00	123,00
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	73,25	73,50			
Brow. Bov. Co.	75,50	76,25	Gelsenkirch. B.	72,37	72,32
Buderus Eisen	92,87	91,62	Germania C.	92,87	92,75
			Gesfel. Loewe	115,75	115,62
Chade	—.—	—.—	Glauziger Z.	122,50	123,75
Charl. Wassw.	108,75	108,00	Goldschmidt	93,37	93,50
I. G. Chemie v.	157,00	154,12			
Ch. Fabr. Buck.	98,00	93,00	Hall. Masch.	81,00	75,75
do. do. Grünau	105,75	105,50	Hamburg. El.	131,00	131,37
do. do. v. Heyd.	94,75	94,75	Harburger Eis.	80,50	82,00
do. Werke Alb.	91,25	91,00	Harb. Gummi	35,00	35,00
ChromoNajork	57,00	58,75	Harp. Bergbau	—.—	101,50
Cont. Gummiw.	146,00	146,00	Hildebr. Mühl	83,50	83,00
Cont. Linol.	132,62	123,50	Hochtief-A.G	110,00	110,00
Cröllw. Papier	—.—	—.—	Hoesch-Köln	88,37	87,75
			Hoffmann St.	110,00	—.—
Daimler-Benz	49,87	50,37	Holzmann	85,62	85,62
Dtsch. Atl. Tel.	—.—	—.—	Hotelbetr. Ges.	70,37	70,00
Deutsch. Cont.-Gas Dessau	128,50	129,00	Huta Breslau	—.—	73,0
			L. Hutschenr.	60,50	59,50
do. Erdöl-A.G.	103,75	103,25			
do. Kabelwerk.	103,25	106,00	Ilse Bergbau	144,75	43,25
do. Linoleumw	127,00	126,62	Ind. Werke AG.	99,00	98,75
do Spiegelglas	93,50	965,0	Junghans	80,00	79,50
do. Steinzeug	—.—	113,00			
do. Tel u. Kab.	105,50	105,00	Kahla Porzell.	27,62	27,25
do. Ton- u. St.	95,25	95,75	Kali Aschersl.	107,75	108,00
Dtsch. Eisenh.	85,2	85,50	Kali Chem. AG	129,75	—.—
Dortm. A.-Br.	153,25	—.—	Klöckn.-Werke	87,87	86,87
Dyn. A. Nobel	78,50	80,00	Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
			Kraftw. Thür.	—.—	—.—
Eilenb. Kattun	—.—	—.—			
Eintr. Braunk.	174,00	—.—	Lahmeyer & Co.	—.—	118,50
El. Lief.-Ges.	107,75	107,75	Laurahütte	21,25	21,25
Elektr. Licht u. Kraft	120,00	119,00	Leipz. Br. Rieb.	81,00	81,00
			Leopoldsgrube	84,25	84,25
Engelhardt-Br	94,62	94,25	Linde's Eism.	109,00	110,75
			Lindström AG.	—.—	—.—
I. G. Farben	143,7	143,50	Lingel Schuhf.	—.—	—.—
Feldmühle	116,12	116,12	Lingner-Werk.	121,00	—.—
Felt. & Guill.	85,00	84,87	Löw.-Brauerei	99,00	90,00
Ford Motor	47,00	47,75	Magdeburger Allg. Gas	68,—	69,—
Fraustädter Z.	—.—	110,62			
Froebeln Z.	—.—	145,00	do. Bergwerk	—.—	—.—

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
do. Mühlenw.			Sauerbrey M.	—.—	—.—
Mannesmannr.	78,75	79,00	Schul & Salzer	149,00	149,00
Mansf. Bergt.	93,00	92,75	Schuckert & Co	100,25	100,50
Maschinenfbr Buckau	106,50	107,00	Schulth. Patzh.	103,50	104,00
			Siegersdfr. W	71,50	70,00
Mitteldeutsche Stahlwerke	—.—	—.—	Siemens Glas.		85,00
			Siem. & Halske	145,50	145,50
Metallges.	95,00	94,12	Sinner A.G.	—.—	—.—
Mühle Rüning.	150,25	150,00	Steatit Magnes	143,00	141,00
			Stöhr Kammg.	105,50	103,00
Neckarwerke	105,00	105,00	Stolberg. Zink	64,00	64,00
Niederl. Kohl.	—.—	—.—	Getr. Stollw.	87,00	86,75
Nordd. Eiswrk.	107,00	—.—	Südd. Zuck. AG	——	154,25
Oberkoks	103,62	103,25	Tack & Cie	—.—	—.—
Orenst. & Kopp.	85,25	85,37	Thale Eisenh.	—.—	—.—
			Thür. Bleiwit.	—.—	—.—
Phönix Bergt.	58,75	56,50	do. Elek. u. Gas	123,00	—.—
do. Braunkohl.	—.—	92,5	do. Gas Leipz.	—.—	—.—
Polyphonw.	12,25	12,50	Leonhard Tietz	—.—	—.—
Preußengrube	—.—	—.—	Ver. A. Strals. Spielkarten	—.—	—.—
Radeberg Exp.	163,00	—.—			
Rasquin Fbw.	55,00	55,00	do. Deutsche Nickelwerke	119,00	118,00
Rath. Wagg.	54,37	54,62	do. Glanzstoff	—.—	—.—
Rhein. Braunk.	209,00	211,00	do. Harz. Ptl. C.	110,00	109,00
do. Elektrizit.	109,50	111,75	do. Thür. Met.	—.—	—.—
do. Spiegelgl.	93,5	91,75	Vereinig. Stahl.	47,25	47,50
Rhein. Stahlw.	90,50	96,75	Vogel. Tel.-Dr.	112,00	111,25
Rhein.-Westf. Elektr.	115,62	115,0	Wanderer Wk.	134,00	133,00
D. Richter AG.	—.—	—.—	Wass. Gelsenk.	132,50	—.—
A. Riebeck M.	97,00	95,75	Wenderoth	76,00	78,50
Roddergrube	—.—	—.—	Wersch.-Weiß.	—.—	—.—
Ph. Rosenthal Porzellan	55,00	55,00	Wayss & Freyt.	—.—	—.—
			Westeregn. Alk.	103,00	100,00
Rositz. Zucker	90,00	90,00	Wrede Mälzer.	107,00	—.—
Rütg.-W. A.G.	105,75	106,12	Zeitz. Masch.	94,00	92,00
Sachs.-W. I G.	94,00	97,50	Zellstoff-Ver.	—.—	—.—
Salzdetfurth K	154,50	—.—	do. Waldhof	51,75	51,50
Sangerh. Masch.	—.—	—.—	Zuckerfabrik Rastenberg		
Sarotti-Schok	38,00	83,00		95,12	—.—

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

vom 7. Februar 1935

Deutsche festverzinsliche Werte

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Schatzanw. d. Deutschen Reiches 1923	94,50	94,50	Anl.-Auslosssch. u. Dtsch. Reich. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in ¢ d. Ausl.-W.	112,62	113,12
D. Reichsanleihe von 1927	99,25	99,25			
do. von 1934	96,00	96,25	chatzanweis. d. Deutsch. Reiches 1923	—.—	—.—
Reichs-Schatzanweisung K. Gold	—.—	—.—	Steuergutscheine Gr. II	103,5	103,50
Int. Anl. d. D. Reichs 1930			do. do.	106,75	106,75
—D. Ausg.— Young.-Anl.	102,00	102,00	do. do.	106,1	106,00
Anleihe des Freistaates			do. do.	104,62	104,50
Meckl.-Strelitz v. 1930	—.—	—.—	do. do.	103,12	103,00
Preuß. Landesrentenbank			Altenb. Stadtgoldanl. 1926	94,00	94,00
Liqu.-Gldpf.	—.—	—.—	Aschersleben RM. Anl.	—.—	—.—
Pr. Schatzanweis. v. 1935			Burger RM. Anleihe	—.—	—.—
Folge	—.—	—.—	Prov. Sachs. Landsch. Liqu.-Goldpfdbr.	—.—	—.—
Pr. Schatzanweis. v. 1934 Folge	—.—	—.—			

Schuldverschreibungen von Industrie-Gesellschaften

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Aschaffenburger Aktienbierbrauerei	—.—	—.—	Chem. Fabrik v. Heyden	94,00	94,00
			Hartwig & Vogel	94,62	94,62
Bank für Brauindustrie	108,50	108,00	Lauchhammerwerke	—.—	—.—
Mitteld. Stahlwerke A.-G.			Thür. Gasg. z. Leipz. v. 1906	97,00	97,00
Berlin, hyp.	99,00	99,00	do. do. v. 1914	97,00	97,00
Sächs. Gußstahlw. Döhlen	96,00	96,00			

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	7. 2.	6. 2.
Ballenst. Roggenwertanl.	—.—	—.—
do. do.	—.—	—.—
Zerbster Roggenwertanl.	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	7. 2.	6. 2.
Akt.-Brauerei N.-Magd.	—.—	—.—
Akt.-Färberei Münchberg	70,00	69,00
Altenb. Landkraftwerke	128,00	128,00
Aschaffenb. Akt.-Brauerei	—.—	—.—

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Augsb. Brauerei z. Hasen	34,00	34,00	Großenhainer Webstuhl	93,50	93,50
Bachmann & Ladewig	73,00	74,00	Grüner Bräu	186,00	186,00
Bank für Bauten	71,00	71,00	Hansa Brau Lübeck	—.—	—.—
Baubk. f. d. Resid. Dresden	156,00	155,50	Harpener Bergbau	101,00	102,50
Baumwollspinn. Zwickau	37,00	35,00	Heidenauer Papierfabrik	43,00	43,00
Bautz. Brau- u. Mälzerei	—.—	—.—	Gebr. Hörmann	168,00	168,00
Bergbrauerei Riesa	95,00	95,00	Hohburger Quarzporphyr	—.—	—.—
Bergmann Elektrizität	—.—	—.—	Just & Co., Geraberg	—.—	40,50
Berl. Kindl-Brau. St. Prior	—.—	—.—	Kahla Porzellan	27,00	26,75
Bibliogr. Institut Leipzig	35,75	35,75	Kammgarn Schedewitz	—.—	—.—
Böhme-Schok., Delitzsch	—.—	—.—	Kass. Jute-Spinn.- u. Web.	95,00	93,25
Bohrisch-Conrad-Brauer.			Keramag. Keram. Werke	94,50	94,50
jetzt Bohrisch-Brauerei	122,00	122,00	Kirchner & Co.	25,25	25,75
Franz Braun, Zerbst	46,0	—.—	Knoch. Nähm.-Fab., Saalf.	—.—	—.—
Chemische Fabrik Buckau	—.—	—.—	Körbisdorfer Zuckerfabr.	—.—	—.—
Chem. von Heyden	95,25	94,75	Kraftwerk Sachs.-Thür.	59,00	59,00
Chromo Papier Najork	57,0	56,50	Kraftwerk Thüringen	144,00	144,00
Dommitzscher Ton	142,00	142,00	Kühltransit A. G. Hamburg Lit. B.	—.—	—.—
Dortmunder Ritterbräu	76,00	73,50			
Dresd. Chromo Krause &			Kulmbacher Rizzibräu	100,25	100,25
Baumann	111,00	110,50	Laurahütte	—.—	21,75
Dresd. Gardinen u. Spitzen	71,37	71,00	Leipziger Baumwollspinn.	—.—	—.—
Dresd.-Leipz. Schnellpr.	84,00	79,75	Leipzig. Brauerei Riebeck	81,50	81,50
Elektra	103,00	102,50	do. Vz.-Akt. einlösb. 112%	—.—	—.—
Elektrizitätsw. Crottdorf	92,50	92,50	Leipzig. Kammgarnspinn.	102,25	102,25
Elektr. Wk. Betr. A.-G.	—.—	—.—	Leipziger Landkraftwerke	101,00	101,00
Erste Kulmbacher	98,00	98,00	Leipz. Malzf. z. Schkeuditz	60,00	60,00
Europahof	37,00	37,00	Leipz. Spitzenfabrik Barth	—.—	—.—
Expreß-Fahrrad	108,00	107,0	Leipziger Trikotagenfabr.	96,75	96,75
" " Vorz.-Akt.	—.—	—.—	Leipziger Wollkämmerei	—.—	—.—
Fabr. photograph. Papiere			Leonhard-Braunkohle	—.—	—.—
Dr. Kurz i. L.	170,00	170,0	Georg Liebermann	74,00	73,00
Falkensteiner Gardinen	80,50	80,25	Lingner-Werke	119,00	—.—
Färberei Glauchau	85,00	86,50	Löbauer Aktienbrauerei	—.—	—.—
Felsenkeller-Brauerei	87,50	87,25	Magdeburger Allg. Gas	—.—	—.—
Friedensgr. b. Meuselwitz	—.—	—.—	Magdeburg. Mühlenwerke	—.—	—.—
Fritzsche-Hager	27,00	27,00	Mansfeld A. G. Bergbau	92,00	92,50
Gasversorg. Ostsachsen	—.—	—.—	Marie kons. Braunk. Mgdb.	—.—	15,2
Geblerwerke	100,00	100,00	Marienberg. Mosaikplatt.	67,00	66,50
Gehe & Co.	70,50	70,50	M.-Fabr. Buckau, R. Wolf	—.—	—.—
Gelsenkirchener Bergw.	72,00	72,25	Masch. u. Werkz. Paschen	38,50	38,50
Geraer Strickg. Feistkorn	185,00	185,00	Mech. Weberei Zittau	36,75	37,50
Glauziger Zuckerfabrik	122,50	122,30	Meißner Ofen u. Porzellan		
Görlitzer Waggon	24,00	24,00	C. Teichert	—.—	73,00
Gohliser Akt.-Bierbrauer.	—.—	—.—	Peniger Pat.-Papierfabrik	32,00	32,00
Gorkauer Soc.-Brauerei	112,25	112,00	Pittler, Wkz.-Msch.-Fab.	133,00	132,00

	7. 2.	6. 2.		7. 2.	6. 2.
Plauener Gardinen	89,00	89,00	Ver. Holzst.-u. Pap.-Fabr. Niederschlema	92,25	92,25
Plauener Tüll- u. Gardinen	70,00	69,00	Ver. Metallw. Haller	30,00	30,00
Plauenscher Lagerkeller	—.—	—.—	Ver. Strohstoff-Fabr.	92,50	93,50
Polyphon, jetzt Deutsche Grammophon A.G.	12,00	12,00	Ver. Thür. Salinen, Erfurt	—.—	—.—
Porzellanfabrik Tettau	84,50	85,00	Vereinsbrauerei, Greiz	—.—	—.—
Prehl. Braunk. A. G. Meuselwitz	139,00	139,00	Vogtländer Spitzen	62,00	62,00
			Vogtländer Tüllfabrik	103,00	103,00
Radeberger Exportbrauer.	162,50	161,00	Wanderer-Werke	134,75	134,00
Reichelbräu Kulmbach	106,00	106,25	Weißenborner Papier	75,00	75,00
J. E. Reinecker A. G.	75,00	75,00	Wezel & Naumann A.G.	4,50	4,50
Reudener Ziegelwerke	57,00	57,00	E. Wunderlich & Co.	44,25	45,00
Riquet & Co.	83,50	83,50	Zeiß Ikon	80,00	80,50
Ph. Rosenthal, Porzellan	55,00	54,87	Zitt. Masch. Kiesler & Co.	—.—	—.—
Rositzer Zucker.-Raff.	—.—	—.—	Zuckerfabr. Kl.-Wanzleb.	—.—	—.—
Rudelsb. Zementf., Kösen	—.—	—.—	Zuckerraff. Halle N. 1-2240	85,50	85,50
Sachsenwerk Licht u. Kraft	97,00	97,00	Zuckerraff. Magdebur	—.—	—.—
Sächs. Malzfabrik	—.—	—.—	Zum Fortschritt bei Meuselwitz	—.—	—.—
Sächsische Webstuhlfabr. Chemnitz	74,50	74,00	Zwickauer Kammgarn	140,00	140,00
aline Salzungen	63,00	60,25			
Schloß Chemn. A. Lagerbr.	—.—	—.—			
Schöffh. Bind. Bürgerbräu	166,00	165,00			
Hugo Schneider A.G.	80,25	81,00			
Schubert & Salzer	148,00	148,50			
Seidel & Naumann	97,50	96,50			
Siemens Glasindustrie zu Dresden	85,00	85,00			
Steatit Magnesia	142,00	136,75			
Steingutfabrik Colditz	53,00	53,00			
Steingut Sörnewitz	56,00	55,50			
Stickereiwk. Plauen	55,00	53,50			
Stöhr & Co., Kammg.-Sp.	105,50	105,50			
Thode Papier	47,00	47,50			
Thode Genußscheine	2,37	2,37			
Thür. Elektr. u. Gasw.	—.—	—.—			
Thüringer Gasgesellschaft	128,50	128,50			
Thür. Wollgarnspinnerei	144,00	144,25			
Trapp & Münch	90,00	96,00			
Triptis Porzellan	44,12	44,87			
Tüllfabrik Flöha	106,00	104,00			
E. Uhlmann	64,00	61,50			
Gebr. Unger	49,00	48,00			
Unionw. Radebeul	39,00	39,00			
Velten Ofen jetzt Veltag Velt. Of. u. Keramik A.G.	—.—	—.—			

Bank-Aktien

	7. 2.	6. 2.
Allg. Deutsche Cred.-Anst.	76,00	75,00
Bank für Brau-Industrie	112,00	111,50
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk.	93,00	93,00
Berl. Handelsgesellschaft	115,00	113,00
Cob.-Goth. Bank in Liqu.	65,00	65,00
Commerz- und Privatbank	85,00	81,75
Deutsche Bk. u. Disc.-Ges.	85,00	83,50
Dresdner Bank	86,00	83,50
Dresdner Handelsbank	121,00	121,00
Leipz. Hand.- u. Verk.-Bk.	73,00	73,00
Reichsbank Anteile	167,00	164,50
Sächsische Bank	122,5	122,00
Sächs. Bodencreditanstalt	100,00	90,50

Versicherungs-Aktien

	7. 2.	6. 2.
Leipz. Feuer-Vers.-Anst.	185,00	185,00
do. 25% Einz. II.	42,00	42,00
do. do. III.	430,00	430,00
Sächsische Versicherung	135,00	135,00
do. do.	67,50	67,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0010

Führerschein nur noch 35 Mark

Vorläufig keine neuen Fahrlehrer mehr.

Die Verordnung über die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern vom 21. Dezember 1933 hat die monopolartige Stellung der Fahrschulen beseitigt und die Kosten der Ausbildung von Kraftfahrzeugführern angemessen gesenkt. Betrug z. B. früher der zur Erlangung des Führerscheins Klasse 3 zu entrichtende Ausbildungspreis 135 Mark, so beläuft er sich jetzt auf 35 bis 40 Mark. (Bei den anderen Klassen ist er entsprechend gesenkt.) Da die Zahl der Fahrlehrer im Reiche stark gestiegen ist, besteht — auch in den kleinen Städten und auf dem Lande — kein Mangel an Ausbildungsmöglichkeiten. Um dem am 13. Dezember 1934 errichteten Reichsverband der Kraftfahrlehrer Gelegenheit zu geben, sämtliche Kraftfahrlehrer einheitlich zu erfassen und die Verhältnisse innerhalb des Berufes zu ordnen, hat der Reichsverkehrsminister die obersten Landesbehörden ersucht, bis auf weiteres keine Erlaubnis zur Ausbildung von Kraftfahrzeuglehrern zu erteilen. Die Möglichkeit, den Führerschein zu erlangen, wird durch diese Maßnahme nicht beeinträchtigt, weil Fahrlehrer in genügender Zahl vorhanden sind.

Auf Brücken: „ohne Tritt!"

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat unter dem 21. Januar folgenden Runderlaß herausgegeben: Die Reichsstraßenverkehrsordnung und ihre Ausführungsanweisung (vergl. RGBl. 1934, 1, S. 455, 869, 912) haben das in einzelnen früheren Straßenverkehrsordnungen der Länder, so auch in der aufgehobenen Preußischen Straßenverkehrsordnung ausgesprochene ausdrückliche Verbot des Tritthaltens marschierender Abteilungen auf Brücken nicht übernommen. Es wurde dabei vorausgesetzt, daß die Führer marschierender Abteilungen die schädliche Auswirkung des Tritthaltens auf die Konstruktion der Brücken kennen und entsprechende Anordnungen geben. Da das jedoch nicht überall der Fall ist, ersuche ich die Polizeibehörden, hierauf zu achten und die Führer geschlossener Abteilungen gegebenenfalls darauf aufmerksam zu machen, daß das Tritthalten auf Brücken unterbleiben muß.

Flieger-Gedenkfeier zum 30. Januar

Am letzten Freitag veranstalteten die Fliegerstürme Halle eine Gedenkfeier für den 30. Januar, bei der Pg. Oswald die geschichtlichen Zusammenhänge und Vorgänge, die zum 30. Januar 1933 führten, schilderte. Er ging dabei auf die Grundlagen der nationalsozialistischen Bewegung und auf die Erfolge seit der Machtergreifung in den letzten zwei Jahren ein. Er sprach von der Bedeutung der rassischen Bedingtheit unseres völkischen Lebens, von dem Erfassen sozialer Verpflichtung, dann von der Verwirklichung der Reichseinheit und von der außenpolitischen Freiheit unseres Volkes. Seine Ausführungen klangen in einem dreifachen Kampfheil auf unseren Führer aus. Anschließend erzählte der Saardeutsche Spengler in schlichten Worten von dem herrlichen Erlebnis der Saarabstimmung, wie dort unsere Volksgenossen trotz aller Schwierigkeiten vorbildlich ihre Pflicht taten. Der Dank aller Deutschen könne dafür in selbstloser Opferbereitschaft seinen schönsten Ausdruck finden.

Neue Bücher in Halles Volksbüchereien

Die Städtischen Volksbüchereien Hallmarkt und Gesundbrunnen ergänzen laufend ihre Bestände. Um unseren Lesern andeutungsweise zu zeigen, wie das wichtige Schrifttum sämtlicher Gebiete ihnen hier zugänglich gemacht wird, geben wir über die Neuerwerbungen der Monate Oktober und November 1934 folgendes bekannt:

Neben einer stattlichen Reihe von Romanen und Erzählungen, befinden sich unter den Gedichten und Dramen einige Bücher, die auf ein ganz besonderes Interesse stoßen dürften, so etwa: Das Textbuch des Oberammergauer Passionsspiels; das Drama von Hans Schwarz: Rebell in England; die Gedichtbände Jakob Kneip: Bauernbrot; Johannes Linke: Der Baum; Hans Schwarz: Götter und Deutsche, Die sieben Sagen, und Hermann Stehr: Lebensbuch. Hinzu kommen eine Anzahl von Laienspielen, wie: Das Hadubrandspiel; Kyffhäuserspiel; Die Insterburger Ordensfeier und einige Krippenspiele. Von den Lebensbeschreibungen sind in erster Linie zu erwähnen: Ernst Bertram: Deutsche Gestalten; Karl Hampe: Herrschergestalten des deutschen Mittelalters; Niemöller: Vom U-Boot zur Kanzel.

Auf dem Gebiete der Erdkunde sind wieder eine größere Anzahl der immer gern gelesenen Reisebeschreibungen eingestellt worden, doch auch wissenschaftliche Darstellungen wie Hennig: Einführung in die Geopolitik; Dix: Was geht uns Afrika an?; Recken: Silberstädte im Tropenwald; u. a. Ferner sei auf ein Weimar-Buch hingewiesen, Schrickel: Weimar. Eine Wallfahrt in die Heimat aller Deutschen, das in der anschaulichsten Weise den Alltag Weimars lebendig werden läßt, besonders in den Tagen seiner Größe. Auf dem Gebiete der Geschichte seien erwähnt: Braun u. Ziegfeldt: Geopolitischer Geschichtsatlas; Capelle: Das alte Germanien. Die Nachrichten der griechischen und römischen Schriftsteller; Hildebrandt: Wappen-Fibel; Schmidt: Die germanischen Reiche der Völkerwanderung; und neue Ausgaben der Werke von Plutarch, Ranke und Treitschke.

Für die Kriegs- und Nachkriegszeit verdienen besondere Erwähnung: Hünicken: Kriegsgeschichte des Kgl. Preuß. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 72; Eilsberger: Der Durchbruch bei Brzeziny am 24. November 1914; Friedrich Grimm: Versailles (63 S.); Klinkmüller: 15 000 Kilometer Heimweh. Ein wahrer Bericht; Ludendorff: Das Marnedrama; Schulz: Untergang des Marxismus. — Auf dem Gebiete der Kultur- und Volkskunde und der Vorgeschichte wären eine Anzahl von Schriften über germanisches Brauchtum zu nennen. Die bildende Kunst ist um Bücher wie: Bühler: Das innere Gesetz der Farbe; Linde: Kunst oder Kitsch?; Schilling: Altdeutsche Meisterzeichnungen, bereichert worden.

Auf dem Gebiete der Weltanschauung dürften Baeumler: Männerbund und Wissenschaft; Günther: Frömmigkeit nordischer Artung; Weber: Das erste germanische Christentum, interessieren. Unter Staat und Politik finden wir die Reden von H. Fr. Blunck: Deutsche Kulturpolitik; Dietrich: Neue Sinngebung der Politik; Drennan: Der britische Faschismus; Frank: Zur Geschichte des Nationalsozialismus; NS. Frauenbuch; Goebbels: Signale der neuen Zeit; Plagemann: Der politische Weg des deutschen Arbeitertums; u. a. — Ferner sind die Gebiete: Literatur, Musik, Erziehung, Naturkunde, Gesundheitspflege, Wirtschaft, Recht, Hauswirtschaft und letzthin besonders Technik durch Neuanschaffungen erweitert worden.

Wie bekommt man den Ahnenpaß

Er ist bei allen Standesämtern erhältlich.

Zu dem bei den Standesämtern erhältlichen Ahnenpaß hat nunmehr Reichsinnenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen eine reichsrechtliche Regelung bekanntgegeben. Der Minister sagt u. a., daß der Nachweis der arischen Abstammung von ein und derselben Person in vielen Fällen mehrfach gegenüber verschiedenen Stellen geführt werden müsse, und daß der Nachweis erleichtert werde, wenn dabei ein Ahnenpaß, aus dem sich die notwendigen Feststellungen treffen lassen, benutzt wird. Im Interesse der Erleichterung der Eintragungen in den Ahnenpaß will der Minister keine Bedenken dagegen geltend machen, daß die Standesbeamten die Richtigkeit jeder Eintragung bescheinigen, die mit einem ihnen vorgelegten ordnungmäßig ausgestellten Kirchenbuch- oder Standesregisterauszug übereinstimmt. Diese Auszüge sollen aber in der Regel nicht vor mehr als zwei Jahren ausgestellt sein. Der Ahnenpaß, so sagt der Minister, „dient ausschließlich zum Nachweis der arischen Abstammung. Er ersetzt also nicht die Beibringung von Personenstands-Urkunden in anderen Fällen. Die Standesbeamten haben hierauf besonders hinzuweisen, wenn der Ahnenpaß zum ersten Male zur Vornahme von Eintragungen vorgelegt wird". — Als Gebühr für jede Bescheinigung bestimmt der Minister einen Betrag von 0,10 Pfennig mit der Maßgabe, daß bei jeder Vorlage nicht mehr als höchstens 1 Mark an Gebühren entstehen sollen. Im einzelnen sagte er noch, daß z. B. bei einer Annahme an Kindesstatt gewöhnlich nur die natürlichen Eltern in den Ahnenpaß einzutragen sein würden. In diesem und in ähnlichen Fällen, wie bei der Ehelichkeits-Erklärung usw., solle daher der Zusammenhang mit dem anderen Namen usw. klargemacht werden.

Vortragsreisen der Nordischen Gesellschaft

Die im Augenblick stattfindenden Vortragsreisen der Nordischen Gesellschaft von Dr. Mjöen aus Oslo und der Gräfin Wilamowitz-Moellendorff aus Stockholm, der Schwester Carin Görings, erfreuen sich eines ganz außergewöhnlichen Erfolges. Die Vorträge von Dr. Mjöen über „Nordisches Erbgut und Sippenkult" werden von Publikum und Presse in allen Städten, in denen der bekannte Rassenforscher war, mit größtem Beifall aufgenommen. Der Besuch ist außergewöhnlich groß. Die Vortragsreise der Gräfin Wilamowitz-Moellendorff, die in etwa 40 Vorträgen, wobei viele Anfragen wegen weiteren Veranstaltungen nicht erfüllt werden konnten, sprach, kann als ein Siegeszug bezeichnet werden. Die Veranstaltungen weisen einen so starken Besuch auf, daß sie bereits im Vorverkauf ausverkauft sind.

Zuschüsse zur Instandsetzung

Falsche Angaben werden als Betrug bestraft.

Es haben sich in letzter Zeit mehrere Fälle ereignet, in denen Mitbürger unserer Stadt, welche die Gewährung eines Zuschusses aus Reichsmitteln zur Instandsetzung von Wohngebäuden beantragten, die wiederholt vom Ministerium erlassene Bedingung übertreten und vor Bewilligung des Reichszuschusses gebaut haben, zugleich aber dem Amt für Wohnungsbauförderung die falsche Angabe machten, daß mit der Ausführung noch nicht begonnen sei. Durch wiederholte Erlasse haben das zuständige Ministerium und der Herr Regierungspräsident darauf hingewiesen, daß in solchen Fällen der Tatbestand des Betruges vorliegt und ausnahmslos Anzeige an die Staatsanwaltschaft erfolgen muß. Erst kürzlich ist ein Bäckermeister i. R., Th. D. in L., der in Halle ein Haus besitzt, der Strafe dadurch entgangen, daß seine wissentlich falschen Angaben in einer Zeit erfolgten, in der die anläßlich des Hinscheidends des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg ergangene Straffreiheit noch wirksam ist.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß derartige Angaben nach wie vor bestraft werden müssen, und daß der Reichszuschuß auch in solchen Fällen, die unter den Straferlaß fallen, zurückgezahlt werden muß. Das Amt für Wohnungsbauförderung darf keine Ausnahme zulassen und wird nach wie vor unnachsichtlich bei solchen Betrugsversuchen Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstatten.

Durchschnittsbetrag der Ehestandsdarlehen von 500 auf 600 Mark erhöht

In einem Runderlaß, den der Reichsfinanzminister zur Erläuterung der neuen gesetzlichen Bestimmungen über Ehestandsdarlehen herausgegeben hat, wird mitgeteilt, daß die zur Verfügung stehenden Mittel jetzt eine Erhöhung des Durchschnittsbetrages der Ehestandsdarlehen auf 600 Mark gestatten; die bisherige Durchschnittshöhe betrug 500 Mark. Anträge auf nachträgliche Erhöhung bereits gewährter Darlehen sollen grundsätzlich abgelehnt werden, wenn nicht eine Nachprüfung bei Anlegung eines strengen Maßstabes ergibt, daß das Darlehen nach dem bisherigen Durchschnittssatz zu gering bemessen war. Der Erlaß regelt weiter die künftige Behandlung von Anträgen auf Ehestandsdarlehen aus dem Saargebiet; sobald die Verwaltung dort auf das Reich übergegangen ist, sind die Vorschriften über Ehestandsdarlehen in vollem Umfange auch auf das Saargebiet anzuwenden.

Einschränkung der Parkverbote.

In einem auch an die Landesregierungen gerichteten Erlaß stellt der Reichs- und preußische Innenminister fest, daß die in einer Reihe von Städten bestehenden zahlreichen örtlichen und zeitlichen Parkverbote dem zum Parken zur Verfügung stehenden Raum in allzustarkem Maße beschränken. Der zunehmende Kraftfahrzeugverkehr erfordere die weitgehende Ausnutzung des vorhandenen Straßenraumes zum Parken und Abstellen von Kraftfahrzeugen. Der Minister ersucht die zuständigen Behörden, alle zurzeit bestehenden Parkverbote auf öffentlichen Straßen und Plätzen einer Nachprüfung zu unterziehen und sie nur da aufrechtzuerhalten, wo eine unbedingte Notwendigkeit dafür vorliegt.

Stadttheater Halle

Heute, Freitag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Rebell in England
Drama von H. Schwarz
Sonnabend, 20 bis 22¾ Uhr
Ein Maskenball
Oper von G. Verdi
Zahlung der 6. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Alexisbad (Ostharz)
Hotel Goldene Rose
Herrliche Winterlandschaft. Gute Sportmöglichkeit. Sportgeräte im Hause. Gut geheizte Räume
Fernruf Harzgerode 124.

Bergschenke Nietleben
Morgen Sonnabend
Großer Maskenball

Maskenfahrt ins Lachen

Am Sonnabend, dem 16. Februar, veranstalten wir für die Leser der Saale-Zeitung eine fröhliche Faschingsfahrt mit unbekanntem Ziel. O Obwohl kein Kostümzwang ausgeübt wird, erwarten wir, daß jeder Teilnehmer in lustiger Faschingsverkleidung erscheint. O Die teilnehmenden Damen treffen sich um 20 Uhr abends in unserer Geschäftsstelle Waisenhausring 1b, um dort die Masken anzulegen. O Die Herren treffen sich zur Maskierung in der Geschäftsstelle Rannischestr. 10 (Bücherstube) und werden dort mit gutgeheizten Autobussen abgeholt. O Die originellsten Damen- und Herrenmasken werden besonders prämiiert. O Am Zielort werden die Teilnehmer durch einen kräftigen Tusch der fabelhaften Hauskapelle empfangen und Ihnen ein Begrüßungsimbiß überreicht. O Für gute Unterhaltung durch Stimmungsmacher und Humoristen ist gesorgt. Im übrigen aber sollen die Tanzbeine ausgiebig geschwungen werden. O Die Rückfahrt erfolgt erst morgens, wenn die Hähne krähen, und wer bis dahin nicht durchhält, hat die Möglichkeit, ohne besondere Kosten in gutgeheizten Zimmern ein herzhaftes Schläfchen zu tun. O Die Teilnahmekosten inklusive Fahrt, Imbiß, Garderobe und verschiedenen scherzhaften Überraschungen beträgt pro Person

4,50 Reichsmark

Da die Teilnehmerzahl, um die Stimmung nicht zu gefährden, nur begrenzt sein kann, erbitten wir Anmeldung bis zum 12. 2. im

Reisebüro der Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6, Ruf 27431

Ein Schlager löst den andern ab!
Anny Ondra
hat ihre größte, lustigste, witzigste und dankbarste Rolle gefunden in:

Oskar Nedbals weltbekannte, erfolgreiche Operette die alle Bühnen der Welt eroberte, findet mit **Anny Ondra**
eine heitere Auferstehung! So viel und so laut ist wohl lange nicht gelacht worden wie über Anny Ondra u. Hans Moser.

Anny Ondra
als Helene Zaremba und als Marinja kann in diesem entzückenden Film ihr wirbelndes Temperament voll entfalten, jagt durch die Szenen wie ein Wirbelwind, und bringt erfrischendes Leben und Heiterkeitsstürme in den Film. Durch ihre charmante Beweglichkeit wirkt sie immer reizend, ob sie spricht, tanzt oder singt.

In den weiteren Hauptrollen:
Ivan Petrovich, Hans Moser
(immer schneidig und fesch, als Bolko Buransky) (ein Humorist von hohen Graden)
Hilde Hildebrandt, Margarete Kupfer, Rudolf Carl

„Das Parkett platzt vor Lachen"
Deutsche Zeitung vom 8. 11. 1934

Vorher ein abwechslungsreiches und interessantes **Beiprogramm**
Die Jugend hat Zutritt!

C.T Erstaufführung
morgen Sonnabend, nachm. 4 Uhr
C. T. am Riebeckplatz
Heute letzter Tag: „Hohe Schule"

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenmusik auf Schallplatten.
9.00: Sendepause.
9.55: Wetter und Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Schulfunk. Staatspolitische Erziehung: „Alle zur Fahne."
11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Mittagsmusik des Leipziger Instrumental-Quartetts.
13.00: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
13.10: Was ihr wollt (Schallplatten-Wunschprogramm).
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.10: — und wie es euch gefällt (Schallplatten-Wunschprogramm).
14.35: Kinderstunde.
15.05: Der Große Duden. Buchbericht von Dr. Otto Gorner.
15.15: „Am Lagerfeuer." Eine Liederfolge mit Instrumenten für die HJ.
15.40: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u. Wetter.
16.00: Nachmittagskonzert des Funkorchesters.
17.15: Gegenwartslexikon.
17.30: Der Zeitfunk sendet: Jenseits des Faschings. Funkbericht von der Thüringischen Masken-Industrie und vom Maskenverleih.
18.00: Die HJ. im Reich. Wochenbericht.
18.10: Lustig Freunde von A—Z. (Schallplatten.)
19.30: Eine halbe Stunde Physik fürs Ohr. Dr. Rudolf Sängewald und Dr. Horst Müller experimentieren.
20.00: Nachrichten.
20.10: Aus Dresden: „Polenblut." Operette in drei Bildern. Musik von Oskar Nedbal.
22.15: Nachrichten und Sportfunk.
22.35: Am Vorabend des II. Sächs. SA.-Skitreffens in Oberwiesenthal (Erzgebirge).
22.50: Aus Weimar: SS.-Großkonzert.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.05: Sendepause.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral.
6.35: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Anneliese Würtz.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sportfunk. Körpererziehung in Schule und Verein; Hans Sippel und Gustav Schäfer.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Kinderfunkspiele: Die verlorene Melodie. Ein Funkspiel von Hilde Hetsinger.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Die Wissenschaft meldet: Neue Versuche über Klangfarben mittels elektrischer Schwingungen; Oskar Vierling.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Neuordnung auf dem Düngekalkmarkt; Gottfried Lindecke, Karl Goßlich. Anschließend: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.00: Mittagsmusik des Leipziger Instrumental-Quartetts.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei!
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Kinderbastelstunde.
15.45: Wirtschaftswochenschau.
16.00: Uebertrag. Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: „Wer ist wer? — Was ist was?" Zeitfunk berichtet.
18.30: Funkbrettl (Schallplatten).
19.45: Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unserer Zeit.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: „Grüß' Euch Gott, alle miteinander ..." Ein „Suppé" mit Strauß, Millöcker und Zeller angerichtet und serviert von Hanns Dekner.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Stuttgart: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 3 Pf. Ziffergebühr 50 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, Eisenacher Zeitung, Eisenach, Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Dekorations-Lehrling,
welcher sich zum Dekorateur ausbilden will und im Schreiben und Zeichnen gute Zeugnisse aufzuweisen hat und das Zeugnis der mittleren Reife erlangt, zum 1. April 1935 gesucht
H. Schnee Nachfolger
A. und F. Ebermann
Halle (Saale)
Große Steinstraße 84 — Brüderstraße 2

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Junger, led., gut tal. Bautechniker
flotter, saub. Zeichner, für Arch.-Büro nach auswärts sofort gesucht. Eilangebote unter R 4158 Gesch.

Für sofort, spätestens 15. Febr. wird
tüchtige Kontoristin
gesucht für Stenographie, Schreibmaschine u. leichte Kontorarbeiten. Angebote mit selbstgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild E 3803 Geschäftsstelle.

Energischer Verwalter
zuverlässig, erfahren in all. landw. Arbeiten, Leuteanstellg. u. Masch., mit mehrj. Prax., für int. 900 Mrg. große Rübenwirtschaft, mit Viehzucht und Saatbau unter meiner Leitung z. 1. April gesucht. Meldung mit selbstgeschrieb. Lebenslauf und begl., lückenlosen Zeugnisabschr. aus gut gel. Wirtschaften erbittet Walth. Haberland Rittergut Prussendorf, Post Zörbig.

Geprüfter Schafmeister
für Herde von 300 Muttern u. ca. 200 Jährlingen zu sofort. Antritt gesucht. Bew. nur persönl. Dom. Neubeesen üb. Könnern a. S.

Bäckerlehrlg.
Sohn achtbarer Eltern find. Ostern gute Lehrstelle in Halle. Offerten B. Z. 9518 Gesch.

Kontoristin
nicht unter 25 J., für Vertrauensstellung ges. Verlangt wird gute Allgemeinbildung, sichere Rechnerin, perfekt in Stenographie u. Masch., peinlich korrekte Arbeit. Off. D 7623 Geschäftsstelle.

Mamsell
junge od. lernende f. Frau M. Vogt, Rittergut Löbitz, Post Naumburg a. Saale (Land).

Bedienungsfräulein
hübsch, jg., wird gesucht. „Zu den vier Ecken". Nienburg (Saale).

Emaille
gute Handelsware
Schmortöpfe
14 bis 34 cm
85 ₰ bis 2.75
1 Satz 14 bis 24 cm Mk. **5.90**
Maschinentöpfe
gerade Form
8 bis 30 cm
25 ₰ bis 3.3?
Wasserkessel 3¼ Liter . . . Mk. **2.40**
Wasser-Eimer grau 85 ₰, weiß . Mk. **1.25**
Toilette-Eimer weiß mit Deckel Mk. **1.90**
Waschbecken, weiß Porzellan-Form . Mk. **2.35**
Geithainer Qualitäts-Emaille in allen Farben
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf **Halle** Leuna

Allmädch.
sauber, zuverläss., mit Kochkenntniss. zum 15. Febr. od. 1. März für Privathaushalt ges. Zeugn. und Bild erbeten G 4267 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
solides, fleißiges, durchaus ehrlich, kinderliebes, weg. Verheiratg. meines jetzigen zum 15. Febr. gesucht. Große Steinstr. 34 III lks. Vorzustellen zw. 2—4.

Alleinmädchen
Stütze, Zimmermädch., alle Hausangestellten finden schnell eine neue Stellung, wenn sie eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" aufgeben. Das ist sehr billig und hat guten Erfolg.

Stütze
für Geschäft und Haushalt, nicht unter 20 J., sucht Otto Hagen, Gastwirt, Jüterbog. §

Stubenmädch.
Suche zum 1. 3. 1935 ein perfektes 1. Stubenmädch.; erfahren im Servieren u. Zimmerreinemachen und mit Plätt- und Nähkenntn. Bew. m. Zeugnisabschr. erbeten an Frau Hildegard Gueist Domnitz bei Könnern, Saalkreis.

Hausmädchen
Suche zum 1. März ordentlich., fleißig. Hausmädchen in die Landwirtsch., welches sch. läng. auf dem Lande beschäftigt war. (Schweizer vorh.) Dr. Willi Poetzsch Wiedemar über Delitzsch.

Hausmädchen
ehrlich, fleiß., über 17 J., 15. Febr. gesucht. Angebote, mögl. Bild. Klaus, Burgkeller. Weimar, Erfurter Str. 23.

Sofort gesucht
gebild. jg. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, zur Erlernung der Säuglingspflege, sowie tüchtiges, solid. Hausmädchen, nicht unter 20 Jahren. Säuglingsheim Dr. Baumeister, Niedersachswerfen (Südharz).

Wegen Verheiratung
meines jetzigen Mädchen suche ich zum 1. 4. ein 20j. arbeitsfr. Mädch. Wernicke, Goldener Ring, Gerbstedt. §

Mädchen
In Land- u. Gastwirtschaft wird ordentl., ehrliches Mädchen sof. ges. R. Liebetrau, Weißenschirmbach b. Bitzenburg.

Echte **Lederjacken 25.-**
Ledermäntel / Handschuhe Überhosen Pelzunterziehwesten
Halle (Saale) Große Ulrichstraße 52 — **Zimmermann** — Leipzig C 1 Neumarkt 18

Mädchen
solid, saub., fleiß., nicht unter 22 J., erfahr., z. 1. März gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Dr. Wimmer, Halle a. S., Gr. Steinstr. 54/55 §

Mädchen
ordentlich, fleißig, von 18 bis 20 J., zum 1. April ges. August Sommer, Rieder, Fernspr. Gernrode 317. §

Jung. Mädch.
welches sich im landw. Haushalt vervollkommnen möchte (260 Mrg.) zum 15. Febr. od. spät. ges. Taschengeld, Familienanschluß. Lilke, Hübitz, Hettstedt (Land). §

Offerten auf Zifferanzeigen sendet man an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Halle-Saale, Waisenhausring 1b. Aber bitte nicht die Offertennummer (z. B. D 1038) auf dem Umschlag oder der Postkarte vergessen! Nur auf diesem Wege kann man sich mit dem Aufgeber einer Zifferanzeige in Verbindung setzen. Anfragen nach Name und Anschrift sind zwecklos da diese nicht genannt werden dürfen.

Stellengesuche

Stellmachermeister
Staatl. geprüft, verheiratet, 3 Kinder, sucht zu sof. oder 15. März Stellung in größ. Fabrik als Platz- oder Werkmeister. Off. an die Agentur der „Saale-Zeitung" Görzig in Anhalt.

Geschirrführer
verheirateter ord. Mann, 30 Jahre, von Jugend an in Landwirtschaft tätig, sucht zum 1. 3. oder 1. 4. Stellung. Zuschr. Agent. d. „Saale-Zeitg." i. Lösau 62

Mädchen
22 Jahre, vom L., sucht Stellung als Hausmädch. zum 15. Febr. od. sof. Halle bevorzugt. Elli Lindrath, bei Heim, Grafeweg 17.

Gutes Hauspersonal
find. man immer sehr schnell durch eine Kleine Anzeige in d. „Saale Zeitung"; weit über die Grenzen ihres Verbreitungsgebietes ist ihre Erfolgskraft bekannt.

Zu vermieten

3 Büroräume
zu vermieten Kl. Steinstraße 3.

5½-Zimmer-Wohnung
Bad, Innenkl., Miete 90 M. mon. zum 1. März od. 1. April zu verm. Spiegelstraße 12.

Wohnung
sonnig, 5 Zimm., mit reichl. Nebenraum, sofort od. später zu vermieten. Friedr. Thon Schwefelbad Langensalza, Rasenmühle.

Möbl. Zimmer
oder beff. Schlafstelle frei. Rathausstr. 9, zweiter Eingang I links.

Möbl. Zimmer
Chais., f. berufst. Herrn Taubenstraße 28 I rechts.

Möbl. Zimmer
sucht man nicht durch Umfrage bei Bekannten, sondern durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung", weil man sich so an einen viel größ. Kreis wendet und dadurch eine größere Auswahl hat.

Mietgesuche

Suche
zum 1. April frdl. Wohnung, 3 bis 4 Zimmer u. Kü., elektr. Licht, möglichst Stadtmitte, aber nicht Beding. Off. R 4139 Gesch.

Tausche
3 Räume, 21 Mk. geg. gleiche, 30 M. Off. B. Z. 9514 Geschäftsstelle.

Wohnung
2 bis 3 Zimmer und Küche, ges. Preisoff. D 7621 Geschäftsstelle.

Junge Dame
sucht sofort möbl. Zimmer (15 Mk.) Off. B. Z. 9517 Geschäftsstelle.

Zimmer
Zum 1. März leeres sep. gelegenes Zimmer v. Dauermieter (Angestellter) gesucht, wenn möglich Telefon. Off. mit Preis R 4145 Gescht.

Pensionen

Welche Familie
nimmt 13jährigen Schüler in Pens.? Diese Frage beantwortet schnell eine Klein-Anzeige i. d. „Saale-Zeitung" und dabei kostet sie nur

Zu verkaufen

Billige gebr. Singer-Rundsch. Nähmasch. neu Bücherschrk., Büfetts, Ausz. eht., Waschk. 12.-, Küche komplett 35.-, Schreibt., Flurgarder. 12.-, Kommod., Schlaf- u. Speisez., Sekretär, kl. Rollschrank verk. Stropp, Geiststr. 12

Masken
verleiht Kl. Klausstr. 2.

Brennholz
verkauft Arbeitsstätte Evangel. Stadtmission, Weidenplan 3. Fernruf 210 36.

2 Brutappar.
„Sartorius" für 200 Stück Eier zu verkaufen. Offert. R 4141 Gescht.

Kücheneinrichtung,
Schlafzimmer, Speisezimmer, neu, weg. Todesfall preiswert zu verkaufen. Offert. B. Z. 9515 Gesch.

Frack
sehr wenig getragen, Mittelfigur, billig verkäuflich. Fleischerstr. 27, I.

Jünglingsanzug
zu verkauf. Röpziger Str. 189 pt. l

Büromöbel
gut erhalt., Büroschreibtische, Aktenrollschrke., Maschinentische, Sessel, Tische, Stühle 2, Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Radio
Mende, mit Netz-Anode, zu verk. Lutze, Halberstädt. Str. 14, Hof l. III

Sachsenwerk Radio
neueste Type, fabrikneu, f. 110 Mark (Neupreis 157,50 RM.) weg. Anschaffung eines größeren zu verkaufen. Schneider, Merseburger Straße 152a.

Hirsch- und Rehgeweihe
verkauft billig Martinsberg 24 parterre.

Schreibmasch.
Damen- u. Herr.-Rad verk. Landwehrstr. 14 III r.

Zu verkaufen
gibt es im Haushalt so manches, was nicht mehr gebraucht wird für andere aber recht wertvoll sein kann. Wer hat denn aber für diese Sach. Interesse? Ein Klein-Anzeige in der „Saale-Zeitung" schafft in solchen Fäll. schnell Käufer herbei. denn sie wird täglich von vielen Tausenden in Stadt u. Land gelesen.

Kaufgesuche

Weinflaschen kft. Ludwig, Schwetschkestr. 14 II

Gebr. Möbel
Nähmasch., kauft ständig geg. Kasse Rusche, nur Große Klausstraße 7.

Herren-
und Damen-Fahrrad z. kf. ges. Off. D 7617 Gescht.

Einzelner Stier
sofort gesucht. Zigarrenladen Beesener Str. 252 Ecke Wolfstraße.

Wir sind Käufer
größerer Mengen von
Fabrikkartoffeln
Auch trocknen wir Kartoffeln in Lohn
Kartoffelflockenfabrik Gröbzig i. Anhalt

Zu verpachten

Größeres Sand- u. Kieslager
direkt an Straße, innerhalb des Stadtkreises, zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten R 1160 Geschäftsstelle.

Als Pächter
findet man eine Bäckerei, Fleischerei od. einen Gasthof, wenn man nicht auf die günstige Gelegenheit wartet, sondern durch eine Klein-Anzeige in d. „Saale-Zeitg." die günstige Gelegenheit sucht. Klein-Anzeigen in der „Saale-Ztg." sind immer erfolgreich.

Grundstücksmarkt

Landwirtsch.
zu kaufen gesucht. 60—70 Mrg. gr. Off. R 4161 Gesch.

Ein Rittergut
zu verkaufen ist wirkl. keine leichte Sache und doch hilft auch in dies. Falle die Klein-Anzeige d. „Saale-Zeitung", weil sie auch in Kreisen gelesen wird, die hierfür Interesse haben.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Auch Sie
sind bestimmt zufrieden, wenn Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen. Sie können sich gleich etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht.
Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
¼ Anzahlung
Wochen- od. Monatsrat.
Karl Klinglau
Inhaber **Alfred Georgi**
Halle a. S.
Leipziger Straße **111**
Eingang Kl. Sandberg

Kleine Anzeigen
für die Sonnabend-Ausgabe
bitten wir bis Freitag abend um ½ 7 Uhr aufzugeben. Bei späterer Aufgabe kann eine Veröffentlichung in der Sonnabend-Sonntag-Ausgabe nicht zugesichert werden.

Junghühner
(Wehsumer) z. verkaufen. Beu. litz Nr. 26.

Habe wieder eine größere Auswahl belgischer und schwedischer

Arbeitspferde
Wilhelm Stock
Fernsprecher 846, Sangerhausen

Heiratsgesuche

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen. Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man dies. Ratschlag, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Kapitalien

Suche
für sofort 15 000 bis 20 000 Mark. Off. R 4159 Gesch.

Herr
jüngerer od. ält., als Geschäftsteilhaber gesucht. Erwünscht sind 2 bis 3000 Mk. Offert. u. C 2035 Gescht.

Wer
leiht 150,— gegen hohe Zins.? Mon. rückzl. Off. D 7620 Gescht.

1. Hypothek
Wenn man Geld sicher anleg. will, gibt man zweckmäßig eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" auf. Es werden sich dann stets viele Interessenten melden, unter denen man wählen kann.

Handwerksarbeiten

Radio-,
Licht-, Kraftanlag. Otto Damm, Schwetschkestr. 22, Ruf 236 54.

Vermischtes

Obstbaumschnitt
wird ausgeführt. Off. E 3801 Gesch.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend **2.50 M**
Niederlage bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Tiermarkt

Kaufe ständig Kanarienhähne u. Weibchen, alle Farben, auch Wellensittich. Schulle, Zoolog. Handlg. Leipziger Straße 64

Preuße
flott und zugfest, für 150 Mk. verk. Schleifweg 9 (Nähe Reichshof).

5 junge Dackel
hat „Lore" geworfen. Die Tierchen sind ja sehr possierlich, aber behalt. kann man doch nicht alle fünf. Da gibt man denn schnell eine Kleine Anzeige in d. „Saale-Zeitung" auf; in kurzer Zeit sind alle in guten Händen untergebracht.

Kirchliche Nachrichten

für den 5. Sonntag nach Epiphanias, den 10. Februar.
Kollekte zur Sicherung der evangelischen Kirche in den Grenzgebieten.
Abkürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Kawerau (Stadtsingechor), (A), 18 Fritze, 11.15 (K) im Reformrealgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Fritze, 20 Offener Abend für Konfirmierte bei Pf. Kawerau; Mittwoch 16 Hannabund; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse; Freitag 20 Gemeindeversammlung im Ev. Vereinshaus.

St. Ulrich: 10 Jänicke, 18 Thiede (A), 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule, Schütz; Freitag 20 (B) Kl. Brauhausstr. 26, Thiede.

St. Ulrich-Ost: 10 Thiede, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe, 17 Keller; Dienstag 20 (B) im Sitzungszimmer, Keller; Sonnabend 20 Uebungsstunde des Kirchenchores, Schneerstraße 16, H. II.

Hospital: 10 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Lang, 18 Gabriel, 20 4. Orgelkonzert, Domorganist Ernst; Zachau-Händel; Eintritt frei; Montag 20 Frauenabend-Süd im Gemeindehaus; Reiseeindrücke aus Amerika, Konrektor Schade; Dienstag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Lang; Dienstag 20 Bibl. Besprechung in d. Torschule, Gabriel; Mittwoch 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus, Wind; Donnerstag 16 Frauenhilfe Nord im Gemeindehaus (Vortrag Domorganist Ernst über Georg Friedrich Händel).

Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, D. Eger.

Laurentius: Gottesdienste siehe Stephanus! Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund Breite Str. 29; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Mittwoch 20 Bibelarbeit Laur. I im Gemeindehaus; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Str. 29; Freitag 20 Frauenhilfe Laur. II, Breite Str. 29.

Stephanus: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Hoppe (A); Sonntag 10 Foertsch (A), 11.30 (K) Hoppe, 18 Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststr. 29; Donnerstag 20 Gemeinde-Familien-Abend im Neumarktschützenhaus; Freitag 20 Frauenhilfe im Gemeindehause.

St. Georgen: 10 Gottesdienst, Müller, 17 Hellmann, 11.45 (K) in der Kirche, Usener; 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann, 16 bis 22 Uhr: Veranstaltung der Frauenhilfe im Gemeindehaussaal; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann; Mittwoch 20 Frauenhilfe im Gemeindehaus, Hellmann; Donnerstag 20 Konfirmandenelternabend im Gemeindehaussaal Vahldieck.

St. Georgen-Süd: 10 Giseke (A), 11.30 (K); Dienstag bis Sonnabend jeden Abend 8 Uhr: Evangelisationsvorträge des Volksmissionars E. Weiß. Im Anschluß daran etwa 21 Uhr: Dienstag Gemeinde-Singabend, Mittwoch Frauenhilfe.

Paulus: 9.30 Holtz, 11 (K) Holtz, 17 Erdmann; der Familiennachmittag des Paulus-Kindergartens fällt wegen Erkrankung der Leiterin aus; Montag 20 Mütterabend der Frauenhilfe; Dienstag 18 Posaunenchor, 20 (B) Holtz, 20 Mädchenkranz; Donnerstag 20 Kirchenchor, 20 Männerabend; Freitag 20 Gemischter Chor der K. A.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B), Schroeter.

St. Johannes: 10 Pleßke, 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K), 17 Wartenberg; Mittwoch 20 Wallbrecht, Gemeinde-(B).

Luther: 10 Hoppert, 11.30 (K) Roenneke.

Leuchtturm: 11.45 (K) Hoppert; Mittwoch 20 (B), Hoppert.

Paul-Riebeck-Stift: 10 Roenneke; Montag kirchlicher Schulungsabend; Dienstag 15.30—18 Frauenhilfe, Zusammenkunft im Lutherpfarrhaus.

Stadtmission: Sonntag keine Veranstaltung; Dienstag 20.15 (B), Handrick, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 17—19 Uebungsstunde des Posaunenchors, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chors, 20.15 (B) in der Schmiedstr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuzfamilienstunde, Weidenplan 4.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Ragotzky.

St. Bartholomäus: 10 Hellwig, 11.45 (K) Brachmann, 18 Roenneke (A); Freitag 20 (B) Hellwig.

Petrus: 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny.

Franckesche Stiftungen: 10 Gottesdienst in St. Georgen; jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im gr. Versammlungssaal.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Kleeberg.

Diemitz: 9.30 Gottesdienst, Schellbach, 10.30 (K) Großmann.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K); Dienstag 20 bei Heim Mitgliederversammlung der evangel. Frauenhilfe Ammendorf.

Beesener Kirche: 9 Gottesdienst, 10 (K); Mittwoch 20 bei Schunke Mitgliederversammlung der ev. Frauenhilfe Ammendorf-Beesen.

Büschdorfer Kirche: 10 Gottesdienst, Vikar Comberg.

Canenaer Kirche: 11 Predigtgottesdienst.

Dieskauer Kirche: 8 (K), 9 Predigtgottesdienst.

Radeweller Kirche: 10 Hauptgottesdienst, 11 (K) Krammisch.

Wörmlitzer Kirche: 9 Gottesdienst, 14 (K) Schmidtsdorf.

Böllberger Kirche: 10.30 Gottesdienst, Schmidtsdorf.

Siersleben: 8.30 Gottesdienst.

Augsdorf: 9.45 Gottesdienst.

Thondorf: 11.15 Gottesdienst.

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde, Liebenauer Str. 4: Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlungen; Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5: Sonntag 20 Uhr Evangelisation; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Mittwoch 15 Uhr Kinderstunde; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evangelischen Reichskirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstraße 29: Sonntag 20.15 Uhr Biblischer Vortrag; Dienstag 20 Uhr Bibelstunde; Freitag 20.15 Uhr Frauenstunde.

Gemeinde gläub. getaufter Christen, Ludwig-Wucherer-Str. 39: Sonntag 9.30 Uhr G., Gritzki, 11 Uhr K. u. Bibelkl., 16.30 Uhr G., Pred. Balzer, Leipzig; Mittwoch 20 Uhr B.- u. Gebetst. In der Weingärtenschule, Böllb. Weg: Sonntags 11 Uhr K.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission) Dryanderstraße 34: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 16.30 Uhr E. C. Jugendbundstunde, 20 Uhr Evangelisation; Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science Society) Lyzeum I, Universitätsring 21. Eing. Unterberg: Gottesdienst Sonntag 10 u. Mittwoch 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0012
DFG

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 33
8. Februar 1935

Ich kämpfe nicht um Wahrheit, sie läßt sich nicht feststellen, nicht erzwingen. Sie schenkt sich selbst. Ich kämpfe um allerpersönlichste Wahrhaftigkeit. Sie ist Arbeit und Krone des Lebens und der einzige Weg zur Wahrheit. Gottfried Traub.

Liebe Nase!

Eine Plauderei von Hans Bethge.

Dir, liebe Nase, einen besonders freundlichen Gruß.

Was wäre ich, Nase, ohne dich? Wie öde wäre mein Dasein, wie spärlich flöße die Quelle meiner Freuden, wenn du, o Nase, mich auf den verschlungenen Pfaden durch das Gestrüpp dieses Daseins nicht glückspendend begleitetest. Du bist die sorgende Vermittlerin zwischen meinem Hirn und den duftenden Dingen der Welt. Es gibt Menschen mit grobem, kläglich entwickeltem Geruchssinn, sie sind des tiefsten Mitleids wert. Kaum zu beschreiben sind die Kostbarkeiten, die ihnen das Leben versagt. Was wissen sie von der Wonne, die der kühle, zärtlichherbe, sprödverhaltene Duft einer taufrischen Rose bereitet, was von dem Atem der Erdbeeren, der alle um das Geschmackszentrum lagernden Gehirnmoleküle auf eine üppigsommerliche, sinnlich-heitere Art zu berühren versteht, was von dem heimwehsüßen Duft des Heues, was von dem beseligenden Duft alten Weines, was auch von dem Duft einer knusprigbratenen, mit Maronen gefüllten Gans oder eines fettgepanzerten, eingekerbten, bräunlich angehauchten Schweinebratens?

Zur Charakterisierung des Taststinnes sind viele, zur Verdeutlichung des Gesichtssinnes zahllose Bezeichnungen vorhanden. Wenn ich sage: „Ein zartrosaüberhauchtes Weiß", so ist damit eine sehr deutliche farbige Vorstellung gegeben. Zur Charakterisierung des Geschmacks gibt es nur wenige Adjektiva (süß und sauer, bitter und süß und damit ist man schon fast zu Ende), aber für den Geruchssinn, das ist sehr bemerkenswert, hat der Mensch noch nicht ein einziges Adjektivum zu erfinden vermocht! Wie will man den Duft sonnenbeschienener Tannenzweige, wie den Geruch einer gebratenen Flunder, wie den Duft des Pfirsichs, der Kaffeebohne oder eines Salbeiblattes charakterisieren? Es ist ganz unmöglich. Alle Worte, die den Geruch verdeutlichen wollen, sind aus der Sphäre des Geschmacks herübergenommen. Welch eine Vernachlässigung! Ist dieser Sinn, der freilich nicht bei den Menschen, sondern bei gewissen Tieren seine höchste Vollendung erfahren hat, wirklich einer so jammervollen Behandlung wert?

Ich gestehe offen, daß mir der Duft vieler Dinge ungleich wertvoller ist als ihr Geschmack, der vielsach nur eine Vergröberung des Genusses bedeutet. Der Duft ist das Aetherische, das Transzendentale, der Geschmack ist Materialisierung des Aetherischen — um nicht Brutalisierung zu sagen. Jedenfalls will ich, ehe ich Himbeeren esse, mit vollen Zügen ihren altvsterlich-wunderlamen Duft einatmen, ehe ich den Krammetsvogel verspeise, mit Entzücken kein schweres, ernstes, herbstgefärbtes Aroma genießen, und ehe ich alten Moselwein trinke, will ich mich ganz verlieren in die goldenen, heiteren, poesieverklärten Gärten seines hinreißenden Duftes.

Nicht alle Gerüche dieses Daseins sind köstlich, ja manche sind infernalisch und können von geradezu unerträglicher Qual für die delikaten Sinne feinorganischer Nasen sein. In dieser Hinsicht gibt es Erlebnisse, die uns aufschrecklichste niederzuschlagen vermögen, die uns reizen bis aufs Blut, Qualen, die uns physisch, geistig und moralisch ermatten und an die tiefsten Wurzeln unserer Empfindungen greifen.

Genug davon. Suchen wir lieber die traumhaft holden Düfte auf, die der Himmel in seiner Gnade für uns geschaffen hat. Es gibt Rheinweine, auf denen eine besonders heiße Frühlingssonne brannte und in denen der Duft von Hyazinthen und Flieder verwirrend eingefangen zu sein scheint, und dann gibt es alte Moselweine, die duftigsten, blumenhaftesten, welche die Erde kennt, üppig, sommergesättigt — fürwahr, es ist, wenn man sich in den Zauber ihres beseligenden Aromas vertieft, als schlage ein ganzes Meer von Poesie überwältigend um einen zusammen. . .

Vermittlerin dieser Entzückungen bist du, o Nase. Du hast dich brav entwickelt, ich muß dich loben, du hast mein Leben reicher gemacht, als manches andere Leben ist, ich wünsche dich nicht anders als du bist. Auch muß ich sagen, daß du recht wohlgebildet, mit einem gewissen freundlichen rhythmischen Schwung, schlank und mutig, nicht zu kurz und nicht zu lang, aus meinem Antlitz hervorragst. Ich danke dir.

Gott zum Gruß, liebe Nase.

Unterwelt des Kunsthandels

Der Skandal um die Millet-Bilder / Ein Museum voller Fälschungen

Vor dem Gericht von Fontainebleau in Frankreich wird gegenwärtig ein Bilderfälschungsprozeß verhandelt, der nicht nur der größte und aufsehenerregendste ist, den Frankreich je erlebt hat, sondern auch zu den größten und außergewöhnlichsten seiner Art in der ganzen Welt zählen dürfte. Hauptangeklagter ist Jean Charles Millet, ein Enkel des weltberühmten französischen Malers. Mit Hilfe eines sehr begabten Malers namens Gazot und dessen Frau haben sie falsche Millets in riesigem Umfang auf den Markt geworfen und auch verkauft. Da der Enkel des großen Malers überall Glauben und Vertrauen fand, gehören die größten Museen der Welt und viele große und reiche Kunstsammler zu den Hereingefallenen. Zum Höhepunkt der Anklage gehört die Mitteilung des Anklagevertreters, daß in dem berühmten Millet-Museum in Barbizon nicht ein einziges echtes Bild hängt, sondern lauter Fälschungen. Ein großer englischer Kunstsammler hat nicht weniger als 30 falsche Millets gekauft und dafür insgesamt drei Millionen Franken bezahlt, ein englisches Museum von Ruf hat einen gefälschten Millet für den auch nicht kleinen Betrag von 1½ Millionen Franken gekauft.

Wie in vielen anderen Prozessen ähnlicher Art waren auch hier die Hereingefallenen das Opfer von „Expertisen" geworden. Alle Millets wurden mit blendenden Expertisen verkauft, die besonders dadurch glänzten daß der „Enkel des großen französischen Malers" schriftlich bestätigte, daß das Bild aus dem Nachlaß seines Großvaters stammte.

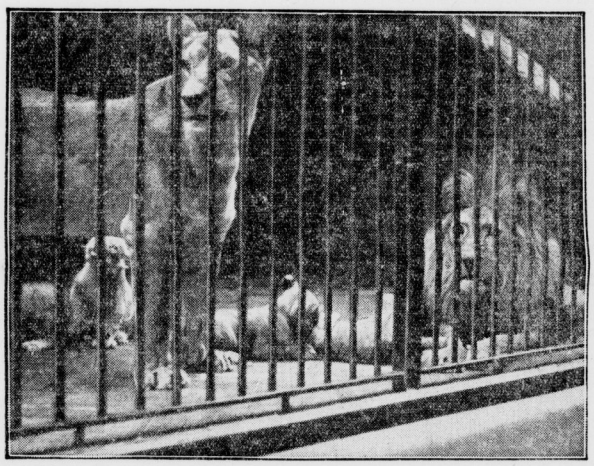
Die „Expertise" ist eine Schöpfung des modernen Kunsthandels einer Epoche, die in Deutschland glücklicherweise abgeschlossen ist. Das Bild, das Kunstwerk wurde zu einer reinen Marktware herabgewürdigt, sein „Wert" richtete sich allein nach dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, der Bilderhandel war ein Handel wie jeder andere geworden. Die Künstler hatten meist am allerwenigsten von diesem Getriebe. An den maßlosen Zwischengewinnen waren sie nicht im mindesten beteiligt.

Die Echtheit alter Meister läßt sich heute mit Hilfe von Röntgenstrahlen sehr leicht und zuverlässig feststellen wenn andere Untersuchungsmethoden versagen. Bei neueren Meistern, wie bei Millet, hat diese Untersuchungsmethode keinen Zweck, hier kann nur die echte und unbestechliche Sachkenntnis des wahren Kenners entscheiden. Auch die Milletfälschungen wurden durch einen großen Kenner aufgedeckt und überzeugend dargetan. Auf einmal fiel es allen Leidtragenden wie Schuppen von den Augen: das konnten ja gar keine echten Millets sein!

Diese untrügliche Kennerschaft, die nicht nur Beherrschung der Materie, sondern auch ein begnadetes Auge voraussetzt, die also nicht nur erlernt werden kann, ist begreiflicherweise nur selten vertreten. Die wirklich großen Kenner sind mit Expertisen sehr sparsam, wenn sie sich überhaupt dazu entschließen. Sie haben ein gesundes Mißtrauen gegen die Expertisen-Inflation unserer Zeit, und so mancher, der mit „heißen" Bildern Geschäfte machen möchte, weiß ganz genau, warum er diese Männer meidet und ihnen geflissentlich aus dem Wege geht.

Die Kunstfälschungsskandale sind im Grunde genommen eine Begleiterscheinung gewisser Auswüchse des modernen Kunsthandels, wie sie in Deutschland ausgetilgt sind in anderen Ländern aber noch weiterwuchern als eine Art „Unterwelt" des Kunsthandels

Wilhelm Aue.



Kinderstubenbesuche sind der Familie Löwe nicht erwünscht

Mißtrauisch betrachtet das alte Löwenpaar den Photographen und wäre bereit, sich jählings auf ihn zu stürzen, wenn es die Eisenstäbe nicht hinderten, denn sie hüten ihren schönsten Schatz, die heiter und sorglos sich balgenden Jungen.

Was geschah am 8 Februar?

Vor 20 Jahren (1915): Erstürmung von Johannisburg in Ostpreußen durch die Deutschen.

Vor 64 Jahren (1871): Der Maler Moritz von Schwind in München gestorben.

Vor 348 Jahren (1587): Hinrichtung der Königin Maria Stuart von Schottland in Fotheringhay.

Im Krankenhaus der Ozeanriesen

Daß die Ozeanriesen unserer Zeit für allerlei Krankheitsfälle gerüstet sein müssen versteht sich eigentlich von selbst, sind doch unter Umständen fünftausend Menschen an Bord. Manche der Schiffe haben drei bis vier Aerzte mit, einige sogar fünf. Auf den Ozeanriesen werden durchschnittlich zwanzig Operationen jährlich vollzogen, besonders häufig Blinddarmoperationen. Auch Kinder werden in größerer Zahl auf den Schiffen geboren. Begegnet das Schiff auf seiner Fahrt einem Fahrzeug, das keinen Arzt an Bord hat, aber ärztliche Hilfe benötigt, so stoppt der Dampfer und schickt den Arzt hinüber nach dem anderen Schiff.

Der Operationsraum der Dampfer befindet sich meist in der Mitte des Schiffes, an der Stelle der geringsten Schwankungen. So kommt es, daß auch die gewagtesten Operationen während der Fahrt ausgeführt werden können. Es gibt auf den großen Schiffen natürlich Sprechzimmer und Wartezäume. Der Operationsraum ist mit den neuesten Apparaten, und zwar nicht nur chirurgischen sondern auch zahntechnischen und bakteriologischen, ausgestattet. Angst vor einer plötzlichen Erkrankung braucht also niemand von einer Ozeanreise abzuhalten. Es wird nicht schlechter für ihn gesorgt als an Land.

Der Tyrann von Marburg

Ein Roman um Herzens- und Gewissensnöte. Von Leontine von Winterfeld-Platen.

9. Fortsetzung.

Daß Meister Konrad in diesem Falle so milde war und nicht gleich mit Feuer und Schwefel dreinfuhr wie sonst stets bei der geringsten Widerspätzlichkeit seiner Untergebenen, das kam daher, weil die großen und reichen Besitzungen des Frauenburgers dicht bei Marburg lagen, und man es mit dieser Sippe nicht verderben durfte. So war denn Bruder Wolfram mit vielen guten Lehren und Ratschlägen auf die Wanderschaft geschickt, in die Obhut eines anderen Klosters, — weit abgelegen zwischen Rhein und Westerwald.

Am heiligen Weihnachtsmorgen hatte er sich auf den Weg gemacht, als die Welt in glitzerndem Schneekleid lag und der Frost in den bereiften Tannenzweigen klirrte. Er war gesenkten Hauptes und mit trauriger Seele aus Marburg fortgegangen, in das er einst so stolz und in froher Zuversicht seinen Einzug gehalten. Zuerst war er dem Laufe der Lahn gefolgt, die zwischen Felsen und Steingeröll dem Rhein zustrebte. Dann hatte man ihm in Weilburg gesagt, daß er sich den Weg bedeutend kürzen könnte, wenn er über den Westerwald und die Höhe von Montabaur nach Norden stiege und das Lahnbett verließe. So würde er viel eher nach Sayn und Reifenberg kommen, in deren Nähe die Prämonstratenserabtei lag. Erst hatte er hin und wieder Dörfer und einsame Zehöfte getroffen, die den wandernden Mönch gern mit Nahrung versorgten. Aber seit zwei Tagen war ihm kein Mensch mehr begegnet und kein trauliches Hüttendorf. Nur Steingeröll, — Einsamkeit und grenzenlose Oede. Aber er war tapfer immer weiter geschritten, hatte das geschenkte Brot in seinem Sack sorglich eingeteilt und hatte nachts immer noch einen wärmenden Unterschlupf gefunden. So auch heute.

Bruder Wolfram hat sich müde gegen die Felswand gelehnt und den Kopf in beide Hände gestützt. Schwarz und undurchdringlich steht die Winternacht vor dem Eingang der Höhle. Nur das Feuer knistert leise, und der rote Widerschein geistert zuckend an den vereisten Wänden hin.

Und Wolfram ist es in dieser Stunde, als sei er selbst nur ein armer Verfolgter und Gejagter auf dieser Erde. Verfolgt von sich selbst. Und hat doch vor gar nicht langer Zeit selbst zu den Verfolgern gehört, zu den Verfolgern derer, die lau und unrein wurden gegen die heiligen Gebote der Kirche.

Unwillkürlich durchschaudert es ihn. Aber es ist nicht allein die Winterkälte. Noch einmal sieht er die Gesichter aller derer vor sich, die er hat richten und fangen helfen, die er mit heißem Eifer in letzter, allerletzter Stunde hat zurückführen wollen auf den rechten Weg des Glaubens mit sanften und mit peitschenden Worten — —

Und er sieht des Ratsherrn Nikolaus Gandsheim seines Gelehrtengesicht.

Und dann — —

Das Antlitz eines schönen schwarzen Mägdeleins mit dunklen lachenden Augen.

Ein heißes, törichtes Brennen ist in seiner Seele. Immer sieht er sie vor sich wie damals, als sie sich begegneten zum ersten Male — —

Warum nur, warum?

Wolfram erschrickt bis in die tiefste Seele hinein.

Kann er die Gedanken nicht verjagen an Jutta, die Hexe, die von den höllischen Geistern bei lebendigem Leibe aus der Gefängniszelle in Marburg entführt wurde!

Seine Finger schlagen das Kreuz.

Noch lange Zeit liegt er mit wirren Gedanken wach, bis der Schlaf ihn gefangen nimmt.

*

Während der Nacht plagen ihn seltsame Träume. Und oft ist es ihm dazwischen, wenn er im Halbschlaf vor sich hindämmert, als höre er Schritte vor und in der Höhle.

Noch ganz zerschlagen von diesen Träumen zwischen Schlaf und Wachsein erwacht er im Morgengrauen. Matt flutet das erste Tageslicht durch den schmalen Höhleneingang.

Der junge Frauenburger straft sich und reckt seine Glieder. Nun geschwind zur nächsten Quelle, die er gestern nicht weit von hier gesehen, — Gesicht und Glieder zu waschen und einen frischen Morgentrunk zu tun!

Hart vorm Höhleneingang stockt sein Fuß. Zwischen Steinen verborgen, die gestern Abend noch nicht hier gelegen, ist eine Wolfsfalle aufgestellt, wie die Hirten in den Bergen sie benutzen, um gefährliches Wild abzufangen. Sie steht so mitten im Eingang, daß er bei Dunkelheit unfehlbar hineingeraten wäre. Sie hätte ihm den Fuß zerschmettert, und er hätte verwundet liegen bleiben und verhungern müssen. Aber wer hat diese Falle aufgestellt? Es müssen also doch Menschen diese Nacht in der Nähe gewesen sein.

Er raffte seine Kutte und stieg vorsichtig über das gefährliche Fangeisen fort. Draußen sah er sich nach allen Seiten um, aber es war nirgends die Spur eines Menschen zu entdecken. Er schlug die Arme fröstelnd zusammen, denn es war sehr kalt. Eine blasse Wintersonne kämpfte sich zwischen grauen Schneewolken über die Bergkuppen. Als er an der Quelle stand, um sich zu waschen und einen Trunk zu nehmen, fielen die ersten Schneeflocken.

Immer schwerer und dunkler ballten sich die Schneewolken über den Bergsipfeln, von der Sonne war nichts mehr zu sehen. Bruder Wolfram verspürte Hunger und wandte sich, um zur Felsenhöhle zurückzugehen, wo sein Sack mit Brot noch lag und sein Wanderstab. Er sah ein wenig besorgt zum Himmel, denn wenn es jetzt ein stärkeres Schneegestöber gab, so daß man nicht Hand vor Augen sehen konnte, durfte er auch den steilen und beschwerlichen Abstieg von hier oben ins Tal nicht wagen.

Er eilte sich, zur Höhle zurückzukommen, aber mußte lange suchen, ehe er den Eingang zu ihr fand, so sehr hatte schon in kurzer Zeit der Schneefall das Landschaftsbild verändert.

Behutsam steigt er über das verborgene Wolfseisen fort und greift mit zierlichen Händen nach seinem Brotsack, denn ihn hungert sehr. Aber ein Laut des Schreckens kommt von seinen Lippen. Der Brotsack ist schlaff und leer. Und er weiß doch genau, wieviel Stücke noch darin gewesen, hat er es sich doch Tag um Tag sorglich eingeteilt und vom Munde abgespart. Hat ein hungriges Tier davon Witterung bekommen? Aber der Sack ist weder herunterzerrissen noch beschädigt. Fein säuberlich hängt er an derselben Stelle. Auch die Schnur ist wieder zusammengezogen.

Bruder Wolfram schüttelt den Kopf. Er kann es nicht begreifen. Ist ein Mensch hier in der Nähe, der ihn belauert und belauscht? Der ihm vielleicht gar feindlich gesinnt ist?

Aber wer aus dem stolzen Geschlecht der Frauenburger war, ließ sich nicht so leicht einschüchtern. Und wenn man ihm die Nahrung genommen hatte, so mußte er eben auf Jagd gehen und sich ein Wildbret suchen. Was er als Knabe einst geübt, sollte dem hungrigen Mann zugute kommen.

Rasch war aus Kuttenstrick und umherliegenden scharfen Steinen eine Schleuder gefertigt. Ein frohes Knabenlächeln lag um seine Lippen, als er durch den tiefen Schnee zu waten begann und nach Beute ausschaute. Dabei untersuchte er sorgfältig die Umgebung seiner Höhle, aber es war nirgends eine Spur in dem Schnee zu finden, weder von Menschen noch von Tier.

Ueber die Höhe stob, von irgend einer Witterung angelockt, ein Schwarm Krähen, mit schräg gestellten Flügeln vor dem Winde kreuzend. Der Frauenburger zielte, — und schon lag eine getroffen im Schnee. Er hob sie auf und sah, daß sein Stein ihr den Kopf zerschmettert hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0013

Eiliger Handel

Lustige Erzählung von Franz Friedrichs.

In das Juwelengeschäft des Herrn Pippin kommt ein gutangezogener Herr. Der Juwelier sah ihn aus einer Taxi steigen und einen Augenblick lang auf das Firmenschild sehen.

„Ich habe nämlich sehr wenig Zeit", sagte der Herr und zog eine flache goldene Taschenuhr, „in einer halben Stunde fährt mein Zug. Ein hübsches Halsband, schon ein wenig nett, zum Verwöhnen, in Berlin sind die Damen anspruchsvoll."

Der Juwelier legte auf. Er nannte Summen. Er nannte Preise.

„Ich hätte ja zu Pfister näher gehabt, wissen Sie!" redete der Käufer hastig weiter. „Pfister, neben der Kolonialwarenhandlung, Sie kennen sie doch?"

„Sie meinen das Geschäft des Herrn Pappenstiel?"

„Gewesener, bitte. Ich habe das Geschäft käuflich erworben. Na, schöne Dinge hört man da!"

„Ach, Sie sind also Herr Wurlitz?" fragte der Juwelier erfreut.

„Woher wissen Sie?"

„Tja, das weiß doch die ganze Stadt. Unter Geschäftsleuten! Was diesen Pappenstiel betrifft . . ."

Der Herr winkte ab. „Schade, daß ich so wenig Zeit habe. Ich brauche Ihnen ja nichts zu erzählen! Wenn ich morgen oder übermorgen zurückkomme, dann darf ich Sie doch zu einem kleinen Tratsch zu mir bitten, Herr Pippin?"

„Natürlich, gerne, Herr Wurlitz!"

„Ich bin noch ein bißchen solo eingerichtet, aber das gibt sich. Hab einen guten Tropfen, Neueinführung! Was halten Sie von dem Boden? Und die Firma?"

„Guter Boden! Prima!" sagte Herr Pippin und legte ein neues Halsband vor. „Leider verwirtschaftet! Da hatte dieser Pappenstiel so eine kleine Sache, die ihn viel Geld kostete . . ."

„Na ja! Bringe einen neuen Zug in das Geschäft. Sie sollten mal kommen, und sich den Laden ansehen, wie ich ihn aufgezogen habe! Direkt großstädtisch! Man muß ein Magnet sein heute, sonst kommen die Kunden nicht! Radikal Preise herunter!"

„Radikal! Wenn wir das auch könnten! Aber in unserer Branche geht es nach Karaten und jedes Karat hat seinen vorgeschriebenen Preis!"

„Ist Luxus! Hauptsache: die anderen gehen mit den Preisen nieder. Rollt das Geld, rollen auch die Wünsche und die Erfüllungen, sozusagen. Massenabsatz! Nette Sachen haben Sie da, dieses Kollier . . ."

„Folgen Sie mir, Herr Wurlitz, ein gutes Stück! Zweieinhalb tausend . . ."

„Viel zu teuer. Runter, runter, Herr Pippin!"

„Warten Sie, ein Gelegenheitskauf, das da!"

„Gefällt mir, sieht berückend aus. Kostet?"

Ein Welchen dachte Herr Pippin, im Geiste rechnend, nach. „Also, um eine neue Kundschaft zu gewinnen, Geschäftsleute unter uns, sagen wir mal, Herr Wurlitz . . . sagen wir mal . . ."

„Donnerwetter!" fuhr Herr Wurlitz auf und warf einen Blick auf die gezogene, flache, goldene Taschenuhr, „nur noch ne Viertelstunde!"

„Also", drängte Herr Pippin, „sagen wir äußerst zweitausend und zweihundert!"

„Nicht zu machen, Herr Pippin! Schade, gefällt mir, das Ding! Wirklich schade!" damit setzte er die Melone auf, knöpfte seinen Ueberrock zu, nahm seine feine lederne Reisehandtasche. „Hab' zuviel für die Einrichtung des Geschäfts ausgegeben, das verstehen Sie doch, Herr Pippin!"

„Also zweitausend und einhundert, aber das ist das Aeußerste! Diese Zeiten! Wo hätte man früher einmal bei einem Juwelier . . ."

„Gehandelt!" fügte Herr Wurlitz dazwischen. „Das ist es ja! Glauben Sie, bei mir geht es anders zu? Sehen Sie sich meine Preise an, rate Ihnen zu, Ihren Bedarf für den Haushalt bei mir zu decken. Adiö . . ."

Herr Wurlitz eilte zur Tür.

„Aber bitte Herr Wurlitz," rief ihm Herr Pippin nach.

„Zweitausend!" rief Herr Wurlitz zögernd.

„Und ein hundert!"

„Weil die Zeit so drängt! Hier!" sagte er, holte einen blanken Tausender heraus und kramte nach einem Hunderter in allen Taschen. „Pfister nochmal, hab nicht soviel bei mir, aber kommen Sie doch mal rasch mit in das Geschäft, dort wird man Ihnen die restlichen tausend Mark geben. Wollen Sie?"

„Natürlich, ist ja nur ein kleiner Sprung!" sagte Herr Pippin, sperrte rasch zu, setzte sich neben Herrn Wurlitz in das Auto, stieg mit Herrn Wurlitz aus, betrat das Geschäft, und Herr Pippin sah, wie Herr Wurlitz zur Kasse eilte, und er sah das Kassenfräuleln lächeln, dann kam ein Angestellter heran . . „Bitte," sagte Herr Wurlitz, alles in größter Eile, „Sie haben mir die restlichen tausend reserviert von den zweitausend. . . Geben Sie sie diesem Herrn, Herrn Pippin, ich habe Eile . . ."

„So", sagte Herr Wurlitz, „Herr Pippin, sofort werden Ihnen die restlichen tausend gebracht werden, bitte, wollen Sie mir das Stück jetzt geben, ich hab schon höchste Eile . . . hängt viel von dieser Reise ab! Also auf Wiedersehen, Herr Pippin, und nicht vergessen, die Einladung . . ."

„Auf Wiedersehen, Herr Wurlitz!" rief Herr Pippin und sah den Herrn Wurlitz das Schmuckstück in der Tasche, rasch auf die Straße eilen, in einen Taxi steigen. . .

Im selben Augenblick kam der Verkäufer mit einem Karton zurück. Schob ihn Herrn Pippin zu.

„Guten Tag, Herr Pippin. Hier sind die restlichen . . ."

Herr Pippin lachte.

„Was tausend!" rief er, „in dieser Kiste? Sollen wohl alles Pfennigstücke sein?"

„Wär schon recht, Herr Pippin!" lachte der Verkäufer, „Aber leider — sind es Korken!"

„Korken?" schrie Herr Pippin blaß, „was heißt Korken?" Er schrie so laut, daß sich eine Glastür öffnete und ein Herr in den Laden kam. Das blonde Fräulein an der Kasse sah ebenfalls erschrocken auf.

„Was ist denn los?" fragte der Herr, der aus dem Chefzimmer gekommen war.

„Bitte, Herr Wurlitz!" erklärte der Verkäufer, „ein Herr hatte vor einer Stunde zweitausend Korken gekauft. Tausend nahm er mit, den Rest wollte er holen lassen. Dann kam Herr Pippin, hier, dieser Herr, dem die restlichen tausend ausgefolgt werden sollten, wie es der uns bekannte Herr befahl. Aber Herr Pippin . . ."

Herr Pippin unterbrach. Er sah flüchtig den richtigen Herrn Wurlitz an, nein, der würde keine Perlenkette für zweitausend und einhundert Mark kaufen, der sah nicht danach aus, aber ehrlich und gewissenhaft war er. Herr Pippin verschwieg die Angelegenheit. Er sagte rasch „Guten Tag!", dann war er mit dem Paket draußen. Sah fragauf und fragab, lief zum Bahnhof, natürlich, es fuhr kein Zug . . . Dann schritt er langsam wieder in sein Geschäft zurück; den Karton mit den Korken unter dem Arm. Und es war ihm, als hätte jeder dieser Korken zu dem Preis einer runden Mark das Gewicht eines Pfundes.

Die „Geistervilla" an der Spree

Spiritismus im Dienste einer Hofkamarilla

Unter den alten Bäumen des Charlottenburger Schloßparkes, in nächster Nähe des Spreeufers, träumt ein verwunschenes Schlößchen, ein zweistöckiges, mit einer Kuppel versehenes turmähnliches Gebäude. Seine Mauern sind grau und vom Alter zernagt. Die Fenster sind durch Holzläden verschlossen und gestatten keinen Einblick in das Innere. Es wäre auch wenig mehr zu sehen, als Staub und Spinnweben, die sich in den Ecken angehäuft haben.

Es ist das von Langhans, dem Schöpfer des Brandenburger Tores erbaute Belvedere, in dem sich zu Lebzeiten Friedrich Wilhelms II., des Nachfolgers Friedrichs des Großen, allerlei seltsame Dinge ereignet haben. Im Gegensatz zu seinen energischen und tatkräftigen Vorgängern, die Preußen zu einer Großmacht erhoben, fand dieser Herrscher völlig im Bann frömmelnder Sekten, der Rosenkreuzler, der Illuminaten und anderer dunkler Verbände. Eine Hofkamarilla, deren anerkanntes Haupt der General von Bischofswerder war, verstand es, die Schwäche des Königs geschickt für sich auszunutzen und ihn an übersinnliche Kräfte glauben zu machen. Der Spiritismus stand damals noch nicht in Blüte, war zum wenigsten noch nicht wissenschaftlich erforscht. Aber dafür gab es andere Dinge, die ihn ersetzten.

Am beliebtesten war das Erscheinenlassen von Geistern. Und da der König gar nicht genug von diesen Erscheinungen zu sehen bekommen konnte, die Geister aber nicht immer zur Hand waren, so legte sich die Hofkamarilla auf die Geisterfabrikation. Als geeignetste Oertlichkeit war das rund herum von dichten Bäumen umgebene Belvedere im Charlottenburger Schloßpark erkannt worden. In einem der Räume des Obergeschosses saß der König an trüben Winterabenden und harrte der Dinge, die da kommen sollten.

Und sie kamen. Auf einer Räuchsäule, die vom Boden aufstieg, erschienen die Geister der Großen, die der König zu sehen gewünscht hatte: der Große Kurfürst, der berühmte Philosoph Leibniz und Männer aus der römischen Geschichte. In der wallenden Rauchwolke bewegten sie sich deutlich sichtbar, ja, sie sprachen sogar zu dem entsetzten König, machten ihm Vorwürfe über Sünden, die er angeblich begangen. Bleich und mit entstelltem Gesicht rief der König seinen Diener und machte schleunigst, daß er unter seinem Schutze davonkam.

Des Rätsels Lösung war nicht allzu schwer. Die Eingeweihten der Hofkamarilla hatten ihren Zweck erreicht, den König ihren Wünschen gefügig zu machen. In einem Nebenraum des völlig verdunkelten Saales befanden sich die als Geistererscheinung kostümierten Personen, deren Bilder durch einen Hohlspiegel auf die wallende Rauchwolke im Saal geworfen wurde. Mit einiger Phantasie konnte man die Echtheit dieser Geistererscheinungen glauben. Des schwachen Königs Phantasie irrte nur in dieser Geisterwelt umher.

Als der König starb, wurde das Schlößchen in dem der Unfug so lange getrieben worden war, von seinem Nachfolger abgeschlossen. Es wagte sich niemand mehr in diesen Teil des Parkes, und auch spätere Versuche, das Schlößchen in bewohnbaren Zustand zu versetzen, scheiterten in Erinnerung an den trüben Spuk.

Der herrliche Schloßpark ist inzwischen lange dem Publikum erschlossen worden, aber das Schlößchen hat seine Türen noch nicht geöffnet. Es ist der Besichtigung „nicht zugänglich" — wie es so schön heißt. Die wenigsten wissen, aus welchem Grunde und ahnen nicht, daß sich hier der Zusammenbruch eines Landes vorbereitete, weil ein schwächlicher Herrscher dem großen Erbe seiner Vorväter nicht gewachsen war.

Die höhere Warte

Wenn wir imstande wären, zu aller Zeit das Große, das Gesamte zu überschauen und richtig zu bewerten, es gäbe sehr vieles nicht von den kleinen Widerhaken, mit denen wir uns selbst Not bereiten.

Da kommt einer fast nie aus seinem Wohnort hinaus. So wird ihm alles, was ihn umgibt, vertraut, manches Gewohnheit, einiges lästig. So bald er nur einmal kurze Zeit fern von seiner Gewohnheit verbringt, erlangt alles, was ihn sonst umgab, ein wundersames Leben. Was ihm lästig war, kann ihm wertvoll werden, was er geschätzt hat, wird ihm gleichgültig. Ein ganz anderer Maßstab steht ihm mit einem Male zu, und mit ihm verändert sich auch seine ganze Stellung zur bisherigen Umgebung. Er ist nun nicht mehr abgelenkt und beeinflußt von tausend Nichtigkeiten, sondern er sieht jetzt das Große, worauf es wirklich ankommt.

Da dient einer einem Betriebe treu und gut. Von dem kleinen Teilgebiet seines Pflichtenkreises aus beurteilt er auch den Betrieb in seiner Gesamtheit. Er findet hier einen Mangel und dort etwas Verbesserungsbedürftiges, glaubt, hier ließe sich günstigerer Erfolg erzielen und dort ein Schräubchen fester anziehen. Und gewiß wird er in dem und jenem recht haben, aber auf diese kleinen Dinge kommt es meist gar nicht an. Würde er das Ganze überschauen und könnte er diese vielen kleinen Dinge gewissermaßen zusammenschauen, dann dürfte sich sein Urteil wahrscheinlich recht beträchtlich wandeln.

Und so ist es in allen Dingen. Was dem einen als falsch erscheint, ist doch, von höherer Warte aus gesehen, richtig; was mangelhaft ist, mag ruhig mangelhaft sein, denn es ist nicht so wichtig, daß etwa an einem Hause ein kleiner Schönheitsfehler getilgt wird, sondern wichtig ist, daß die Grundpfeiler fest sind und das Dach ohne Löcher ist.

Allerdings — eine kleine Einschränkung mag man auch darin machen. Wenn einer merkt, daß sich ein Schräubchen gelockert hat, dann mag er getrost fest anziehen, auch wenn diese Arbeit nicht gerade im Lohnbuch vermerkt wird. Man wird ihn wohl kaum hindern, das zu tun.

Spitzenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
a	a	a	a	a	a	a	a	a	b	b	d	d	e	e	e	e
e	e	e	e	e	e	e	e	e	e	g	h	i	i	i	i	i
l	l	l	l	l	l	l	l	l	l	m	m	m	m	n	n	n
n	n	n	n	o	o	o	p	p	p	r	r	r	r	r	r	
r	s	s	s	s					t	t	t	u	u			
u	v								v	v						

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die senkrechten Reihen ergeben: 1. fremde Münze, 2. deutschen Maler der Neuzeit, 3. deutschen Germanologen, 4. Papstname, 5. Teil einer Druckseite, 6. Nebenfluß des Mains, 7. Wohnhaus, 8. Stadt in Westfalen, 9. musikalischen Begriff, 10. Zeichnung, 11. Singvogel, 12. Stadt in Frankreich, 13. deutschen Dichter, 14. männlichen Vornamen, 15. Stadt in Oldenburg, 16. kleinstes Teilchen, 17. Mittel zur Milchgerinnung.

Die obere waagerechte Reihe ergibt den Namen eines deutschen Luftschifferbauers.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer: Kreuzworträtsel. a) 1 Karlsruhe, 7 Pendel, 8 Reh, 10 Ilm, 11 Anis, 13 Ina, 14 Sonne, 17 Ei, 18 Dis, 19 Ar, 20 Golem, 22 Sem, 23 Leni, 25 Mai, 27 Tat, 28 Ursula, 29 Ratzeburg; — b) 1 Karamel, 2 Aden, 3 See, 4 Udine, 5 Hela, 6 Elm, 9 His, 12 Sodom, 13 Insel, 15 Nil, 16 Freitag, 20 Geist, 21 Met, 22 Sara, 24 Nart, 25 Mur, 26 Ale.

Als er nach vieler Mühe und Beschwerde, — denn er war so etwas garnicht mehr gewohnt, — sein Krähennahl bereitet und sich satt gegessen hatte, kam es fast wie ein wenig Behagen über ihn, und er setzte sich nach all der ungewohnten Arbeit aufatmend vor den Höhleneingang auf einen Stein, den er zuvor mit einem Ginsterbusch vom Schnee befreit. Die Sonne stand jetzt hoch im Mittag und brannte hier an dieser geschützten Stelle wohltuend auf die feuchte Kutte und die kalten Glieder.

Von Felsen und Ginsterbüschen tropfte der schmelzende Schnee und rann in tausend glitzernden Wässerlein klingend zu Tal. Es war fast wie der Auftakt zum kommenden Lenz. Bruder Wolfram schloß die Augen. Die große Müdigkeit kam nach dem langen, beschwerlichen Wandern der letzten Tage.

Ein scharfer, jäher Schmerz an seiner Stirn ließ ihn taumelnd hochfahren. Er griff mit der Rechten hin, — da war sie voll Blut. Er sah sich verwirrt um, noch benommen vom Schlaf und von dem plötzlichen Schmerz.

Wer hatte ihm solches angetan? Oder war es ein Steinschlag gewesen, von dem ihn ein spitzes Stück getroffen? Hatte sich von dem überhängenden Felsen etwas gelöst? Aber mit solcher Wucht konnte doch nur ein Mensch werfen?

So hatte er also doch einen Feind hier. Einen unheimlichen, verborgenen, der ihn Tag und Nacht umlauerte? Seine Augen flammten. Das Blut der Frauenburger begann zu kochen. Er packte seinen schweren, eisenbeschlagenen Wanderstab und suchte noch einmal alles in der Runde ab. Hinter jeden Felsblock kroch er, — auf jeden erreichbaren Basaltkegel. Aber er fand nichts. Keine Spur von Mensch oder Tier. Aber ein altes, abgestorbenes Kieferngestrüpp fand er in einer Schlucht. Davon brach und schnitt er ein großes Bündel und schleppte es in seine Höhle, damit er zum Abend etwas habe zum Feueranzünden, falls er den Abstieg noch nicht wagen konnte und noch eine zweite Nacht hierbleiben mußte. Dann begann er noch einmal die Gegend auszukundschaften.

Der Schnee lag stellenweise so hoch, daß er ihn garnicht durchwaten konnte. Dazu begann die Sonne bereits zu sinken, und ein kalter Wind strich pfeifend über die Bergköhen.

Wieder wurden die Schatten in den Schluchten kalt und blau, und das goldrote Licht starb erblassend auf allen Felsenzinnen und Bergen. Bruder Wolfram seufzte und sah von seiner steilen Höhe voll Sehnsucht in die tiefen Täler hinab, in denen sie und da feine, blaue Rauchwolken von versteckten Dörfern emporstiegen. Ach, wer wieder in der Nähe von Menschen sein durfte!

Ein breiter Streifen im tiefen Schnee, der aussah, als wäre eine schwere Last hier entlanggeschleift worden, und der von dem jähen, steilen Felshang herüberführte bis zum Eingang seiner Felsenhöhle, befremdete ihn plötzlich. Als er vor einer guten Stunde die Höhle verließ, war diese Spur noch nicht dagewesen. Er furchte die Stirn und faßte seinen derben, eisenbeschlagenen Stock fester. Breit stellte er sich vor den Höhleneingang und rief mit lauter Stimme:

„Ist einer hier? So stehe er mir Rede und Antwort!"

Aber es trat ihm niemand entgegen. Als er sich in der Höhle umsah, entdeckte er, daß sein großer Holzvorrat fort war, auf dessen erwärmendes Feuer er sich schon so gefreut hatte. Daher also die Schleifspur im Schnee. Der Dieb hatte die Last auf seinen Schultern nicht tragen können, wie Bruder Wolfram es erst getan, und hatte sie hinter sich hergeschleift. Aber wozu? Fror er selber und brauchte das Holz für sich? Nun war es ja leicht, seine Spur zu finden, die in dem tiefen Schnee deutlich zu unterscheiden war.

Mit großen schnellen Schritten und in starker Erregung, ging Bruder Wolfram die breite Fährte entlang. Sie führte nicht weit. Nur bis zu dem steilen Felshang im Norden, der wie eine senkrechte Wand fast achtzig Meter ins Tal hinabging, daß der kühnste Kletterer hier den Tod finden mußte. Und da die Spur hier zu Ende war, mußte der sonderbare, unheimliche Dieb seine Holzlast einfach heruntergestoßen haben. Aber wozu? Was hatte ihm der arme, frierende Mönch denn zu Leide getan? Und wo war der Unbekannte geblieben? Es fehlte jede weitere Spur von ihm.

Der Mönch sah sich nach allen Seiten um. Ob es denn überhaupt ein Mensch war? Gab es nicht vielleicht doch noch böse Berggeister und Unholde, denen das geistliche Gewand ein Greuel war und die darum gerade die frommen Brüder ärgerten, wo sie nur konnten?

Der Frauenburger schlug ein Kreuz. Aber dann lachte er sich auch selber wieder aus.

„Ei, Bruder Wolfram, wer wird so abergläubisch sein wie ein altes Weib! Bist du nicht ein Frauenburger? Sollen die Ahnen sich deiner schämen? Sei ein Mann und schau mit hellen Augen um dich! Unsere Kirche braucht Männer und keine Feigslinge!" Zur Bekräftigung dieser Gedanken sang er mit lauter, tönender Stimme ein starkes, geistliches Lied. Und trotz der eigenartigen und unerklärlichen Erlebnisse schlief er diese Nacht fest und traumlos bis zum anderen Morgen.

*

In der leuchtenden, unberührten Schöne seines stimmernden Gewandes von Neuschnee und Sonnengold kam dieser Morgen. Er kam wie ein unverdientes Geschenk aus Gottes großer Schöpferhand.

Bruder Wolfram kniete überwältigt von so viel grenzenloser Schönheit vor dem Eingang seiner Felsenhöhle. Er hatte solchen Sonnenaufgang über der unabsehbar weiten Bergwelt im silbernen Schneekleid noch nie gesehen. Wo es war, als wenn unsichtbare Hände rotgoldene Lichter überall entzündeten, — zuerst wie winkende Fackeln auf allen Höhen und Kuppen. Und dann überall. — überall! Daß es ein Anschwellen, ein Wachsen, — ein Emporlodern des Lichtes war, — als sollte es nun nie mehr Schatten und Dunkelheit geben auf dieser Erde, — selbst im tiefsten, kältesten Tal nicht, noch in der finstersten Schlucht.

Wolframs Seele jubelt:

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!"

Ihm ist, als kniete Bruder Gerhard neben ihm und sagte leise:

„Siehst du, mein Sohn, Gott wohnt nicht in Tempeln von Menschenhänden gemacht. Er wohnt hier auf den ewigen Höhen der Berge! Ach, er wohnt überall, — überall! Wir müssen nur die Augen öffnen und die Ohren."

Da gellt ein Schrei durch die Luft. So jäh und durchdringend in diese grenzenlose Bergstille hinein, daß der junge Mönch hochschnellt, wie von einem Pfeil getroffen.

Heiliger Gott, was war das? Das war ein Mensch in höchster Not!

Schon hat er den Bergstock gepackt und stürmt in die Felsenwildnis hinaus.

Von Süden muß der Schrei gekommen sein! Oder hat ein Echo ihn getäuscht?

Er hält inne und lauscht.

Und nun ist es wie ein Wimmern, das leise und abgebrochen zu ihm herüberklingt. Er geht den Tönen nach.

Ist einer verunglückt?

Wird er ihm helfen können?

Er hastet vorwärts, obschon es ein beschwerliches Schreiten ist bei dem tiefen Schnee und dem überreisten Steingeröll.

Das ständige Wimmern zeigt ihm deutlich die Richtung. Am Fuße einer Felswand. — in einer Schneemulde, — liegt ein Mensch.

Das Schaffell der Bergkirten hängt ihm über der Schulter. Die Lederhosen sind alt und abgeschabt. Die zottige, dunkle Lammfellmütze ist weit über den Kopf gezogen. Er wimmert leise, aber er scheint ohne Besinnung zu sein.

Bruder Wolfram kniet neben ihm im Schnee und wäscht ihm das Blut vom Gesicht.

Und irgend etwas in diesem Gesicht mit den geschlossenen Augen kommt ihm bekannt vor. Aber er kann sich nicht besinnen, wo er es schon einmal gesehen haben könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193502085/fragment/page=0014